

DIE RÖMISCHEN MILITÄRANLAGEN DER IBERISCHEN HALBINSEL*

VON DER ZEIT DER REPUBLIK BIS ZUM AUSGANG DES PRINZIPATS EIN FORSCHUNGSÜBERBLICK

*... Prima Romanis inita provinciarum, quae quidem continentis sint,
postrema omnium nostra demum aetate ductu auspicioque
Augusti Caesaris perdomita est.*

Liv. XXVIII 12,12.

Kein anderes Gebiet rund um das Mittelmeer hat sich der römischen Eroberung so lange widersetzt wie die Iberische Halbinsel¹. Waren die ersten anderthalb Jahrzehnte dieses zweihundertjährigen Prozesses (218-19 v. Chr.) bis zur Schlacht bei Ilipa 206 v. Chr. vom Krieg mit den Karthagern beherrscht, die zuvor den ganzen Süden und Teile der Ostküste unter ihre Kontrolle gebracht hatten, stand das 2. Jahrhundert völlig im Zeichen der wechselvollen, nicht selten beiderseits äußerst hart geführten Auseinandersetzung mit den verschiedensten einheimischen Stämmen in dem weiten Bogen vom spanischen Ebrotal über die zentrale Hochfläche der Meseta bis in den Süden von Portugal². Die Feldzüge unter M. Porcius Cato im Jahre 195 v. Chr. und unter T. Sempronius Gracchus 179 v. Chr. von Andalusien in das Herzgebiet der keltiberischen Stämme am oberen Duero, an den Quellflüssen des Tajo und im Tal des Jalón, dann auf beiden Flanken die Bekämpfung der Lusitanier mit dem Aufstand des Viriatus als dramatischem Höhepunkt im Südwesten einerseits und den Numantinischen Kriegen von 154 bis 133 v. Chr., dem »feurigen Krieg«³, im Nordosten andererseits waren wichtige Etappen zur allmählichen römischen Eroberung der Halbinsel. Der Gang der Ereignisse, der verursacht war durch das Fehlen natürlicher Binnengrenzen auf der Halbinsel, das Unabhängigkeitsbedürfnis und die Beutelust der einheimischen Stämme, aber auch die Beutegier und die innenpolitische Profilierungssucht der römischen Feldherren, erscheint in der Rückschau gleichsam als automatischer Prozeß, stand aber oft genug buchstäblich auf des Messers Schneide⁴. Am Ende konnte das gesamte Gebiet von der Mündung des Duero bis zum Golf von Biscaya als römisch beherrscht gelten.

Im 1. Jahrhundert bildete Hispanien dann schon einen derart selbstverständlichen Teil des römischen Reiches, daß es mit dem Aufstand des Sertorius, einem Parteigänger des Marius⁵, vollständig in das komplizierte Kräftespiel des römischen Bürgerkrieges miteinbezogen war, und sich schließlich hier so-

* Für Literaturhinweise und hilfreiche Diskussionen sei J. L. Argente Oliver, M. Blech, Ph. Kalb, A. Morillo Cerdán, A. Rodríguez Colmenero, M. V. Romero Carnicero, T. Vega Avelaira, G. Waurick, K. Weidemann herzlich gedankt.

¹ Von den zahlreichen neueren Darstellungen zum Thema seien genannt: J. de Alarcão, *Roman Portugal I* (Warminster 1988) 1 ff. – L. A. Curchin, *Roman Spain. Conquest and assimilation* (London, New York 1991) 24 ff. – M. Koch in: *Hispania antiqua. Denkmäler der Römerzeit* (Mainz 1993) 1 ff.

² M. Salinas de Frías, *Conquista y romanización de Celt-*

iberia. Acta Salmanticensia fil. y letras 171 (Salamanca, Soria 1986) 9 ff. – de Alarcão (Anm. 1) 4 ff. – L. Berrocal-Rangel, *Los pueblos célticos del suroeste de la península ibérica. Complutum Extra* 2 (Madrid 1992) 42 ff.

³ Pol. XXXV 1.

⁴ z.B. J. M. Roldán Hervas, *Los hispanos en el ejército romano de época republicana. Acta Salmanticensia Stud. hist. y geogr.* 87 (Salamanca 1993) 36 ff. (zusammenfassend zu den Gründen).

⁵ Jetzt ausführlich F. García Morá, *Un episodio de la Hispania republicana: La guerra de Sertorio* (Granada 1991); Berrocal-Rangel (Anm. 2) 50.



1 Ampurias (E)	13 Pamplona (E)	25 León (E)
2 Tarragona (E)	14 Lomba do Canho (P)	26 Valdemeda (E)
3 Almenara (E)	15 Castelo da Lousa (P)	27 Atxa (E)
4 Aguilar de Anguita (E)	16 Santarém (P)	28 Baños de Bande (E)
5 Alpanseque (E)	17 Cortijo de Teba (E)	29 Sobrado dos Monxes (E)
6 Numantia (E)	18 Castrecías (E)	30 Villalís (E)
7 Renieblas (E)	19 Sasamón (E)	31 Castrocalbón (E)
8 Almazán (E)	20 Braga (P)	32 Navalcaballo (E)
9 Alpiarça (P)	21 Lugo (E)	33 Osma (E)
10 Antanhol (P)	22 Herrera de Pisuerga (E)	34 Villalazán (E)
11 Cáceres el Viejo (E)	23 Rosinos de Vidriales (E)	
12 Castra Aelia (?)	24 Astorga (E)	

← Abb. 1 Verbreitungskarte römischer Militäranlagen auf der Iberischen Halbinsel.

gar auf seinem Boden mit der für Caesar siegreichen Schlacht von Munda 45 v. Chr. das Schicksal Roms überhaupt entschied. Nach dem Epilog der Feldzüge gegen Kantabrer, Asturer und Gallaecer in den Jahren ab 26 v. Chr. konnte Hispanien im Jahre 19 v. Chr. als befriedet gelten⁶. Prompt wurde danach auch die Truppenpräsenz massiv zugunsten des germanischen Kriegsschauplatzes reduziert. Die im Lande verbliebenen Soldaten wurden in der Hauptsache für die Überwachung des Abbaus von Bodenschätzen und für andere Polizeiaufgaben eingesetzt⁷.

Die vorliegende Abhandlung möchte einen Überblick zu den Militäranlagen von der Zeit der Republik bis zum Ende des Prinzipats geben. Innerhalb der Behandlung der einzelnen Fundplätze wird auch auf Stationierungsprobleme von Truppenkörpern eingegangen.

Die letzte größere zusammenfassende Darstellung zum Thema wurde im Jahre 1991 von spanischer Seite veröffentlicht⁸. Verschiedene Grabungen der letzten Jahre erbrachten jedoch überraschende neue Ergebnisse. Zudem sind in der Untersuchung die portugiesischen Fundplätze nicht berücksichtigt.

1. Ampurias/Emporion, Prov. Girona (Abb. 2)

Für das Jahr 218 v. Chr. erwähnt Livius die Landung römischer Truppen bei Ampurias⁹. Dort ist auch für 195 v. Chr. die Errichtung eines Winterlagers drei Meilen von der griechischen Siedlung entfernt belegt.

Die Grabungen 1982 und 1983 in der Nordostecke des Forums der römischen Stadt erbrachten den eindeutigen Nachweis für die Existenz einer derartigen militärischen Anlage (Abb. 3-4)¹⁰. Man legte Teile eines Gebäudekomplexes (Praesidium) frei. Seine Breite wurde mit 35 m (= 1 actus) zweifelsfrei bestimmt. Unklar ist die exakte Längenausdehnung: Früher wurde eine Länge von mindestens 63 m vermutet. Dabei wurde allerdings ein Mauerzug nicht beachtet, der unter der späteren Forumsbebauung

⁶ M. A. Rabanal Alonso, La romanización de León (León 1990) 13 f. – J. M. Solana Sainz, El proceso de anexión del territorio de Palencia y su integración en la provincia Hispania Citerior. In: Actas del II Congreso de Historia de Palencia 1990, 1: Prehistoria, arqueología e historia antigua (Palencia 1990) 607 ff. – F. Arias Vilas, A romanización de Galicia. Hist. Galicia 4 (Vigo 1992) 20 ff. – S. Carretero Vaquero, El cuadrante noroeste peninsular en época romana: los efectivos militares y sus establecimientos. Brigecio 3, 1993, 47 ff. – C. Fernández Ochoa, Conquista y romanización de los Astures. Pueblos y culturas en la frontera del imperio romano. Ausstellungskat. (Gijón 1995) 89 ff.

⁷ So z.B. Curchin (Anm. 1) 69.

⁸ A. Morillo Cerdán, Fortificaciones campamentales de época romana en España. Archivo Español Arqu. 64, 1991, 135 ff. (mit der älteren Lit.).

⁹ Pol. III 76,1. – Liv. XXIV 11.13. – Frontin. I, 2,5. – Vgl. A. Morillo Cerdán, Campamentos romanos en España a través de los textos clásicos. Espacio, Tiempo y Forma Ser. II, 6, 1993, 383.

¹⁰ E. Sanmartí, La cerámica campaniense de Emporion y Rhode. Monogr. Emporitane 4 (Barcelona 1978) 613. – J. Aquilue Abadías, R. Mar Medina, J. M. Nolla i Brufau, J. Ruiz de Arbulo Bayona u. E. Sanmartí i Grego, El fòrum romà d'Empúries. Monogr. Emporitane 6 (Barcelona 1984) 36 ff. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 148 f. – R. Mar u. J. Ruiz de Arbulo, Ampurias romana (Sabadell 1993) 188 ff.

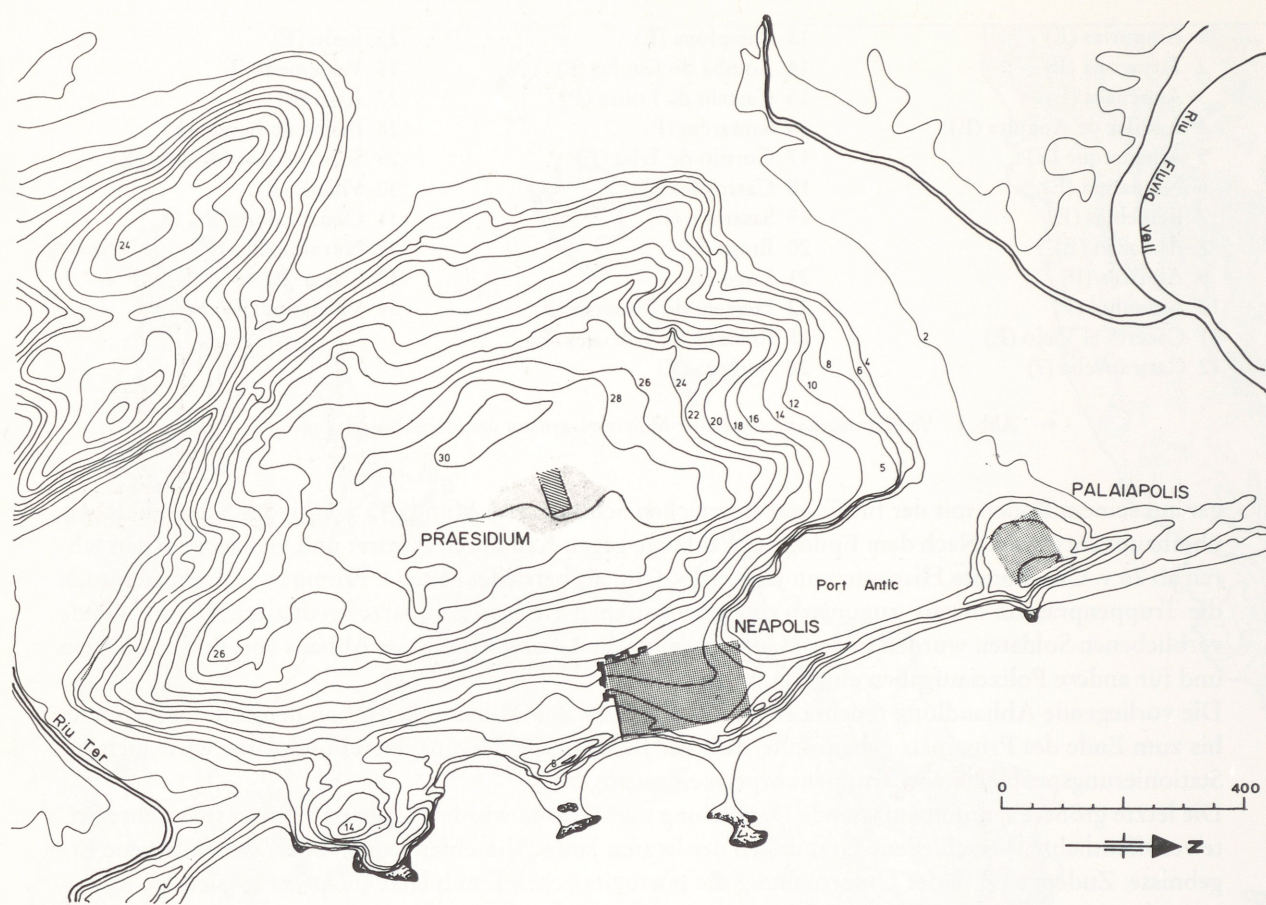


Abb. 2 Ampurias, Plan der griechischen Siedlungen und des römischen Lagers (Praesidium).

von Süden nach Norden zieht, wodurch sich eine annähernd quadratische Form des Bauwerks ergeben würde¹¹. Das Fundament bestand aus Opus incertum. Das aufgehende Mauerwerk setzte sich aus megalithischen Blöcken zusammen. Im Innenhof des Kernbaus (Maße ca. 10 m × 13 m) befanden sich vier monumentale Zisternen aus Quadersteinen.

Aufgrund des Fundmaterials aus den Füllschichten der Zisternen bis zur Höhe des Fußbodens ergibt sich eine Datierung des Bauwerks in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.¹².

Höchstwahrscheinlich gehören zu den Anlagen zwei Türme im Abstand von jeweils 100 m unter der späteren Stadtmauer der römischen Kolonie. Der Mauerzug, der diese beiden Türme zweifellos ursprünglich miteinander verbunden hat, scheint beim Bau dieser Stadtmauer zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. völlig abgetragen worden zu sein¹³. Der westlichere dieser beiden Türme lag unter dem späteren Südtor, der östliche nahe der späteren Ostecke der Koloniemauer. Von dort aus führte ein Mauerfundament leicht abwinkelnd zum Meer. Der Abstand zwischen Südmauer und Praesidium beträgt 280 m. Möglicherweise stellen diese Befunde die Reste des großen Lagers von 195 v. Chr. dar. Von der Größe her gut vergleichbar ist die älteste Bauphase der Kolonie von Ostia (ca. 200 × 130 m)¹⁴.

¹¹ A. López Mullor, Las cerámicas romanas de paredes finas en Cataluña. Quad. Científics i tècnics 2 (Barcelona 1989) 52 ff.

¹² Aquilue Abadías u.a. (Anm. 10) 427 ff.

¹³ Th. Hauschild in: Hispania Antiqua (Anm. 1) 251.

¹⁴ C. Pavolini, Ostia. Guide arch. Laterza (Roma 1983) 98.– H. v. Hesberg, Mitt. DAI Rom 92, 1985, 129 ff. – J. E. Stambaugh, The ancient Roman city (Baltimore, London 1988) 270 f.

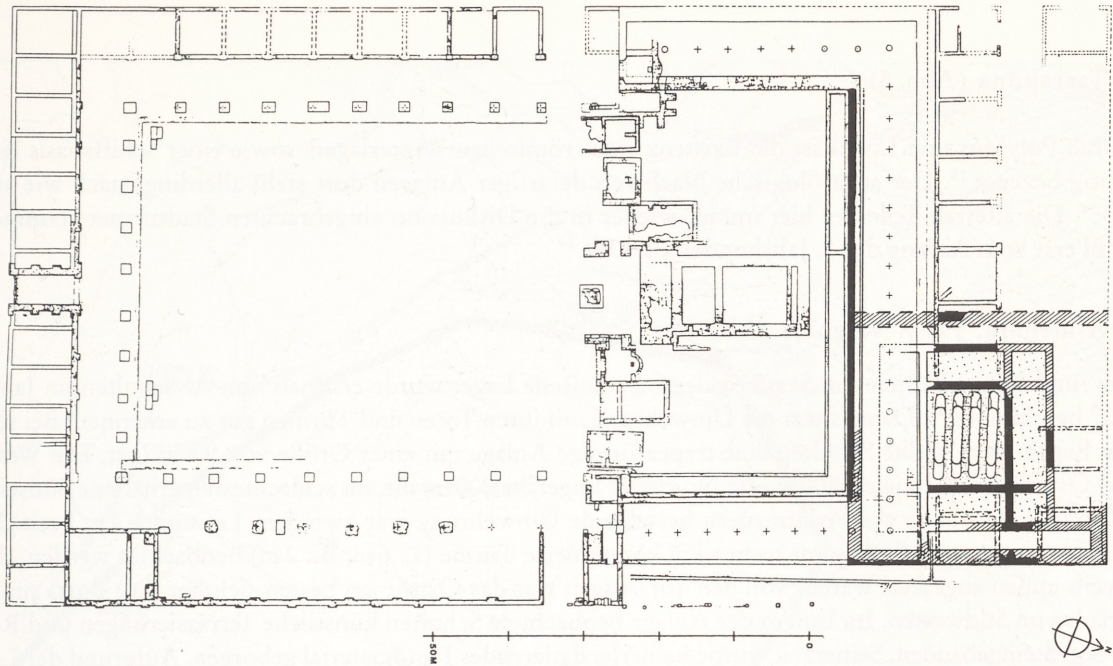


Abb. 3 Ampurias. Plan des Praesidiums. – M = 1:1000.

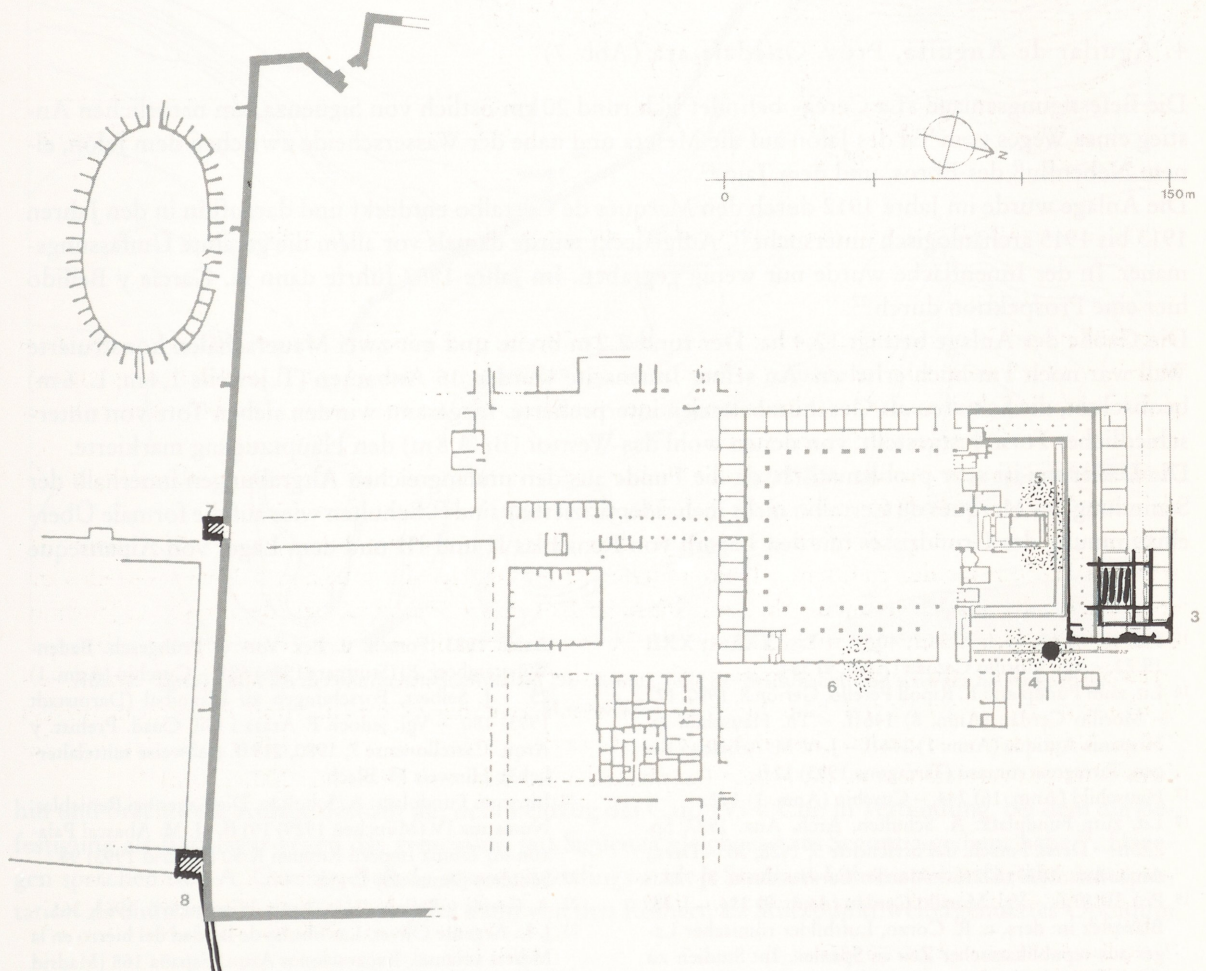


Abb. 4 Ampurias. Plan der römischen Stadtanlage. Die nachgewiesenen Teile des republikanischen Lagers sind schwarz markiert.
M = 1:2500.

2. Tarragona (Abb. 5)

Durch Polybios und Livius ist die Existenz eines römischen Winterlagers sowie einer Schiffsbasis eindeutig bezeugt¹⁵. Der archäologische Nachweis derartiger Anlagen dort steht allerdings nach wie vor aus¹⁶. Die ältesten Teile der hier immer wieder in die Diskussion eingebrachten Stadtmauer stammen wohl erst vom Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr.¹⁷.

3. Almenara, Prov. Valencia (Abb. 6)

Das rund 9 km nördlich von Sagunt gelegene römische Lager wurde erstmals von A. Schulten im Jahre 1927 beschrieben¹⁸. Damals war die Umwehrung mit ihren Toren und Türmen gut zu erkennen. Bei seinen Begehungen stellte Schulten eine trapezförmige Anlage mit einer Größe von 9,4 ha fest. Die West- und Ostseiten waren je ca. 500 m, die Nordseite ungefähr 200 m, die am schlechtesten erhaltene Südseite 300 m lang. Die aus zwei Frontmauern bestehende Umwehrung war zwischen 1 m und 1,2 m breit. Es konnten insgesamt 16, allesamt rechteckig konstruierte Türme (L. 6 m; Br. 2 m) beobachtet werden, die jeweils außen angesetzt waren. Von den Toranlagen war das Osttor am besten sichtbar. Die Porta praetoria lag im Südwesten. Im Innern der Anlage beobachtete Schulten künstliche Terrassierungen und Reste von Steingebäuden. Seinerzeit wurde keinerlei datierendes Fundmaterial geborgen. Aufgrund der Lage nahe bei Sagunt und unter Hinweis auf eine Textstelle bei Polybios brachte Schulten die Errichtung des Lagers mit einem Feldzug der beiden Scipionen-Brüder im Jahre 217 v. Chr. in Verbindung¹⁹.

4. Aguilar de Anguita, Prov. Guadalajara (Abb. 7)

Die Befestigungsanlage »La Cerca« befindet sich rund 20 km östlich von Sigüenza, am natürlichen Anstieg eines Weges vom Tal des Jalón auf die Meseta und nahe der Wasserscheide zwischen dem Jalón, einem Nebenfluß des Ebro, und dem Tajo²⁰.

Die Anlage wurde im Jahre 1912 durch den Marqués de Cerralbo entdeckt und daraufhin in den Jahren 1913 bis 1915 archäologisch untersucht²¹. Aufgedeckt wurde damals vor allem die gesamte Umfassungsmauer. In der Innenfläche wurde nur wenig gegraben. Im Jahre 1962 führte dann A. García y Bellido hier eine Prospektion durch²².

Die Größe der Anlage beträgt 12,4 ha. Der rund 2,2 m breite und mit zwei Mauerschalen konstruierte Wall war noch 1 m hoch erhalten. An seiner Innenseite wurden 16 Anbauten (T. jeweils 1,4 m; L. 6 m) beobachtet, die Schulten als Geschützbarrieren interpretierte. Insgesamt wurden sieben Tore von unterschiedlicher Form festgestellt, von denen wohl das Westtor (Br. 3,8 m) den Hauptzugang markierte.

Die Datierung ist sehr problematisch, da die Funde aus den umfangreichen Altgrabungen innerhalb der Sammlung des Marqués de Cerralbo nicht mehr identifizierbar sind²³. Schulten wies auf die formale Übereinstimmung des Grundrisses mit den Lagern von Renieblas II und III und dem Lager von Alpanseque

¹⁵ Pol. III 76,12; 95,4; X 34,1; 40,12. – Liv. XXI,61; XXII 19,22. – Vgl. Morillo Cerdán (Anm. 9) 384.

¹⁶ Lit. zum Fundplatz: E. Ripoll Perelló, *Gerión* 8, 1990, 171 – Morillo Cerdán (Anm. 8) 146 ff. – Th. Hauschild in: *Hispania Antiqua* (Anm. 1) 244 ff. – J.-V. M. Arbeloa i Rigau, *Tarragona romana* (Tarragona 1993) 12 ff.

¹⁷ Hauschild (Anm. 16) 244. – Curchin (Anm. 1) 112.

¹⁸ Lit. zum Fundplatz: A. Schulten, *Arch. Anz.* 1927, Sp. 232 ff. – Ders., *Forsch. u. Fortschritte* 5, 1928, 36. – Ders., *Arch. Anz.* 1933, 522 ff. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 148.

¹⁹ Pol. III 97,6. – Vgl. Morillo Cerdán (Anm. 9) 384. – J. M. Blázquez in: ders. u. R. Corzo, *Luftbilder römischer Lager aus republikanischer Zeit in Spanien*. In: *Studien zu den Militärgrenzen Roms III*. 13. Internat. Limeskongreß

Aalen 1983. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 20 (Stuttgart 1986) 681. – Curchin (Anm. 1) 25. – J. Seibert, *Forschungen zu Hannibal* (Darmstadt 1993) 180. – Vgl. jedoch F. Arasa i Gil, *Cuad. Prehist. y Arqu. Castellonense* 7, 1980, 219 ff. (teilweise mittelalterlich?); Hinweis M. Blech.

²⁰ Lit. zum Fundplatz: A. Schulten, *Die Lager bei Renieblas. Numantia IV* (München 1929) 191 ff. – J. M. Abascal Palazón in: *Tabula Imperii Romani K 30* (Madrid 1993) 93.

²¹ Schulten (Anm. 20) 191 ff.

²² A. García y Bellido, *Not. Arqu. Hispánico* 6, 1964, 361.

²³ J. L. Argente Oliver, *Las fibulas de la edad del hierro en la Meseta oriental*. *Excavaciones Arqu. España* 168 (Madrid 1994) 26 ff. (zur Sammlung des Marqués de Cerralbo).

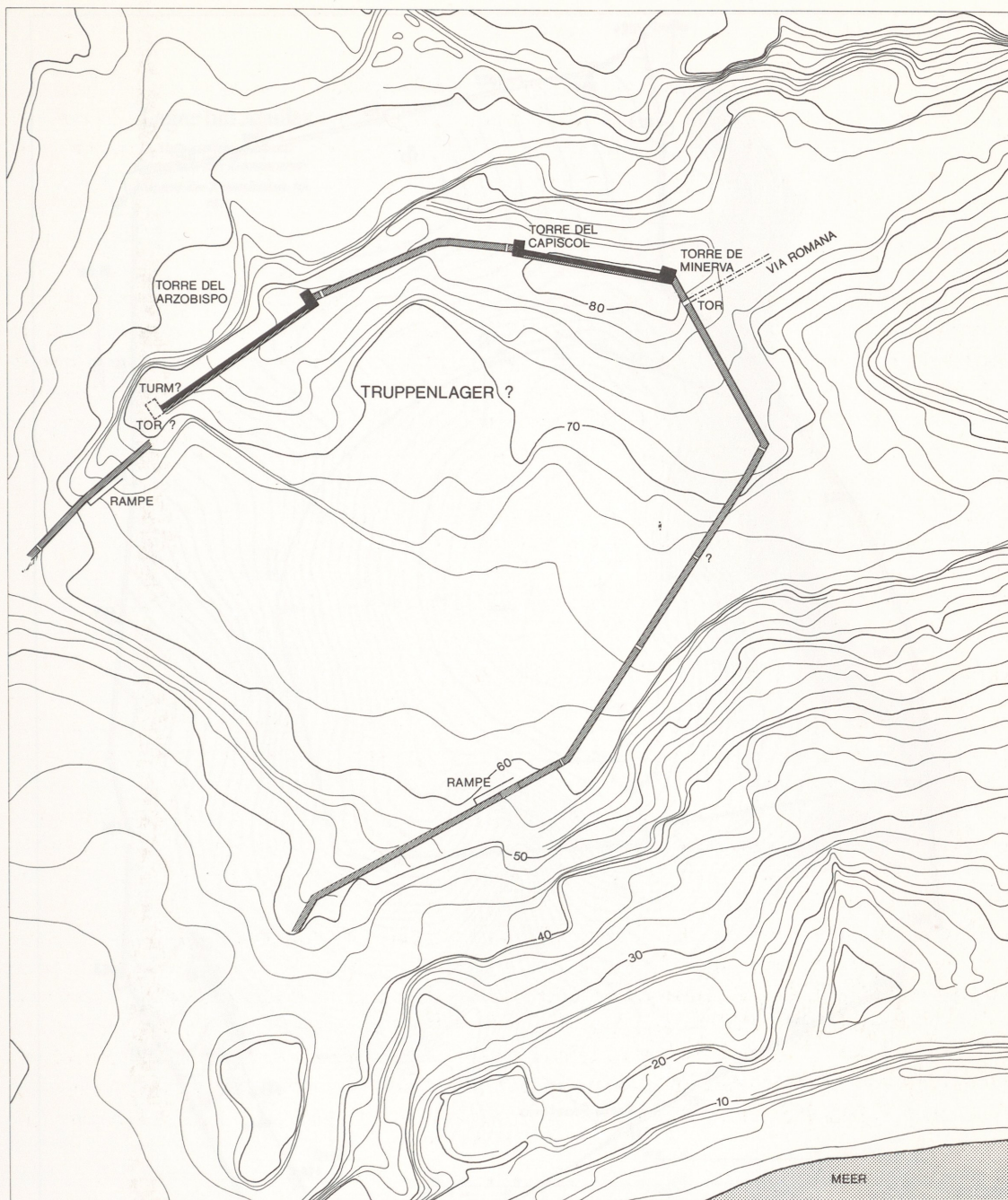


Abb. 5 Tarragona, Plan der römischen Stadtmauer. Die ältesten Teile der Stadtmauer sind schwarz hervorgehoben.
M = 1:5000.

hin und brachte die Anlage deshalb mit dem Feldzug des Cato 195 v. Chr. in Verbindung, bei dem die Befestigung als Basislager gegen das gemeinhin mit Sigüenza gleichgesetzte Segontia gedient habe²⁴. Dagegen sprachen sich A. García y Bellido sowie neuerdings auch J. Sánchez-Lafuente eher für eine Interpretation als einheimisches, möglicherweise dann von den Römern als Stützpunkt weitergenutztes Oppidum

²⁴ Schulten (Anm. 20) 191 f. – Abascal Palazón (Anm. 20) 208.



Abb. 6 Almenara, Plan des Lagers. – M = 1:2500.

aus²⁵. Nach Ansicht des letzteren spricht auch die beträchtliche Entfernung zwischen Aguilar de Anguita und Sigüenza gegen die Interpretation als Basislager beim erwähnten Feldzug des Cato. Appian berich-

²⁵ J. Sánchez Lafuente, Wad-al-Hayara 6, 1979, 77 ff. – Ders., Guadalajara en su arqueología (Zaragoza 1980) 14 f. – Vgl.

N. Morere, Carta arqueológica de la región seguntina (Guadalajara 1983) 15 f. – Vgl. Curchin (Anm. 1) 31. –

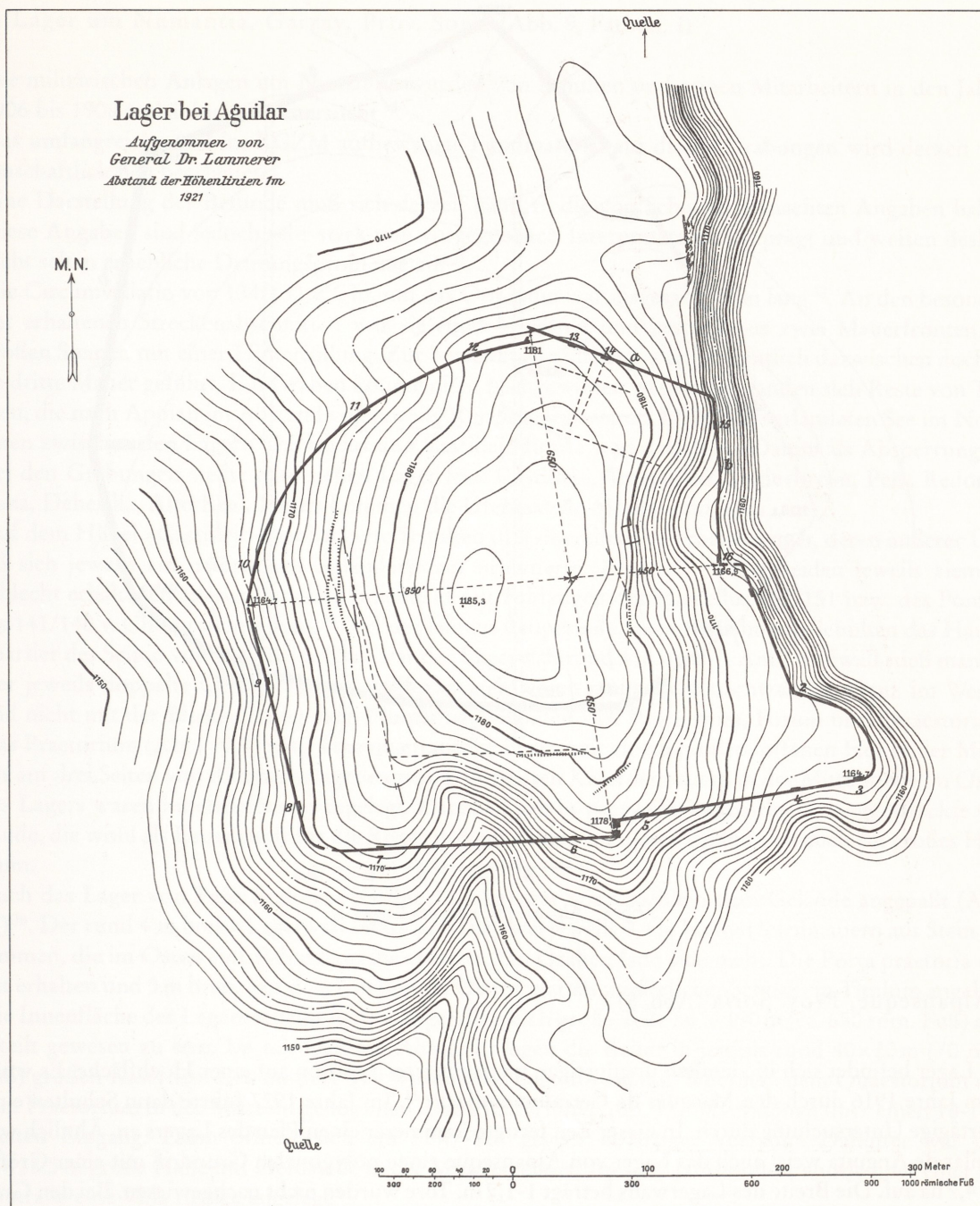


Abb. 7 Aguilar de Anguita, Plan der Anlage »La Cerca«. – M = 1:5000.

tet für das Jahr 152 v. Chr. vom Bau eines Lagers in der Gegend von Ocilis/Medinaceli durch Claudius Marcellus²⁶. Neuerdings wird auch eine Gleichsetzung von Aguilar de Anguita mit diesem Lager erwogen²⁷. Allerdings beträgt auch die Entfernung zwischen Medinaceli und Aguilar de Anguita rund 20 km.

Abascal Palazón (Anm. 20) 93. – Zum gleichen Phänomen in Gallien und Britannien: M. Todd, *Oxford Journal Arch.* 4, 1985, 187 ff.

26 App. Ib. 48 f.

27 Morillo Cerdán (Anm. 9) 387.

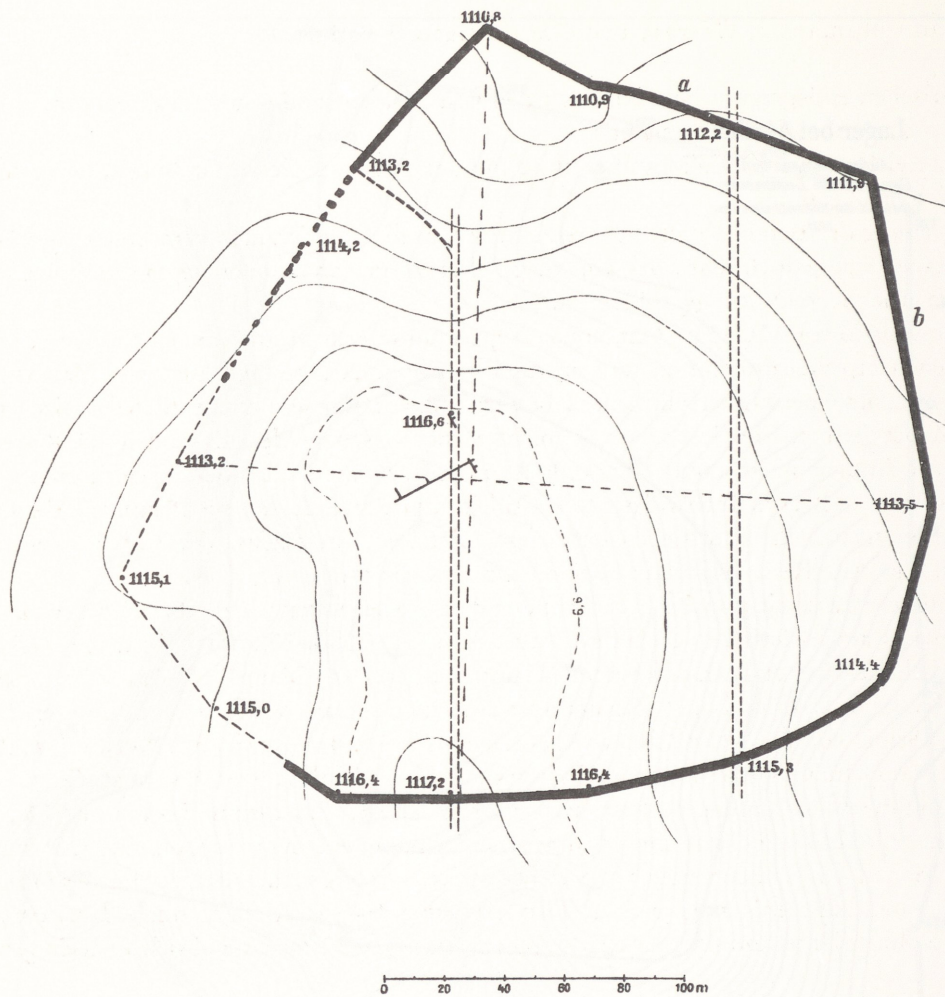


Abb. 8 Alpanseque, Plan des Lagers.

5. Alpanseque, Prov. Soria (Abb. 8)

Das Lager befindet sich in ziemlich ungünstiger, ungeschützter Position auf einer Hochfläche. Es wurde im Jahre 1916 durch den Marqués de Cerralbo entdeckt²⁸. Im Jahre 1927 führte dann Schulten eine mehrtägige Untersuchung durch. In dieser Zeit fertigte Lammerer einen Plan des Lagers an. Ähnlich wie Aguilar de Anguita weist auch das Lager von Alpanseque einen polygonalen Grundriß mit einer Größe von 4,7 ha auf. Die Breite des Lagerwalls beträgt 1-1,2 m. Tore wurden nicht nachgewiesen. Bei den Grabungen stieß man auf zahlreiche Dachziegel sowie einige Keramikscherben, zu denen keine näheren Angaben gemacht wurden und die auch verschollen zu sein scheinen. Wegen der formalen Übereinstimmungen mit der Befestigung von Aguilar de Anguita wie der vorgeschobenen Nordwestecke und der teilweise übereinstimmenden Seitenlängen vermutete Schulten auch für Alpanseque eine ähnliche Datierung²⁹. Andere Anhaltspunkte für die Datierung des Lagers liegen nicht vor.

²⁸ Lit. zum Fundplatz: A. Schulten, Arch. Anz. 1927, Sp. 198 ff. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 158.

²⁹ A. Schulten, Arch. Anz. 1927, Sp. 199 f. – Vgl. Salinas de

Frías (Anm. 2) 22. – M. V. Romero Carnicero, La romanización en la provincia de Soria. In: II. Symposium de arqueología Soriana II (Soria 1992) 705.

6. Lager um Numantia, Garray, Prov. Soria (Abb. 9, Farbtaf. I)

Die militärischen Anlagen um Numantia wurden von Schulten und seinen Mitarbeitern in den Jahren 1906 bis 1908 archäologisch untersucht³⁰.

Das umfangreiche und im RGZM aufbewahrte Fundmaterial aus diesen Grabungen wird derzeit wissenschaftlich neu bearbeitet.

Eine Darstellung der Befunde muß sich derzeit ganz an die von Schulten gemachten Angaben halten. Diese Angaben sind jedoch sehr stark von vorgegebenen Interpretationen geprägt und weisen deshalb nicht selten erhebliche Deutungsprobleme auf³¹.

Die Circumvallatio von 134/133 v. Chr. um das Oppidum war insgesamt 9 km lang³². An den besonders gut erhaltenen Streckenabschnitten war sie rund 4 m breit und bestand aus zwei Mauerfronten aus großen Steinen mit einer Hinterfüllung. Zur besseren Abstützung war gelegentlich dazwischen noch eine dritte Mauer geführt. Ein Graben konnte nicht nachgewiesen werden. Es fanden sich Reste von Türmen, die nach Appian im Abstand von jeweils 30 m angelegt waren. Über den verlandeten See im Nordosten zwischen den Lagern Travesadas und Castillejo führte statt dessen ein Damm als Absperrung.

Bei den Grabungen stellte man sieben Lager fest: Castillejo, Travesadas, Valdevorrón, Peña Redonda, Raza, Dehesilla, Alto Real. Hinzu kommen die Uferkastele Molino und Vega.

Auf dem Hügel »Castillejo« beobachtete Schulten drei übereinander erbaute Lager, deren äußerer Umriß sich jeweils am natürlichen Geländeverlauf orientierte (Abb. 10)³³. Die beiden jeweils ziemlich schlecht erhaltenen älteren Perioden brachte er mit Feldzügen des Marcellus 152/151 bzw. des Pompejus 141/140 v. Chr. in Verbindung³⁴. Bei der letzten Bauperiode, nach Ansicht von Schulten das Hauptquartier des Scipio von 134/133 v. Chr., war der Lagerwall rund 4 m breit³⁵. Am Nordwall stieß man auf vier jeweils doppelte Geschütz batterien. Toranlagen waren nicht mehr nachweisbar. Ganz im Westen und nicht mit der Blickrichtung nach Numantia, befanden sich Praetorium, Forum und Quaestorium. Das Praetorium (Abb. 11,1) hatte eine quadratische Form, mit einem großen, offenen Hof in der Mitte, der auf drei Seiten von Räumen umgeben war. Die meisten Kasernenbauten in der Mitte sowie im Osten des Lagers waren hufeisenförmig angelegt. Daneben gab es paarweise angeordnete, langgestreckte Gebäude, die wohl als Unterkunft für die Reiter gedient haben. Im Osten befand sich auch ein großes Horreum.

Auch das Lager von Peña Redonda (Größe 11,2 ha) war wie Castillejo dem Gelände angepaßt (Abb. 12)³⁶. Der rund 4 m breite Lagerwall setzte sich aus zwei jeweils 0,4 m breiten Stirnmauern aus Stein zusammen, die im Osten eine Palisadenreihe ersetzte. Ein Graben fand sich nicht. Die Porta praetoria war gut erhalten und 5 m breit. Vor dem 6 m breiten Osttor war als zusätzlicher Schutz ein Titulum angelegt. Die Innenfläche des Lagers scheint in drei ungefähr gleich große Teile zu je 190 m (ca. 650 röm. Fuß) aufgeteilt gewesen zu sein. Im nördlichsten Abschnitt lagen die Reiter in jeweils rund 40×20 m (70 röm. Fuß) großen Kasernen. Der mittlere Teil wurde vom Lagerforum mit Tabernen, dem Quaestorium und dem Praetorium in der Mitte eingenommen. Das Praetorium (Abb. 11,2) betrat man über einen 10-11 m breiten Eingang. Dann öffnete sich ein 11×7-8 m großer hofartiger Vorraum. Dahinter war eine 12×18,5 m große Halle mit Herdstelle in der Mitte errichtet. Im 1./2. Jahrhundert wurde über einer Lagerstraße eine Villa rustica angelegt³⁷.

³⁰ A. Schulten, Die Lager des Scipio. Numantia III (München 1927). – Ders., Geschichte von Numantia (München 1933). – Ders., Cincuenta y cinco años de investigación en España (Reus 1953) 23 ff.

³¹ Vgl. G. Ulbert, Cáceres el Viejo. Ein spätrepublikanisches Legionslager in Spanisch-Extremadura. Madrider Beitr. 11 (Mainz 1984) 11 ff. – A. Johnson, Römische Kastele des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und den germanischen Provinzen des Römerreiches. Kulturgesch. Antike Welt 37 (Mainz 1987) 246 (zur Methodik).

³² App. Ib. 90 ff. – Flor. I 34, 11. – Vgl. Morillo Cerdán (Anm. 9) 388 f. – Schulten (Anm. 30, 1927) 61 ff.

³³ Schulten (Anm. 30, 1927) 167 ff.

³⁴ App. Ib. 50; 76 ff. vgl. 48. – Curchin (Anm. 1) 34 ff.

³⁵ Schulten (Anm. 30, 1927) 171.

³⁶ Schulten (Anm. 30, 1927) 91 ff.

³⁷ Vgl. B. Taracena Aguirre, Carta arqueológica de España: Soria (Madrid 1941) 82 Nr. 7. – J. Gómez Santa Cruz u. F. Morales Hernández, Hispania Ant. 14, 1990, 9 f.

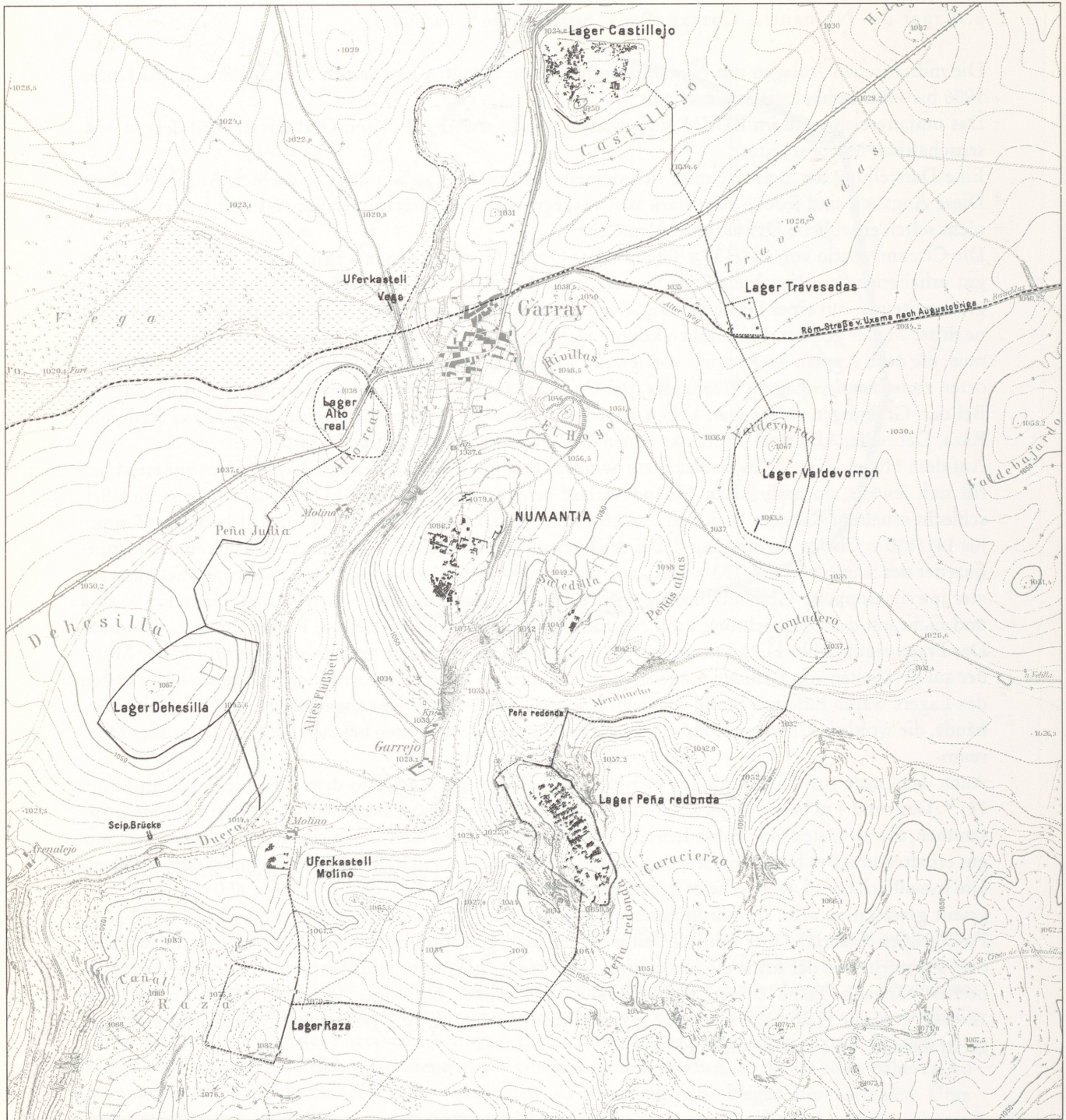


Abb. 9 Numantia, Plan der Circumvallation. – M = 1:20 000.

In den übrigen Lagerplätzen begnügte man sich mit kleinen Sondagen. Im Lager von Travesadas (Größe 4 ha) waren die Befunde im allgemeinen schlecht erhalten³⁸. Gut erkennbar war allerdings die Porta

³⁸ Schulten (Anm. 30, 1927) 222ff.

Castillejo

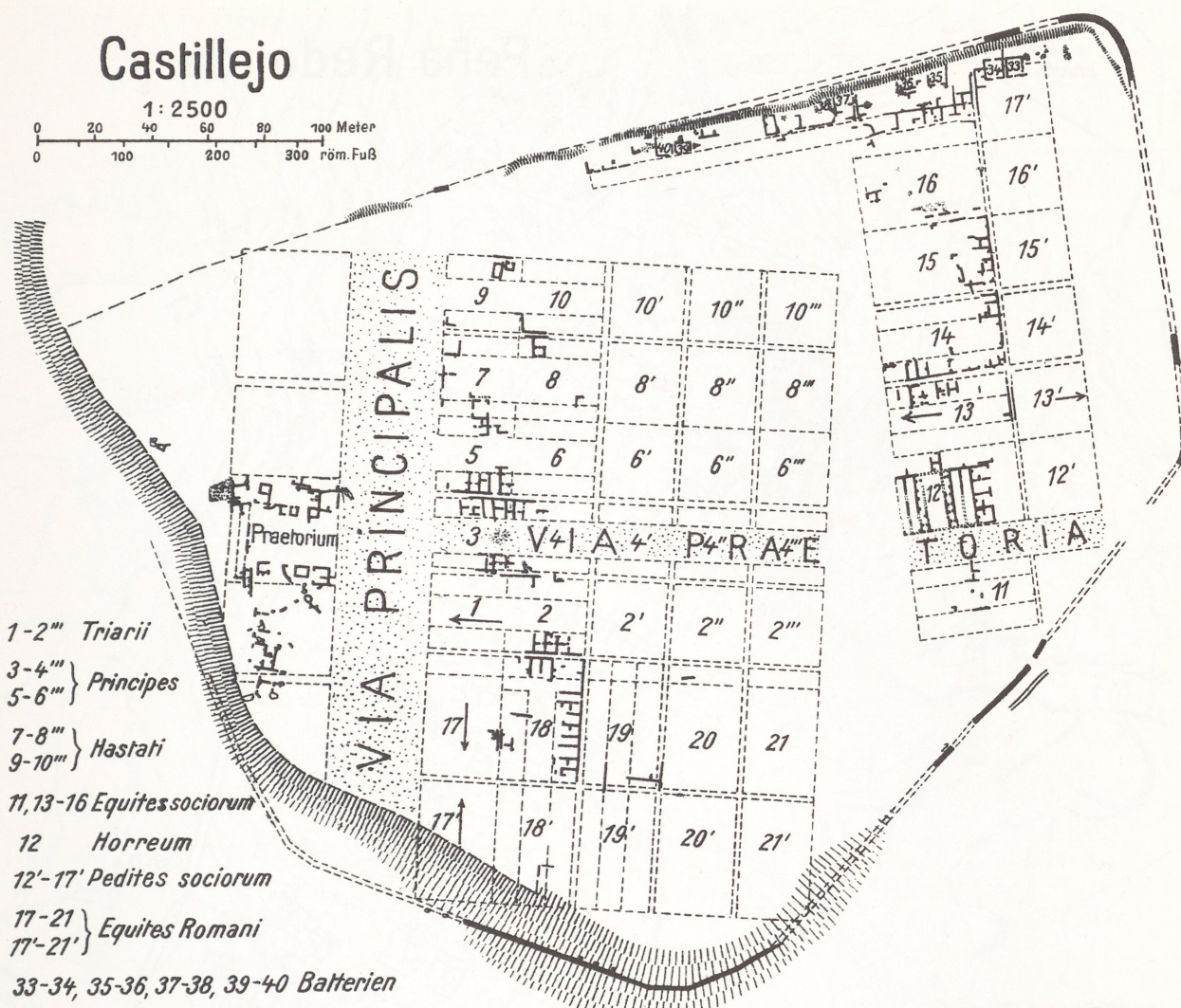


Abb. 10 Castillejo, Plan des Lagers. Dargestellt ist die jüngste Bauphase. – M = 1:2500.

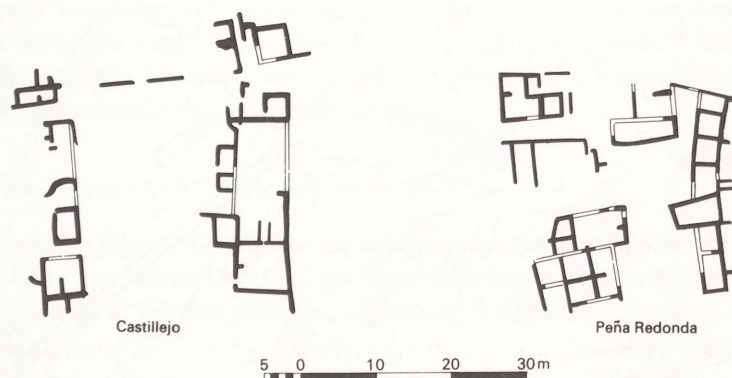


Abb. 11 Plan der Praetoria von Castillejo und Peña Redonda. – M = 1:1000.

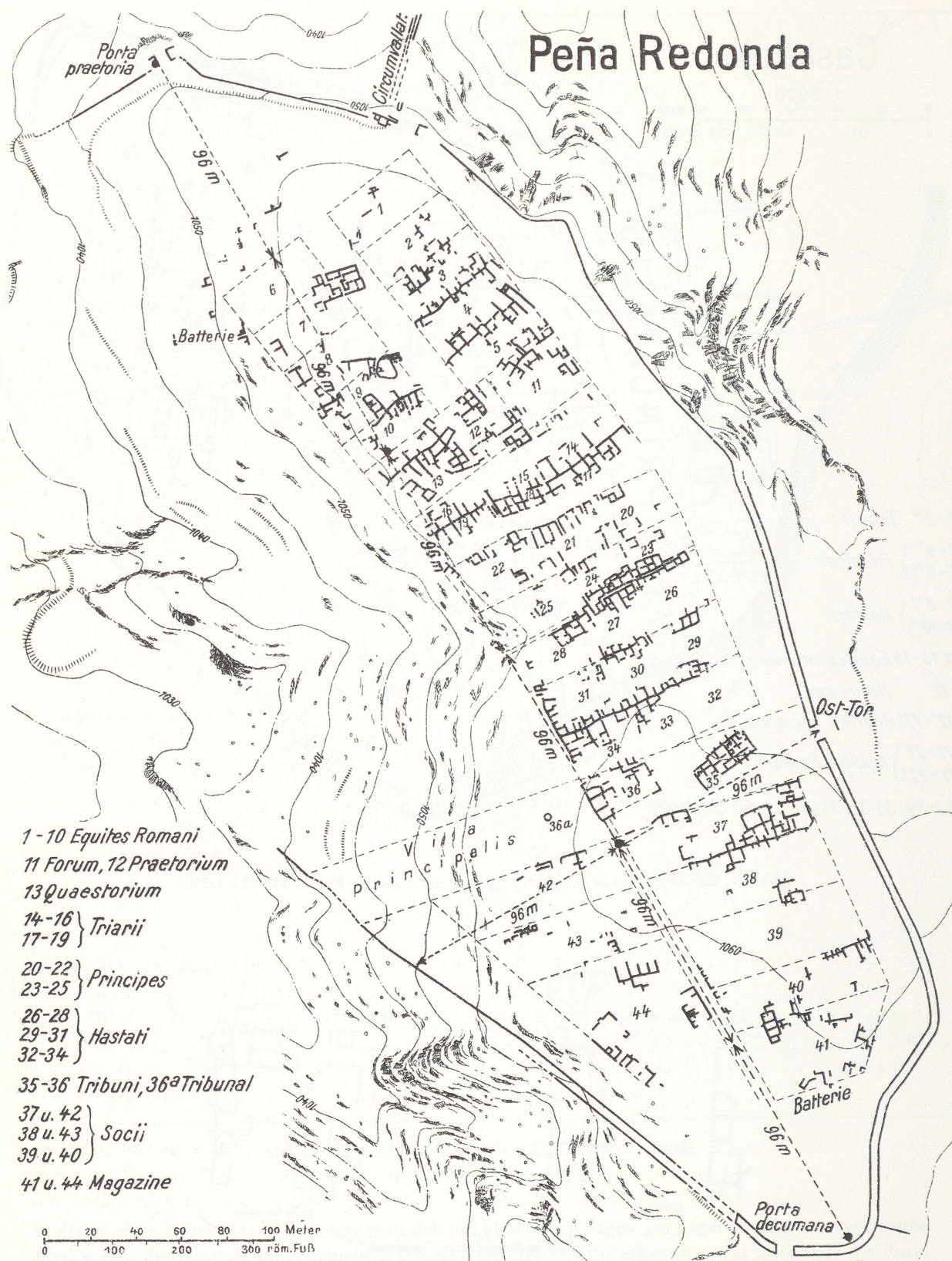


Abb. 12 Peña Redonda, Plan des Lagers. – M = 1:2500.

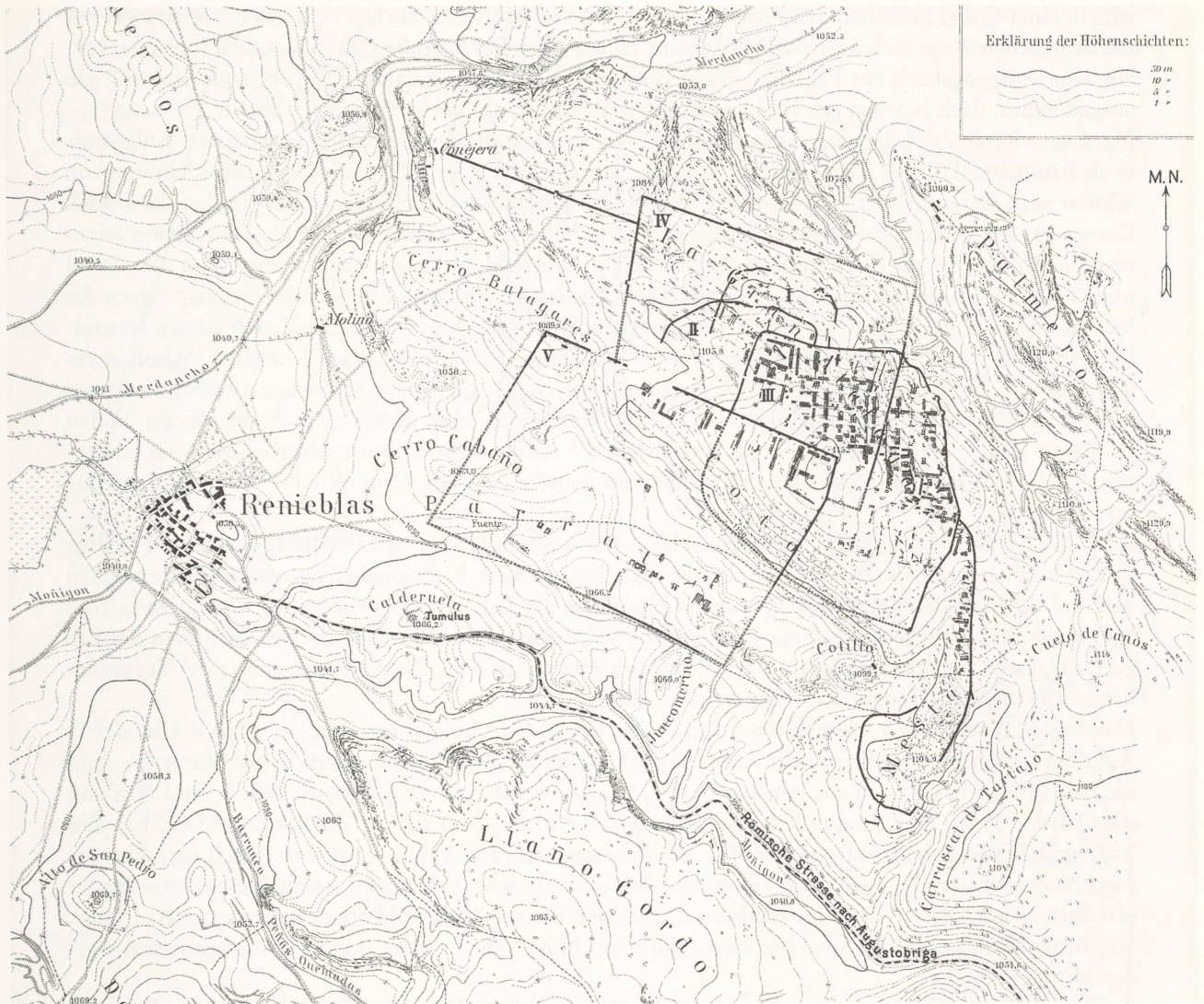


Abb. 13 Renieblas, Gesamtplan der fünf Lager. – M = 1:20000.

praetoria. Sie bestand aus einem 5 m breiten und 6 m tiefen Torweg, der von zwei Türmen (4×2,6 m; 4×2,2 m) flankiert war. Vom Lager Raza wurde nur die Ostseite festgestellt³⁹. Hier konnte man zwei Toranlagen, jeweils mit einem Titulum davor, beobachten. Das Lager scheint einen ovalen Umriss gehabt zu haben. Über die Innenaufteilung ist nichts bekannt.

7. Renieblas, Prov. Soria (Abb. 13, Farbt. II)

Nach Probegrabungen im Jahre 1908 wurden die militärischen Anlagen auf der Anhöhe »El Atalayón« östlich von Renieblas in den Jahren 1909 bis 1912 durch Schulten und seine Mitarbeiter, zu denen unter anderem E. Fabricius und W. Barthel gehörten, untersucht⁴⁰. Diese Anhöhe liegt strategisch sehr gün-

³⁹ Schulten (Anm. 30, 1927) 230f.

⁴⁰ Schulten (Anm. 30, 1953) 35 ff. – Vgl. J. M. Blázquez in: Blázquez u. Corzo (Anm. 19) 682f. 688. – E. Pérez Olme-

do in: Tabula Imperii Romani K 30: Madrid (Madrid 1993) 56 (zur Namensform).

stig, in einer Gabel zwischen den Flüssen Merdancho und Moñigón. Sie legt sich wie ein Sperriegel vor die natürlichen Wege entlang dieser Flüsse zum Tal des Ebro hin⁴¹. Außerdem bildet die Höhe eine vorzügliche Ausgangsbasis für Feldzüge gegen Numantia und in das gesamte Duerobecken. Sie stellt ein ausgedehntes, nach Norden nur leicht geneigtes Plateau dar, das nach Süden stark abfällt.

Das Lager Renieblas I liegt auf diesem Nordabhang⁴². Es ist die am schlechtesten erhaltene Anlage, da es als Baumaterial für die später errichteten Lager, vor allem für Lager III, diente. Seine Ausdehnung von Westen nach Osten beträgt ca. 345 m. Wie weit es sich von Norden nach Süden erstreckt hat, ist unklar. Der geschwungen geführte Wall des Lagers war zwischen 2 und 2,5 m breit und bestand aus zwei Stirnmauern (Br. 0,4 m) mit Hinterfüllung. Irgendwelche Türme waren nicht nachweisbar. Von den Toren blieb nur eines in der Nordwestecke erhalten. Zu beiden Seiten der 2,8 m breiten Torgasse waren die Wallenden von 2,3 auf 3,4 m verbreitert. Innengebäude ließen sich nur in bescheidenen Resten feststellen. Jedenfalls waren mehrere Kasernenstreifen erkennbar, jedoch ohne klare Konturen. Schulten rekonstruierte aus diesen spärlichen Resten ganz im Westen des Lagers hufeisenförmige Kasernen aus zwei Nord-Süd geführten Gebäudetrakten (L. 35 m; Br. 5-6 m) und einem Mittelgebäude im Süden (L. 35 m). Ein weiteres Gebäude in der Nordwestecke stellt möglicherweise den Rest eines Geschützstandes dar. Die Errichtung von Lager I könnte mit dem Feldzug des Cato im Jahre 195 v. Chr. zusammenhängen⁴³.

Auch die Befunde des Lagers II von Renieblas waren stark durch die spätere Bebauung gestört⁴⁴. Sein Umriß konnte nur noch teilweise ermittelt werden. In Ost-West-Richtung betrug seine Größe zwischen 415 und 420 m. Relativ gut erhalten war die Nordseite des Lagers. Hier wurden auch noch zwei Tore festgestellt, das östliche bestand aus einer einfachen Lücke im Wall (Br. 6 m), die beiden Enden des Lagerwalls waren an dieser Stelle von 2 auf 3,4 m verbreitert. Auf dieser Seite blieben auch zwei Türme erhalten, die man im Abstand von 53 m errichtet hatte.

Das Lager III stellt nach Ansicht von Schulten das Lager des Nobilior aus dem Jahre 153 v. Chr. dar⁴⁵. Angelegt um die höchste Kuppe der Anhöhe, die Hauptfront nach Westen mit Blick auf Numantia, sind die Baubefunde heute noch gut erhalten (Abb. 14). Die Westseite ist ca. 355 m, die Nordseite 358 m und die Ostseite 355 m lang. Dadurch ergibt sich ein polygonales Oval von rund 970×730 m (45,3 ha). Ein Lagergraben ließ sich nicht feststellen. Die Umwehrung war rund 3 m breit und setzte sich auch hier aus zwei Außenschalen (Br. 0,4-0,5 m) zusammen. Stellenweise war im Innern zusätzlich eine dritte Mauer errichtet, so am Ostwall des Südostanbaus. Zugänglich war der Wall wohl über rampenartige Aufgänge, von denen vielleicht ein Beispiel bei einem Turm am Nordwall (L. 10 m; Br. 0,7 m) nachgewiesen werden konnte.

Insgesamt wurden 27 Türme, eingeschlossen die Tortürme oder Geschützbänke, beobachtet. Der Abstand zwischen den Türmen betrug häufig rund 30 m. An wichtigen oder gefährdeten Abschnitten standen die Türme dichter. Bei diesen Türmen waren zwei Größenklassen feststellbar: eine kleinere, I) T. 2-4 m; Br. 2-4 m, und eine größere, II) T. 5-9 m; Br. 3-7 m.

Ursprünglich existierten wohl sechs Tore, von denen die Porta praetoria nicht mehr erhalten war und die Porta principalis sinistra nicht nachgewiesen werden konnte. Bei der Porta decumana flankierten zwei rund 6 m lange Tortürme (Br. des Nordturms an der Westseite 4,6 m) eine 3,5 m breite Torgasse. Die durch das Umbiegen des Walls nach innen entstandenen Torwangen waren 8-9 m lang. Ähnliche Abmessungen wies auch die Porta principalis dextra auf.

Die Innenfläche wurde durch die beiden Straßenzüge von Via principalis und Via quintana in drei Drittel aufgeteilt. Im mittleren Drittel waren (von Westen nach Osten) Praetorium, Forum und Quaestorium angelegt. Das nördliche und südliche Drittel (L. rund 200 m) dienten nach Ansicht von Schulten je-

⁴¹ Schulten (Anm. 20) 7 ff.

⁴² Schulten (Anm. 20) 33 ff.

⁴³ Vgl. auch Morillo Cerdán (Anm. 8) 150. – Pérez Olmedo (Anm. 40).

⁴⁴ Schulten (Anm. 20) 39 f.

⁴⁵ App. Ib. 46 f. – Schulten (Anm. 20) 41 ff. – Vgl. H. J. Hildebrandt, *Madri der Mitt.* 20, 1979, 238. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 153 f. – Pérez Olmedo (Anm. 40). – Romero Carnicero (Anm. 29) 705. – Curchin (Anm. 1) 34 (skeptisch).



Abb. 14 Renieblas, Plan des Lagers III. – M = 1:5000.

weils zur Aufnahme einer Legionshälfte. Bei den Truppenunterkünften war der Bautyp der Hufeisenkasernen vorherrschend. Über die Via principalis hatte man, dem natürlichen Geländeabfall folgend, schräg die Tribunenhäuser errichtet, die sich sehr schlecht erhalten haben. Die ganze südliche Hälfte des Lagers war wesentlich schlechter erhalten als der nördliche Teil. Im Mittelstreifen befand sich das Praetorium, das später beim Bau von Lager V stark zerstört wurde. Ur-

sprünglich setzte es sich wohl aus einem großen offenen Hof zusammen, der auf drei Seiten von Raumfluchten umgeben war. Nordöstlich schloß sich daran ein großes Hufeisengebäude (Größe: Süden 48 m; Westen 59 m; Norden 54 m; Osten 58 m) an, dem weiter südlich ein zweites gleichartig konstruiertes Gebäude entsprach. Beide Bauten dienten möglicherweise als Unterkunft für die Elitetruppen. Nach Osten folgten das Forum (100×50-60 m) mit mehreren Gruppen von Tabernen und das Quaestorium des Lagers.

An die Südostseite war ein Annexlager angebaut, das wohl zur Unterbringung von Auxiliartruppen dienen sollte. Die Umwehrung (L. 850 m) setzte südlich der Porta decumana am Ostwall von Lager III an. Auf der gesamten Strecke waren lediglich drei Türme erhalten. Die beiden Tore, das südliche davon mit einer Breite von 4 m, das nördliche mit einer von 6,3 m, waren durch ein Titulum geschützt. Im Innern ließen sich zwei Gebäudetypen beobachten: paarweise angeordnete Raumreihen sowie Hufeisengebäude.

Am besten geschützt liegt das Lager IV⁴⁶. Da dort keine Innengebäude beobachtet wurden, deutete Schulten es als reines Sommerlager. Im Westen, Norden und Osten ist die Größe durch die gut erhaltenen Wälle ganz klar. Im Süden ist die Umwehrung nur bis zur Porta praetoria erhalten. Die Maße der einzelnen Lagerfronten sind: Südseite ca. 795 m, Westseite ca. 740 m, Nordseite 855 m, Ostseite 670 m. Der Flächeninhalt beträgt 58,9 ha. Das Lager ist von regelmäßiger, rechteckiger Form. Der Lagerwall ist ungefähr 3 m breit. Die Türme fehlen, auch bei den acht Toranlagen, die mit Titula versehen waren. Das Innere des Lagers war wohl in drei Streifen aufgeteilt, auch hier ein mittlerer Bezirk mit Praetorium, Forum, Quaestorium sowie ein nördlicher und südlicher Streifen für die Mannschaftsunterkünfte.

Zusätzlich hatte man außen in einer Entfernung von 80 m zur NW-Ecke an die westliche Lagerumwehrung einen weiteren Wall angebaut, der zum Merdancho hinunterführte (Bracchium). Er war rund 600 m lang und wies zwei, mit Titula versehene Tore auf, die 177 m voneinander entfernt waren.

Die Datierung des Lagers IV stellte Schulten in enge Beziehung zum Bau von Renieblas V. Wegen der bei beiden übereinstimmenden oblongen Form und dem Verhältnis der Lagerseiten von ca. 2:3 zueinander vermutete er eine ähnliche Zeitstellung wie bei Lager V und deutete Lager IV als das Sommerlager des Pompejus aus dem Jahre 75 v. Chr.⁴⁷

Von Lager V (Abb. 15) war nur die Nordseite vollständig erhalten (L. 935 m)⁴⁸. Das Lager bildete ein annäherndes Rechteck mit einer Fläche von 61,2 ha. Seine Front lag im Süden.

Der Lagerwall war zwischen 4 m und 4,4 m breit und in der üblichen Weise mit zwei Mauerschalen konstruiert (Br. 0,4 m).

Von den Türmen waren 16 auf der Nordseite, auf der Westseite noch einer, auf der Ostseite noch vier nachzuweisen. Meist betrug ihre Breite zwischen 5 und 6 m.

Es wurden noch fünf Tore nachgewiesen, ursprünglich existierten wohl deren zehn.

Der sich quer durch das Lager V ziehende Steilabhang wirkte sich sehr ungünstig auf die Anordnung der Innenbauten aus. Auch hier rekonstruierte Schulten eine Dreiteilung des Lagerareals, diesmal in Querrichtung. Am besten war die Bebauung im Norden auf der Hochfläche erhalten, vor allem in deren östlichem Teil. Dort stieß man bei den Ausgrabungen auf verschiedene Kasernengebäude, die von der Nord- und Ostumwehrung durch ein Intervallum von 15 m Breite und nach Süden, zur Geländekante hin, durch eine zweischalige Mauer getrennt waren. In diesem Teil des Lagers ließen sich sechs Gruppen von je zwei hufeisenförmigen Kasernen feststellen, deren östlichste nach Osten, die anderen nach Norden und Süden ausgerichtet waren. Das Normalmaß dieser Kasernen betrug rund 59×59 m. Diese 12 Kasernen hatte man in drei Gruppen zu je vier Kasernen im Osten, zwei Kasernen in der Mitte sowie sechs Kasernen im Westen zusammengefaßt.

Ansonsten wurden nur wenig zusammenhängende Teile der Innenbebauung aufgedeckt. Weiter südlich beobachtete man Reste von Triclinienhäusern (Br. je 17-18 m), noch weiter südlich einige Tribunenhäuser und einen aus drei Gebäuden bestehenden Horreumskomplex.

⁴⁶ Schulten (Anm. 20) 137 ff.

⁴⁷ Schulten (Anm. 20) 144. – Vgl. Morillo Cerdán (Anm. 8) 154.

– García Morá (Anm. 5) 272 f. – Pérez Olmedo (Anm. 40).

⁴⁸ Schulten (Anm. 20) 146 ff.

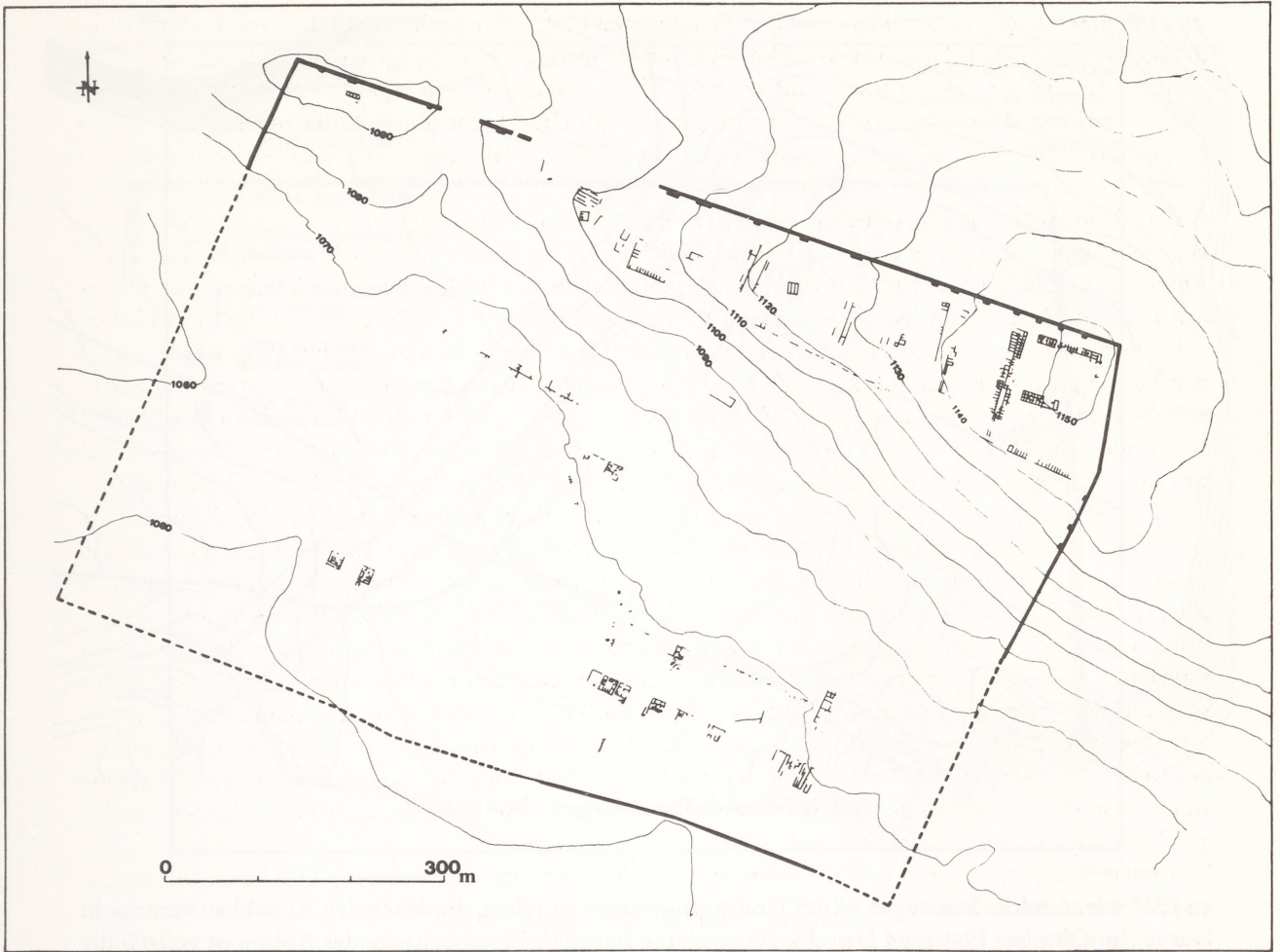


Abb. 15 Renieblas, Plan des Lagers V. – M = 1:8000.

Zur Frage der Datierung führte Schulten an, daß zum einen am Nordwall auffallend viele Geschütze postiert waren, und zog daraus den Schluß, daß statt der Süd- und Westfront nach Numantia diese Seite ganz besonders gefährdet gewesen sei⁴⁹. Zum anderen seien die Lagerkasernen des Lagers V anders aufgeteilt und angeordnet als diejenigen von Lager III, in Gruppen von 2×6 Kasernen, was auf eine Lagerung nach Kohorten, eine Folge der sog. Marianischen Heeresreform⁵⁰, schließen ließe. Aus diesen Gründen vermutete Schulten hier das Winterlager des Titurius 75/74 v. Chr., in dem 15 Kohorten untergebracht waren⁵¹. Neuerdings nahm jedoch H. J. Hildebrandt eine Umdatierung von Lager V vor, das er aufgrund numismatischer Untersuchungen in die Jahre 135-130 v. Chr. datierte⁵².

8. Almazán, Prov. Soria (Abb. 16)

Die Anlage befindet sich auf einer Hangterrasse über dem Duero, oberhalb einer antiken Flußschleife⁵³. Sie wurde erstmals im Jahre 1911 durch Schulten untersucht. Bei einer erneuten Ortsbegehung im Jah-

⁴⁹ Schulten (Anm. 20) 180 ff. (auch zum folgenden).

⁵⁰ Vgl. dazu L. Keppie, *The making of the Roman army. From republic to empire* (London 1984) 61 ff.

⁵¹ Vgl. Sall. hist. frg. II 94 ff.

⁵² H. J. Hildebrandt, *Madri der Mitt.* 20, 1979, 238 ff. – Vgl. jedoch Romero Carnicero (Anm. 29) 706 (skeptisch). – García Morá (Anm. 5) 272 ff.

⁵³ Lit. zum Fundplatz: A. Schulten, *Arch. Anz.* 1927, Sp.

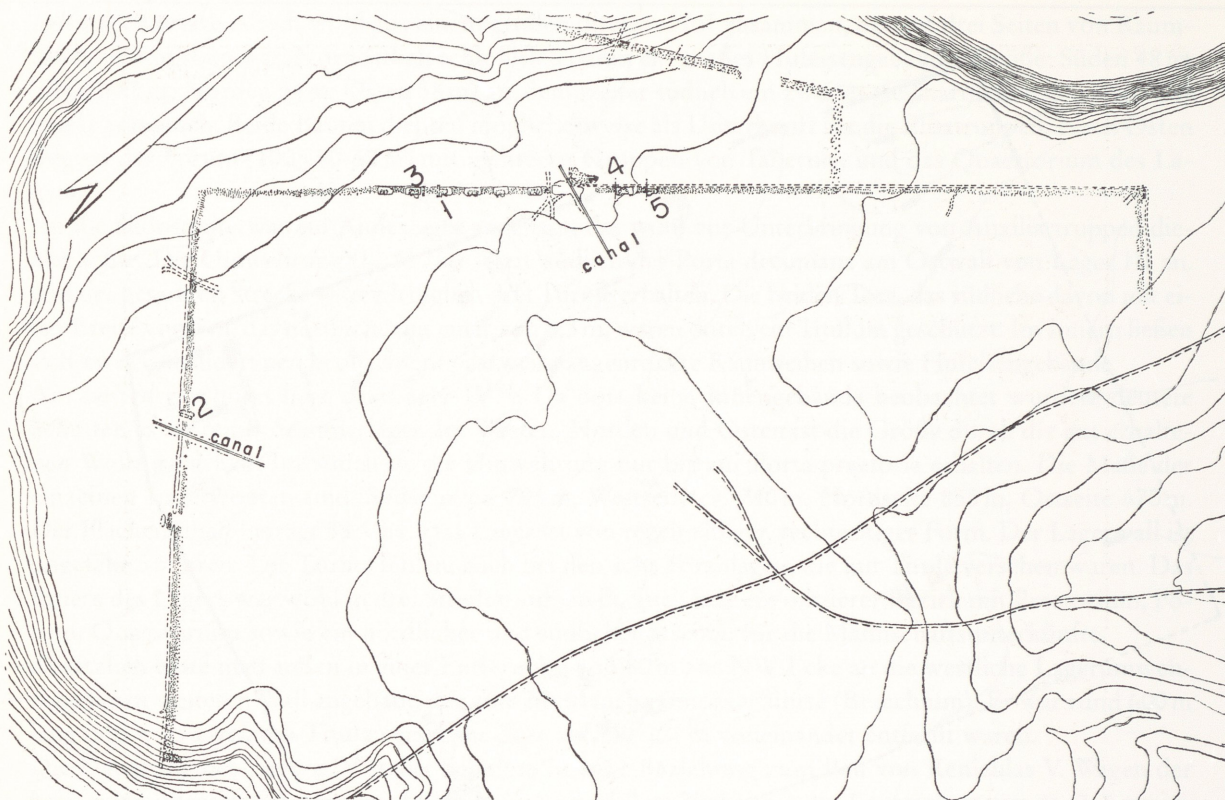


Abb. 16 Almazán, Plan des Lagers. – M = 1:6500.

re 1927 waren starke Störungen an der Umfassungsmauer zu sehen, die durch den Kiesabbau verursacht waren. Im Oktober 1968 fand hier eine Notgrabung statt. Die Nordwestseite der Anlage ist vollständig bekannt, ihre Länge betrug 810,7 m. Die Südwestfront reichte bis zum natürlichen Abfall des Geländes 497,8 m weit. Daraus ergibt sich ein Flächeninhalt von ca. 38 ha. An beiden Mauerzügen ist eine Toranlage bekannt, jeweils durch ein Titulum geschützt. Wie ein Schnitt zwischen der Westecke und dem Südwesttor zeigte, verlief dort ein Spitzgraben (T. 1,8 m). Außen an der Nordwestseite setzte ein Mauerzug an, der nach Westen noch 252 m weit verfolgt werden konnte und ursprünglich wohl bis zum Duero führte.

Irgendwelche Innenbauten sind nicht bekannt geworden⁵⁴.

Aus den Grabungen stammt kaum chronologisch aussagekräftiges Fundmaterial. Die Bruchstücke eines Tellers Campana B der Form Lamboglia 5 sowie das Bruchstück einer Amphore Dressel 1A liefern für die Datierung nur ungenügend exakte Anhaltspunkte. Nach Ansicht von Schulten stellt Almazán ein Lager des Nobilior bei dessen Feldzug gegen Numantia im Jahre 153 v. Chr. dar⁵⁵.

198. – Ders., *Forsch. u. Fortschritte* 5, 1928, 1 ff. – Ders. (Anm. 20) 187 ff. – Vgl. Taracena Aguirre (Anm. 37) 34. – G. Gamer u. T. Ortego y Frías, *Madrid. Mitt.* 10, 1969, 172 ff. – T. Ortego y Frías, *El ambiente arqueológico en torno al campamento romano de Almazán*. In: XI. congreso nacional arqueológico Mérida 1968 (Zaragoza 1970) 668 ff. – M. L. Revillan, *Carta arqueológica de Soria: Tierra de Almazán* (Soria 1985) 61 ff. – Blázquez in: Blázquez

u. Corzo (Anm. 19) 681 f. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 154 f. – A. Cepas Palanca in: *Tabula Imperii Romani K 30: Madrid* (Madrid 1993) 125 f.

⁵⁴ M. Salinas denkt deshalb an ein kurzfristig belegtes Sommerlager: Salinas de Frías (Anm. 2) 22.

⁵⁵ Vgl. Morillo Cerdán (Anm. 8) 155. – Romero Carnicero (Anm. 29) 705 (skeptisch).

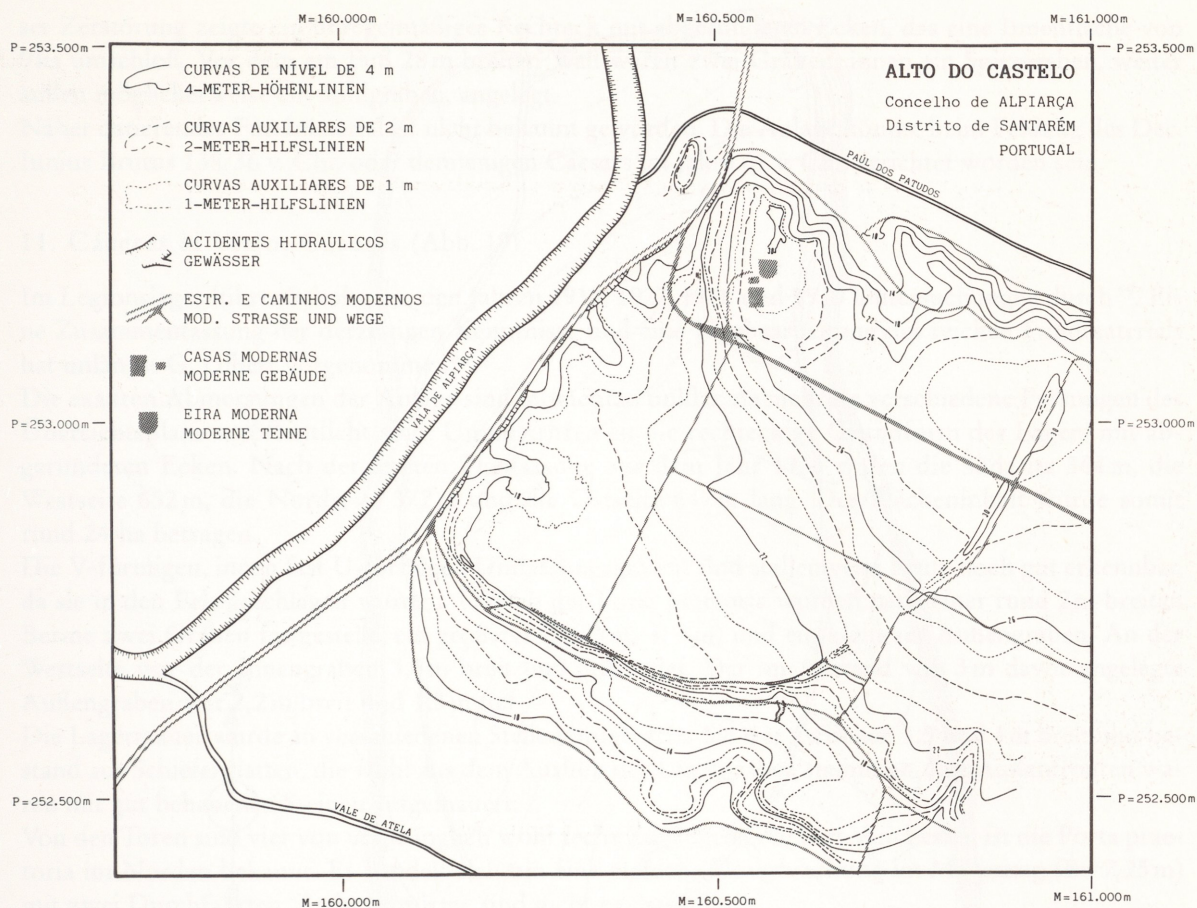


Abb. 17 Alpiarça, Plan des Lagers. – M = 10000.

9. Alpiarça, Santarém, Distr. Lisboa (Abb. 17)

Die Befestigung »Alto do Castelo« befindet sich rund 1 km südlich von Alpiarça, auf einer Flußterrasse über der Vale de Alpiarça, einem Nebenfluß des Tejo, zu dem das Gelände um 20 m steil abfällt⁵⁶. Nach Norden ist die Anlage durch ein kleines Seitental begrenzt. Der Wall umschließt eine Innenfläche von 30ha.

Eine Aufmessung der Befunde im Jahre 1981 ergab, daß der Wall ursprünglich polygonal verlief und dabei mindestens zwei geradlinige Teilstücke aufwies. Es waren noch vier Tordurchlässe erkennbar. Im Grabungsschnitt nahe der südlichen Toröffnung bestand der Erdwall aus anstehendem sandigem Lehm, der an den Außenfronten festgestampft war. Reste einer Palisadenbekrönung ließen sich nicht feststellen. Vor diesem Wall befanden sich ein Spitzgraben (T. 2 m; Br. oben 4 m) und 6 m davor ein Sohlgraben (Br. 5 m; T. über 2 m; Br. der Sohle 2 m).

Aus den Grabungen stammt nur sehr wenig Fundmaterial ohne größere chronologische Aussagekraft. Es könnte ein Zusammenhang mit dem Feldzug des Dec. Iunius Brutus 138/36 v. Chr. bestehen⁵⁷.

⁵⁶ Lit. zum Fundplatz: Ph. Kalb u. M. Höck, Madrider Mitt. 23, 1982, 145ff. – Dies., ebd. 25, 1984, 92ff. – Dies. in: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internat. Limeskongreß Aalen 1983. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (Stuttgart

1986) 696ff. – de Alarcão (Anm. 1) II, 116, Nr. 5/101.
⁵⁷ Liv. Per. LIVff. – App. Ib. 71f. – Flor. I 33,12. – Oros. V 5, 12. – Plut. mor. 272. – Vgl. de Alarcão (Anm. 1) 8f. – Curchin (Anm. 1) 36ff.



Abb. 18 Antanol, Plan des Lagers. – M = 1:3750.

10. Antanol, Coimbra, Distr. Coimbra (Abb. 18)

Ganz ähnlich wie der Alto do Castelo ist auch die Anlage von Antanol am Nordrand einer Hochfläche plaziert⁵⁸. Im Jahre 1940 wurde die Befestigung erstmals als römisches Lager identifiziert und dann beim Bau eines Flughafens in den fünfziger Jahren größtenteils zerstört. Eine Aufnahme der Befunde vor die-

⁵⁸ J. M. Bairrão Oleiro, Biblos 35, 1958, 599ff. – de Alarcão (Anm. 1) II, 97 Nr. 3/141.

ser Zerstörung zeigte ein unregelmäßiges Rechteck mit abgerundeten Ecken, das eine Innenfläche von 9 ha umschloß. Vor dem am Fuß 28 m breiten Wall waren zwei Gräben, innen ein Spitzgraben, weiter außen möglicherweise ein Sohlgraben, angelegt.

Näher datierendes Fundmaterial ist nicht bekannt geworden. Die Anlage könnte beim Feldzug des Dec. Iunius Brutus 138/36 v. Chr. oder demjenigen Caesars im Jahre 61 v. Chr. errichtet worden sein.

11. Cáceres el Viejo, Cáceres (Abb. 19)

Im Legionslager führte Schulten in den Jahren 1910, 1927, 1928 und 1930 Untersuchungen durch⁵⁹. Eine Zusammenfassung der derzeitigen Kenntnisse und eine Neubearbeitung des reichen Fundmaterials hat unlängst G. Ulbert vorgenommen⁶⁰.

Die exakten Abmessungen der Anlage sind momentan unklar, da mehrere verschiedene Fassungen des Übersichtsplans veröffentlicht sind. Unumstritten ist die rechteckige Grundform des Lagers mit abgerundeten Ecken. Nach der letzten Planfassung aus dem Jahr 1930 waren die Südseite 364 m, die Westseite 652 m, die Nordseite 372 m und die Ostseite 647 m lang. Der Flächeninhalt würde somit rund 24 ha betragen.

Die V-förmigen, innen fast U-förmigen Umfassungsgräben sind stellenweise heute noch gut erkennbar, da sie in den Fels geschlagen wurden. Östlich der Porta praetoria wurden nach einer rund 2 m breiten Berme zwei Gräben festgestellt, ein größerer (Br. 5 m; T. 3 m) und ein kleinerer Außengraben. An der Westseite war der Innengraben 3,5 m breit und 2,2 m tief. Der im Abstand von 3 m davor angelegte Außengraben war 2,2 m breit und 1,3 m tief.

Die Lagermauer wurde an verschiedenen Stellen untersucht. Sie war zwischen 3,5 und 4 m breit und bestand aus Schieferplatten, die wohl aus dem Aushub der Lagergräben stammten. Die Außenfronten waren mit gut behauenen Steinen aufgemauert.

Von den Toren sind vier von ursprünglich wohl sechs Zugängen gesichert. Am besten ist die Porta praetoria im Norden bekannt. Es handelt sich um eine einfache Unterbrechung im Mauerzug (Br. 7,25 m) mit zwei Durchfahrten. Zwischentürme sind nicht nachgewiesen.

Im Innern wurden insgesamt 13 Gebäudekomplexe ganz oder teilweise untersucht. Die Gebäude I und IV stellen wohl Tribünenhäuser dar, der Bau VIII gehört wahrscheinlich zum Lagerforum. Irgendwelche Kasernenbauten sind bisher nicht nachgewiesen.

Die chronologisch besonders signifikanten Fundgruppen wie die Münzen, das Bronzegeschirr, Campa und Amphoren datieren die Anlage in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Vermutlich handelt es sich bei dem Lager von Cáceres el Viejo um das wohl 79 v. Chr. im Krieg gegen Sertorius zerstörte Castra Caecilia des Q. Caecilius Metellus⁶¹.

12. Castra Aelia (?)

Vor allem Livius zufolge soll Sertorius in diesem Lager den Herbst und Winter 77/76 v. Chr. verbracht haben⁶². Die Anlage wird derzeit im Westen der Provinz Zaragoza, zwischen den Flüssen Jalón und Ebro, vermutet⁶³.

⁵⁹ Lit. zum Fundplatz: Ulbert (Anm. 31). – Morillo Cerdán (Anm. 8) 155 ff. – García Morá (Anm. 5) 94 f.

⁶⁰ Ulbert (Anm. 31) 48 ff. – Vgl. auch A. Mutz, Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 7, 1987, 323 ff.

⁶¹ Vgl. Ulbert (Anm. 31) 197 ff. – García Morá (Anm. 5) 94 ff. – Curchin (Anm. 1) 43. – Blázquez in: Blázquez u. Corzo (Anm. 19) 687 f.

⁶² Liv. frg. 91. – Plut. Sert. 16,1. – Sallust, Hist. frg. II 35. – Vgl. Morillo Cerdán (Anm. 9) 390.

⁶³ García Morá (Anm. 5) 147. 163 f. – M. Beltrán Lloris, Roma: República y alto imperio. In: Estado actual de la arqueología de Aragón I. Ponencias (Zaragoza 1990) 222 f.

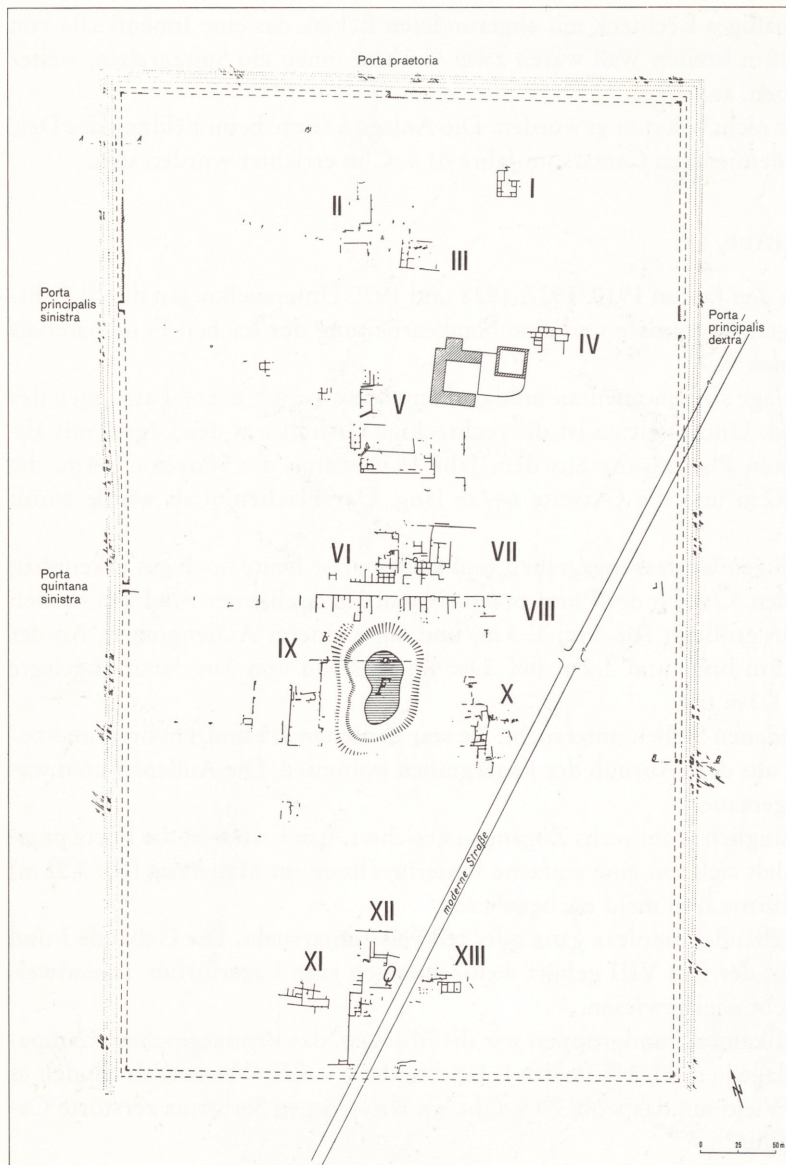


Abb. 19 Cáceres el Viejo, Plan des Lagers. – M = 1:5000.

13. Pamplona/Pompeo, Prov. Navarra

Nach dem Zeugnis des Sallust befand sich hier das Winterlager des Pompejus 75/74 v. Chr.⁶⁴. Sichere Belege für dieses Lager fehlen bis jetzt⁶⁵.

14. Lomba do Canho, Arganil, Distr. Viseu

Die Anlage befindet sich 2 km nordöstlich von Arganil, oberhalb des Flusses Alva, auf einem plattform-artigen Umlaufberg mit einer exzellenten Weitsicht (Abb. 20)⁶⁶.

⁶⁴ Sallust, Hist. II frg. 93. – Vgl. Morillo Cerdán (Anm. 9) 390.

⁶⁵ Morillo Cerdán (Anm. 8) 158. – García Morá (Anm. 5) 277 ff. – M. A. Hernández Prieto in: Tabula Imperii Romani K 30: Madrid (Madrid 1993) 181 f.

⁶⁶ Lit. zum Fundplatz: A. Guerra u. C. Fabião, Escavações no acampamento romano da Lomba da Canho (Arganil): resultados preliminares. In: G. Pereira Menaut (Hrsg.), Actas Ier congresso peninsular de historia antiga Santiago de Compostela 1986 (Santiago de Compostela 1988)

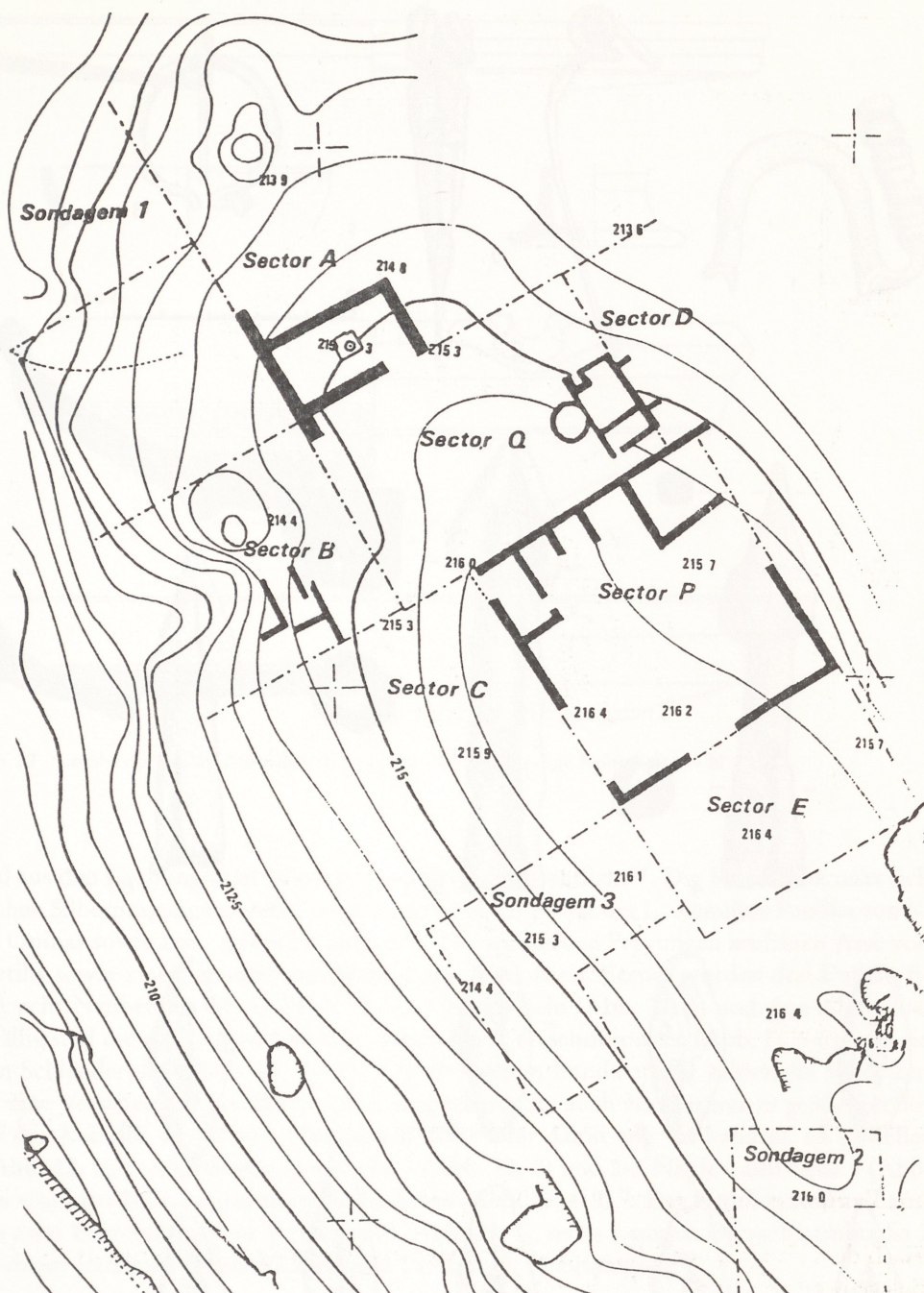


Abb. 20 Lomba do Canho, Plan der Gebäude.
M = 1:500.

Die erste Sondage fand hier im Jahre 1958 statt. Weitere Untersuchungen wurden vor allem in den Jahren von 1980 bis 1983 durchgeführt.

Die dabei aufgedeckten Gebäudereste nehmen eine Fläche von rund 250×75 m ein. Ganz im Norden stieß man auf einen rechteckigen Bau mit zentraler Herdstelle, in dem ein Hort mit Schleuderbleien gefunden

307 ff. – J. de Castro Nunes, C. Fabião u. A. Guerra, O acampamento militar romano da Lomba da Canho (Arganil): ponto da situação. In: Actas do I colóquio arqueológico

de Viseu (Viseu 1989) 403 ff. – de Alarcão (Anm. 1) II, 69 Nr. 4/356.

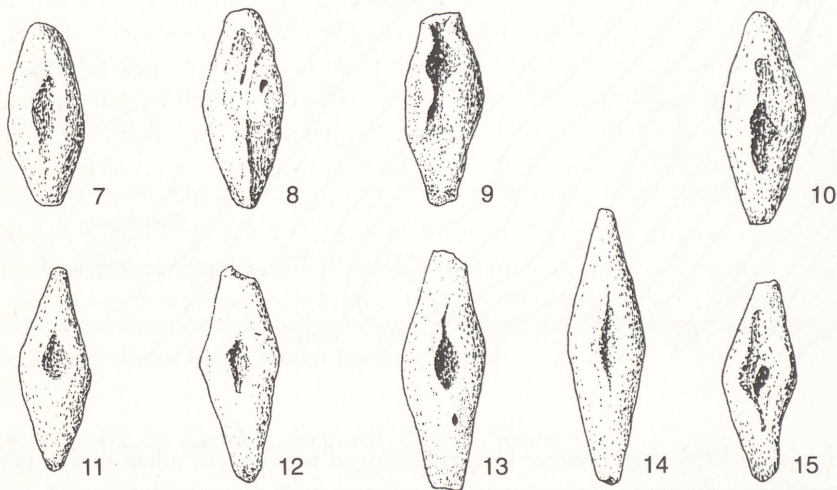
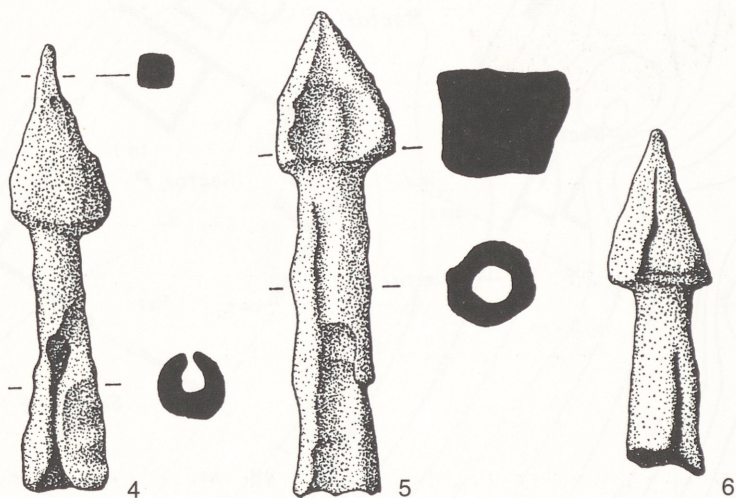
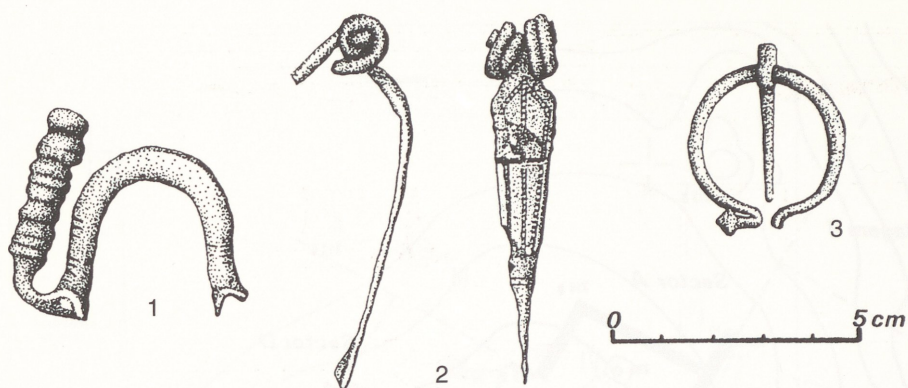


Abb. 21 Lomba do Canho. Fibeln, Geschosspitzen und Schleuderbleie. – M = 2:3.

wurde. Ein zweites, ebenfalls rechteckiges Gebäude in Sektor Q hatte einen kreisförmigen Anbau. Daß dort eine Hypokaustheizung angetroffen wurde, läßt eine Funktion als Badegebäude vermuten. Ein drittes Gebäude im Grabungssektor P (Größe ca. 25×20 m) bestand in seiner Südhälfte aus einer Portikus um einen offenen Hof. An der Nordseite befanden sich mehrere Räume. Ganz im Süden beobachtete man Reste einer steinernen Sperrmauer. Nähere Untersuchungen wurden hier nicht durchgeführt.

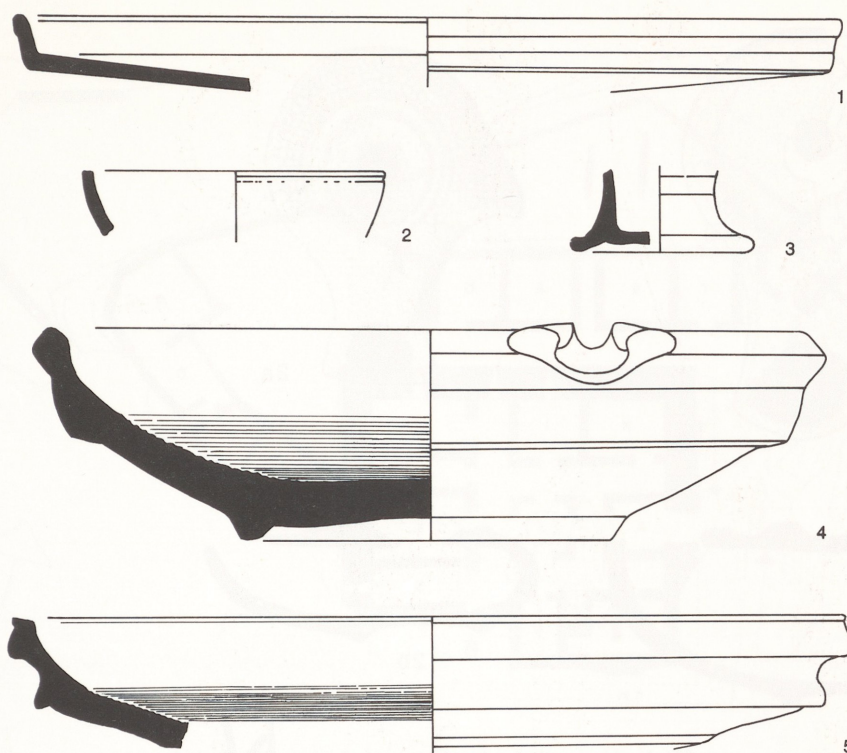


Abb. 22 Lomba do Canho. Auswahl der Campana und tongrundige Reibschalen. – M = 1:3.

Das Fundmaterial aus den Grabungen ist bisher nur teilweise veröffentlicht⁶⁷. Die Münzreihe setzt sich aus sieben römischen Silberprägungen, sechs Denare, darunter ein Denar des L. Aemilius Paullus von 62 v. Chr. und einen Quinar sowie zehn Assen zusammen⁶⁸. Die spanischen Prägungen umfassen Asse von Obulco und Myrtilis sowie zwei Semisses von Malaka und Conobaria. Ferner wurden drei Fußzierfibeln (Abb. 21, 1), acht Nauheimer Fibeln (Abb. 21, 2), Omegafibeln (Abb. 21, 3) und eine Alesiafibel gefunden⁶⁹. Auffällig sind die zahlreichen Militaria, mehr als 140 Geschoßspitzen (Abb. 21, 4-6), und die bereits erwähnten Schleuderbleie (Abb. 21, 7-15)⁷⁰. Auch sind im Fundmaterial zahlreiche Schlacken vertreten, die auf eine Verarbeitung von Eisen sowie möglicherweise auch von Bronze in größerem Stil hindeuten. Unter der Keramik findet sich Campana B-Ware oder damit eng Verwandtes, so 12 Teller Lamboglia 5/7 (Abb. 22, 1), 3-4 Schüsseln Lamboglia 1 (Abb. 22, 2) und 2-3 Näpfe Lamboglia 3 (Abb. 22, 3), ferner zwei wohl aus Italien importierte Reibschalen (Abb. 22, 4-5)⁷¹. Der Fundbestand an Lampen setzt sich aus zwei Exemplaren vom Typ Ricci H (Abb. 23, 1), sechs Lampen Dressel/Lamboglia 2 (Abb. 23, 2) und einem Exemplar Dressel/Lamboglia 3 (Abb. 23, 3) zusammen⁷².

⁶⁷ C. Fabião u. A. Guerra, Considerações preliminares sobre a cerâmica comum do acampamento militar romano da Lomba do Canho, Arganil. In: Da pré-história à história. Homenagem a Octávio da Veiga Ferreira (Lisboa 1987) 287 ff. (Gebrauchskeramik). – C. Fabião, Sobre as ânforas do acampamento romano da Lomba do Canho (Arganil). Cad. Uniarqu 1 (Lisboa) (Lisboa 1989).

⁶⁸ A. M. Faria, Nummus Sér. 2, 7-8, 1984-85, 37 ff. – Guerra u. Fabião (Anm. 66, 1988) 315.

⁶⁹ J. de Castro Nunes, Rev. Guimarães 69, 1959, 397 ff. – Guerra u. Fabião (Anm. 66, 1988) 315. – Nunes, Fabião u.

Guerra (Anm. 66, 1989) 408. – J. de Castro Nunes, C. Fabião u. A. Guerra, O acampamento militar romano da Lomba do Canho (Arganil) (Arganil 1988) Taf. 11.

⁷⁰ A. Guerra, Arqu. Português Sér. IV, 5, 1987, 161 ff. – Allgemein Th. Völling, Saalburg-Jahrb. 45, 1990, 24 ff.

⁷¹ Fabião u. Guerra (Anm. 67) 292 f. – Vgl. C. Aguiar Otal, Cerámica romana importada de cocina en la Tarraconense (Zaragoza 1991) 123 ff. (Campanische Reibschalen, Form 1). – Vgl. Fabião (Anm. 67).

⁷² J. de Castro Nunes, A. Guerra u. C. Fabião, Conimbriga 29, 1990, 69 ff.

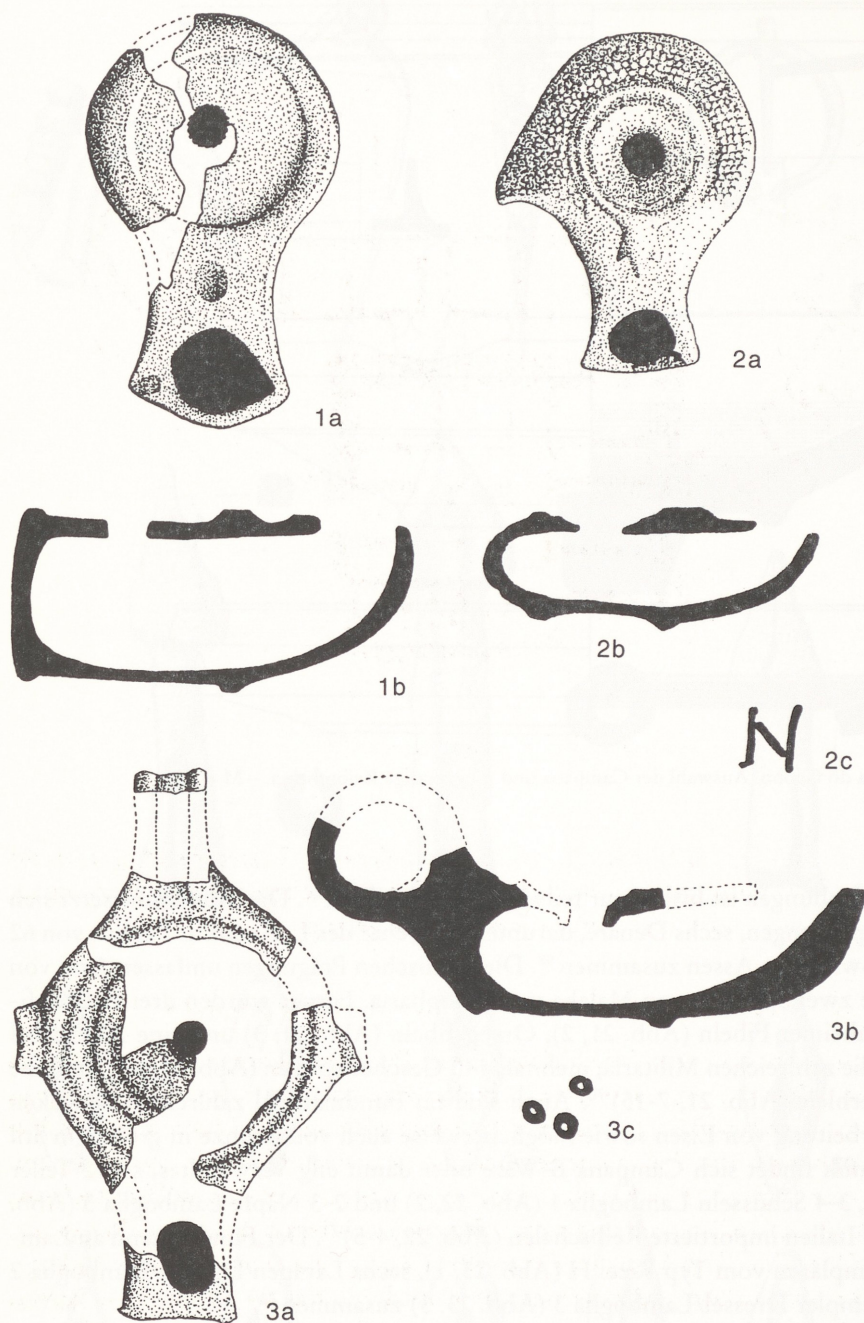


Abb. 23 Lomba do Canho, Auswahl der Tonlampen. – M = 2:3.

Die zahlreichen Militaria und das rechtwinklige Baumuster legen nach Ansicht der Ausgräber einen militärischen Zusammenhang der Anlage nahe. Hier, in dieser metallreichen Gegend könnte sich eine Wach- oder Polizeistation befunden haben. Vor allem der Kleinheit der Anlage wegen vermutete J. de Alarcão statt dessen ein befestigtes Gehöft für Kolonisten⁷³. Jedenfalls gehören die Gebäude nach den Münzen und den Lampen zeitlich in das zweite bzw. dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. Eine Ver-

⁷³ de Alarcão (Anm. 1) 64f.

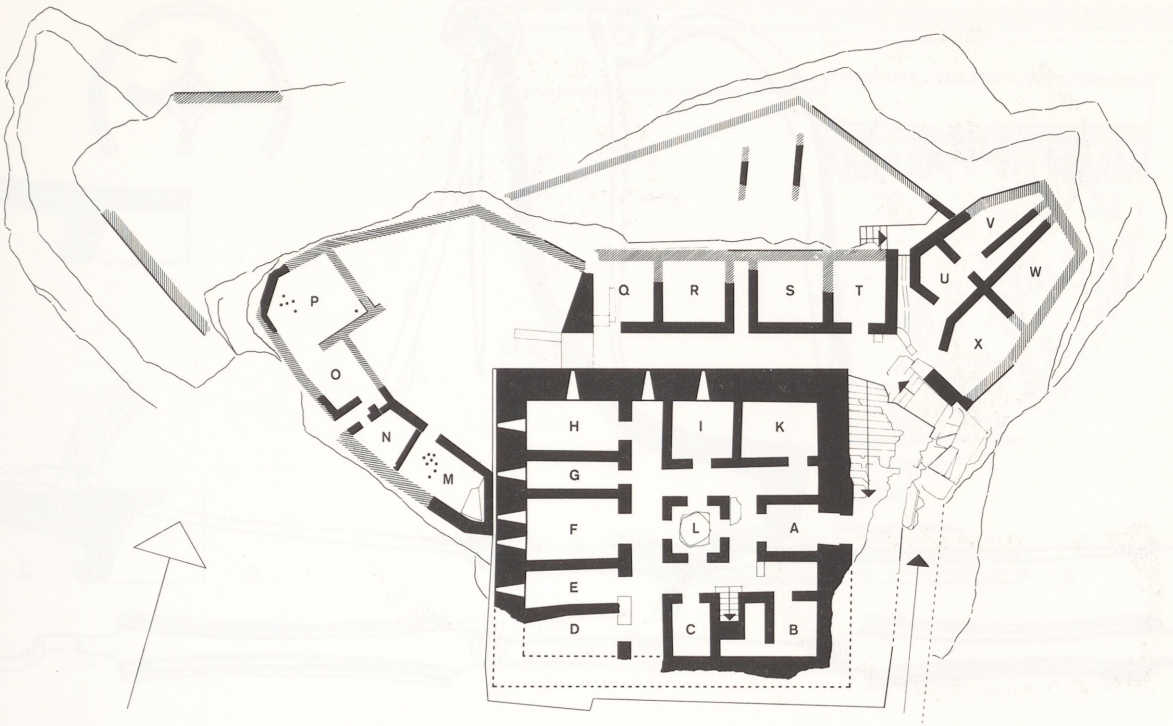


Abb. 24 Castelo da Lousa, Plan der Anlage. – M = 1:500.

knüpfung mit dem Feldzug Caesars im Jahre 61 v. Chr. gegen Lusitanier und Gallaecer stellt derzeit die wahrscheinlichste Lösung dar⁷⁴. Die Anlage hat sicherlich einige Zeit, mindestens bis zum Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompejus, bestanden und wurde dann friedlich geräumt.

15. Castelo da Lousa, Luz, Mourão, Distr. Évora und andere »Wehrgehöfte«

Das bekannteste und auch am besten dokumentierte Beispiel dieser Denkmälergruppe ist das Castelo da Lousa, das sehr geschützt auf einem Geländesporn aus Schiefer 25 m hoch über dem Guadiana liegt (Abb. 24)⁷⁵. Erste Untersuchungen fanden hier zwischen 1963 und 1967 statt. Im Jahre 1984 erfolgte dann eine Vermessung und topographische Aufnahme des Geländes. Zur Hochfläche hin war der Geländesporn durch eine Sperrmauer abgeteilt. Der Kernbau der Anlage war sehr solide aus Schieferplatten erbaut, 19,23 m (= 65 röm. Fuß) auf 16,8 m groß und wegen der noch sichtbaren Reste einer Treppe ursprünglich zweigeschossig. Über eine Türöffnung im Osten (Br. 1,8 m) gelangte man in einen Lichthof mit einer Zisterne (T. 8 m; Dm. max 2,25 m), der umgeben von Korridoren war, an die sich neun Räume anschlossen. An den nördlichen und westlichen Außenmauern waren Schlitzfenster sichtbar, die noch 2 m hoch erhalten waren. Die Sohlbänke dieser Fenster befanden sich 1,65 m über dem Fußboden. Die Gewände der Fenster verjüngten sich nach oben von 0,9 m auf 0,15 m. Auf einer Felsterrasse unterhalb des Kernbaus befanden sich drei Nebengebäude, die über eine Rampe zugänglich waren, die vor der Ostfront des Kernbaus hinunterführte. Darunter lag noch eine dritte Terrasse.

⁷⁴ Fabião (Anm. 67, 1989) 49f. – García Morá (Anm. 5) 102 Anm. 35. – Zum Feldzug Caesars: Suet. Iul. 18,1. – Cass. Dio XXXVII 52f. – Plut. Caes. 11f. – de Alarcão (Anm. 1) 10f. – Curchin (Anm. 1) 47.

⁷⁵ Lit. zum Fundplatz: J. Wahl, Madrider Mitt. 26, 1985, 151ff. – de Alarcão (Anm. 1) II, 162 Nr. 6/339. – Th. Hauschild in: Hispania Antiqua (Anm. 1) 271ff. – Berrocal-Rangel (Anm. 2) 305 Nr. 21a.

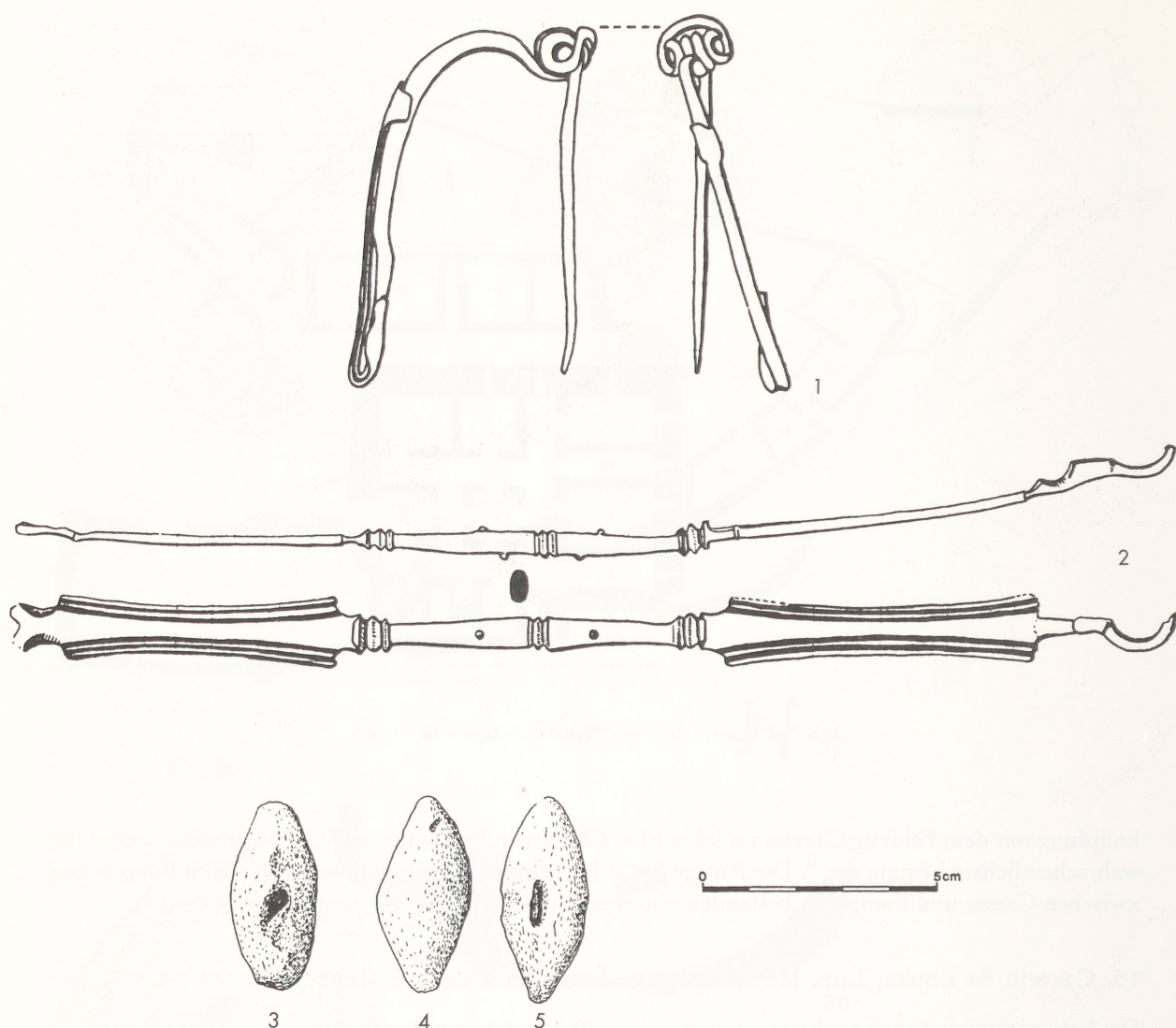


Abb. 25 Castelo da Lousa. Fibel, Schöpfergriff und Schleuderbleie. – M = 2:3.

Der bisher publizierte Bestand an Metallfunden umfaßt eine Fibel vom Mittellatèneschema (Abb. 25,1) und eine Omegafibel⁷⁶, den Griff eines Simpulums⁷⁷ (Abb. 25, 2) sowie mehrere Schleuderbleie (Abb. 25, 3-5)⁷⁸. Die kleine Münzreihe wird von einem Denar des Q. Caecilius Metellus, geprägt 130 v. Chr., eröffnet. Ferner enthält sie einen Denar Caesars von 49/48 v. Chr., einen As der Colonia Lepida, geprägt zwischen 44/42 und 36/35 v. Chr., und schließt mit einem As des Augustus von 23/22 v. Chr. Das Keramikspektrum reicht von Tellern der Form Lamboglia B 5/7 (Abb. 26, 3), darunter ein Bodenfragment vermutlich ebenfalls dieser Form, das wegen des charakteristischen Rautenmotivs auf seiner

⁷⁶ Zur Fibel vom Mittellatèneschema vgl. jetzt R. Erice Lacabe, *Las fibulas del nordeste de la península ibérica. Siglos I a.e. al IV d.e.* (Zaragoza 1995) 36 ff. (Typ 3.2). – Omegafibel: *Archivo Español Arqu.* 39, 1966, 180 Abb. 23d.

⁷⁷ Vgl. M. Castoldi u. M. Feugère in: M. Feugère u.

C. Rolley (Hrsg.), *La vaisselle tardo-républicaine en bronze. Actes Table-ronde CNRS Lattes 1990* (Dijon 1991) 63 ff. – Ein weiteres Ex. aus Castro Velho do Cobres erwähnt von M. Maia, *Madri der Mitt.* 27, 1986, 213.

⁷⁸ Guerra (Anm. 70) 171 f. 176 Abb. 3, 17-25.

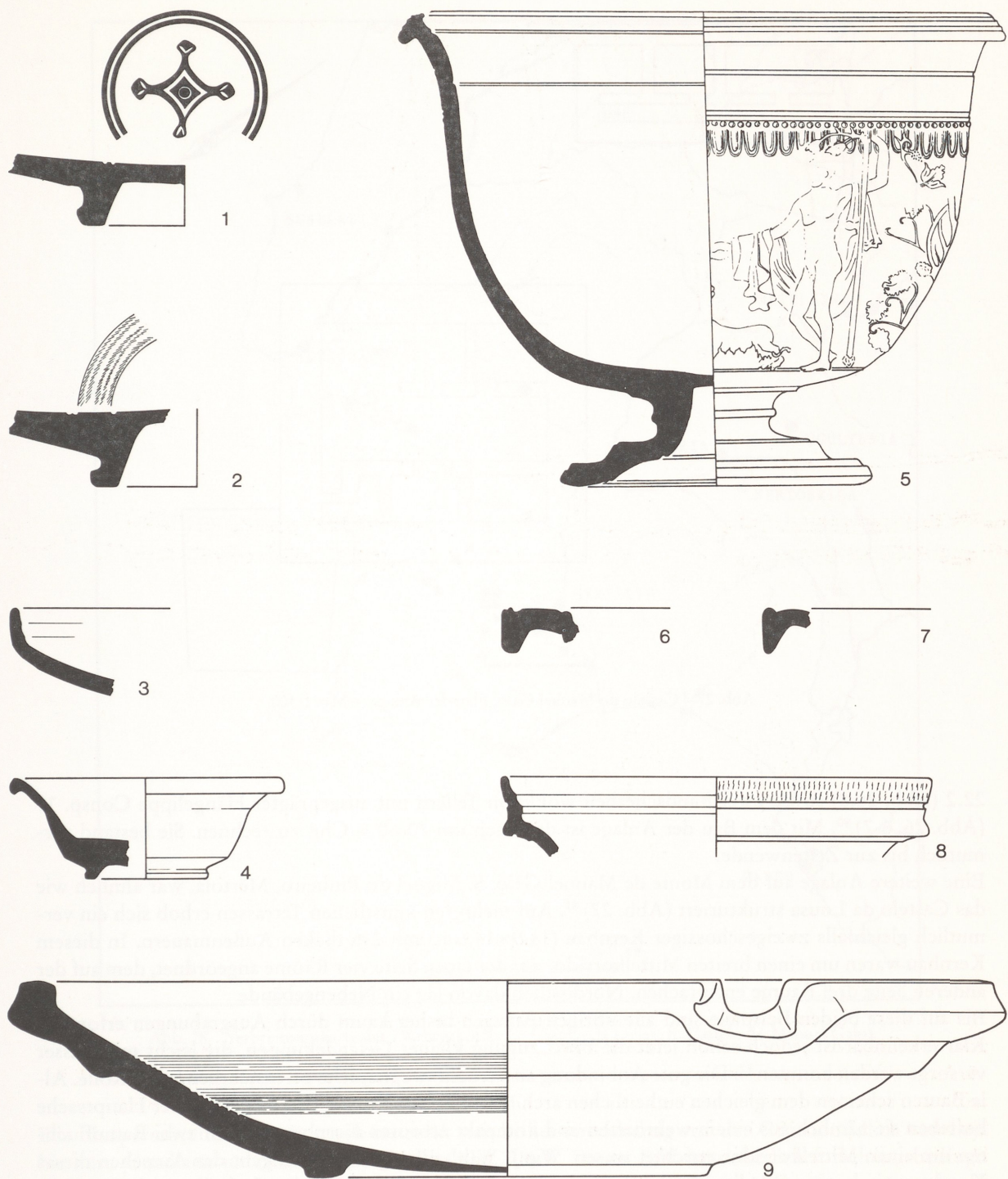


Abb. 26 Castelo da Lousa. Campana, Terra sigillata und Reibschale. – M = 1:2.

Innenseite wohl zur Warengruppe der Campana B-öide zu rechnen ist (Abb. 26,1)⁷⁹, bis zu italischer TS wie einem Kelch mit ausgeprägter Hängelippe Consp. R 1.1 (Abb. 26, 5), einer Schale Haltern 8/Consp.

⁷⁹ Vgl. M. Bats, *Vaisselle et alimentation à Olbia de Provence* (v. 350-v. 50 av. J.-C.) *Rev. Arch. Narbonnaise* Suppl. 18

(Paris 1988) 137. – C. García Cano, J. M. García Cano u. E. Ruiz Valderas, *Verdolay* 1, 1989, 151 (zur Warengruppe).

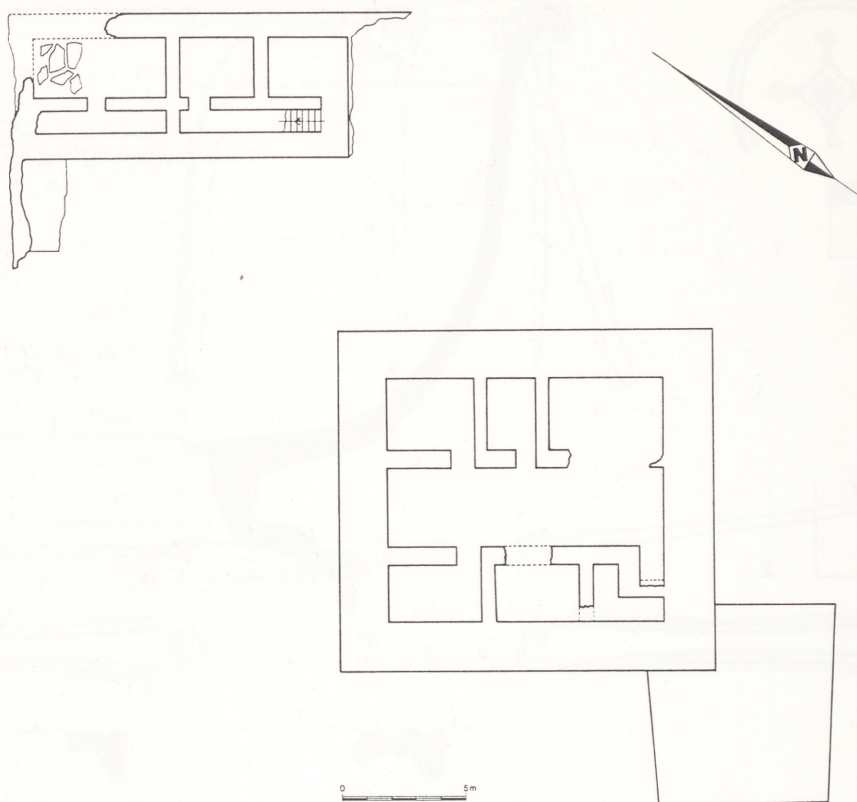


Abb. 27 Castelo do Manuel Galo, Plan der Anlage. – M = 1:300.

22.2 (Abb. 26,8) sowie zwei Randscherben wohl von Tellern mit ausgeprägter Hängelippe Consp. 11 (Abb. 26, 6-7)⁸⁰. Mit dem Bau der Anlage ist demnach um 70/60 v. Chr. zu rechnen. Sie bestand vermutlich bis zur Zeitenwende.

Eine weitere Anlage auf dem Monte de Manuel Galo, S. Miguel do Pinheiro, Mértola, war ähnlich wie das Castelo da Lousa strukturiert (Abb. 27)⁸¹. Auf mehreren künstlichen Terrassen erhob sich ein vermutlich gleichfalls zweigeschossiger Kernbau (14,9×14,6 m) mit 2 m dicken Außenmauern. In diesem Kernbau waren um einen breiten Mittelkorridor auf der einen Seite vier Räume angeordnet, dem auf der anderen Seite drei Räume entsprachen. Nordöstlich davon lag ein Nebengebäude.

Bis auf diese beiden Beispiele sind alle übrigen Anlagen bisher kaum durch Ausgrabungen erforscht. Klar erkennbar ist jedoch schon jetzt die Bevorzugung kleiner Geländekuppen, die leicht mit Wasser versorgt werden konnten⁸². Die gute Anbindung an Verkehrswege spielte offensichtlich keine Rolle. Alle Bauten scheinen dem gleichen einheitlichen architektonischen Konzept zu folgen. In der Hauptsache bestehen sie nämlich aus einem wehrhaften und kompakt erbauten Kernbau, in dem zwei Raumfluchten um einen Mittelkorridor errichtet waren. Wie J. Wahl aufzeigen konnte, geht das Aussehen dieses Kernbaus eindeutig auf hellenistische Vorbilder zurück⁸³. Um diesen Kernbau befanden sich dann Nebengebäude, die so gut wie überhaupt nicht erforscht sind.

⁸⁰ Vgl. E. Ettlinger u.a., *Conspectus formarum terrae sigillatae*. Mat. Röm.-Germ. Keramik 10 (Bonn 1990) 166 (Consp. R 1.1; Dat.: letztes Jahrzehnt v. Chr.). – 90 (Schale Ha 8/Consp. 22.2; Dat.: ab 2. Jahrzehnt v. Chr.). – 70 (Consp. 11; Dat.: mittelaugusteisch).

⁸¹ Wahl (Anm. 75) 161 ff. – de Alarcão (Anm. 1) II, 203 Nr. 8/231.

⁸² Wahl (Anm. 75) 161 ff. – M. Maia, *Madriider Mitt.* 27, 1986, 202 ff. – de Alarcão (Anm. 1) 63 f.

⁸³ Wahl (Anm. 75) 163 ff.

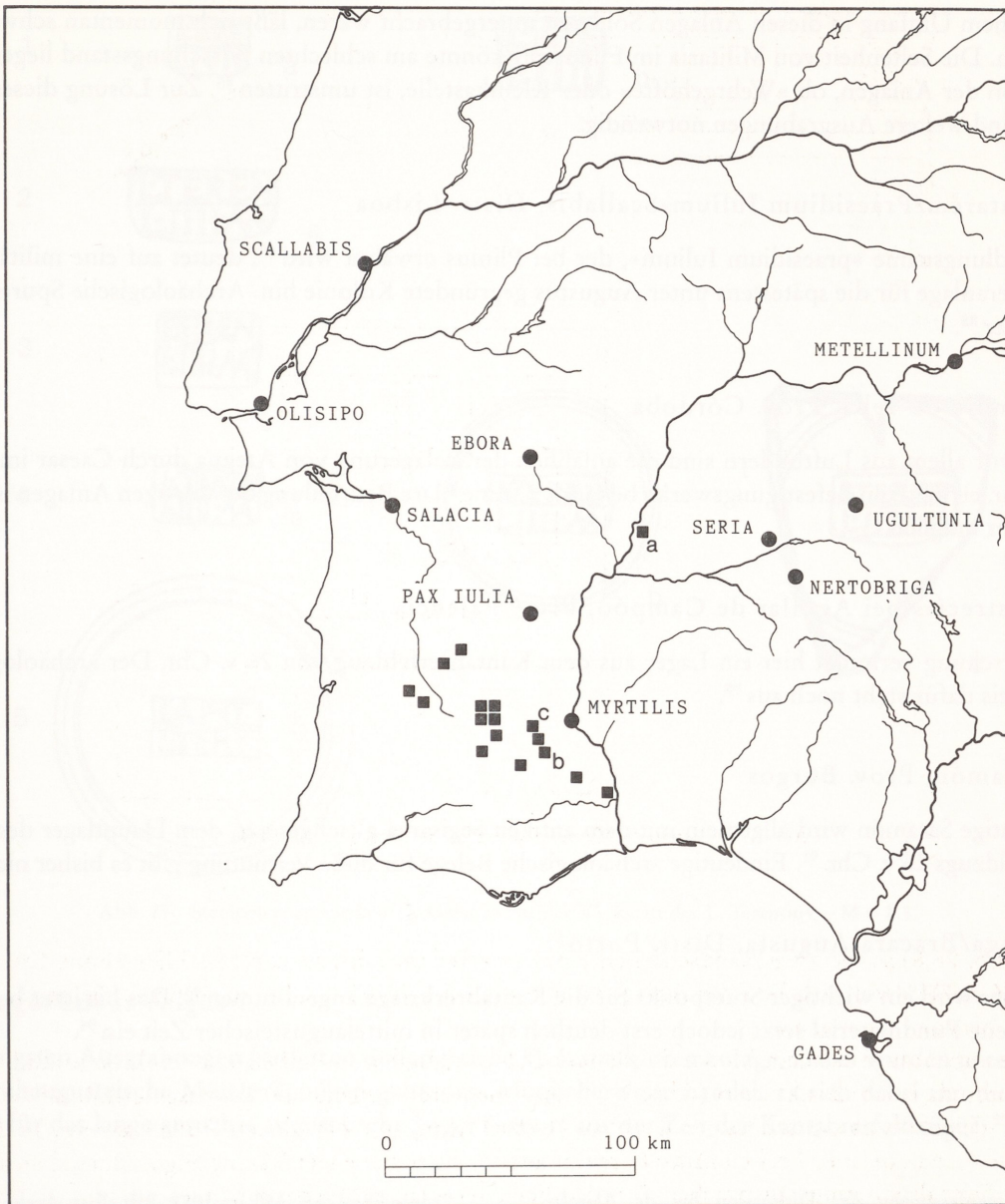


Abb. 28 Verbreitungskarte der »Wehrgehöfte« (a: Castelo da Lousa, b: Castelo do Manuel Galo).

Die Hauptverbreitung des Bautyps erstreckt sich bisher streifenartig von der Gegend südlich von Beja bis zum Guadiana unterhalb von Mértola (Abb. 28)⁸⁴. Dieses Bild ist sicherlich forschungsbedingt. Auch die eher isolierte Lage des Castelo da Lousa weit nördlich von diesem Verbreitungsschwerpunkt deutet darauf hin, daß noch mit weiteren gleichartigen Anlagen in den schlechter erforschten spanischen Nachbarregionen Andalusien und Extremadura gerechnet werden muß⁸⁵.

⁸⁴ Wahl (Anm. 75) 150f. 173. – Maia (Anm. 82) 199ff. – de Alarcão (Anm. 1) 63f. – Berrocal-Rangel (Anm. 2) 297 Abb. 70.

⁸⁵ Vgl. jetzt A. Alonso Sánchez, El fortín romano del »Ca-

stillo del Puerto«, Cáceres. Extremadura Arqu. 2 (Mérida, Cáceres 1991) 417ff. (mit einem möglichen weiteren »Wehrgehöft«).

In welchem Umfang in diesen Anlagen Soldaten untergebracht waren, läßt sich momentan schwer abschätzen. Die Seltenheit von Militaria im Fundstoff könnte am schlechten Forschungsstand liegen. Die Funktion der Anlagen, ob »Wehrgehöfte« oder Kleinkastelle, ist umstritten⁸⁶. Zur Lösung dieses Problems sind weitere Ausgrabungen notwendig.

16. Santarém/Praesidium Iulium-Scallabis, Distr. Lisboa

Der Siedlungsname »praesidium Iulium«, der bei Plinius erwähnt wird⁸⁷, deutet auf eine militärische Vorläuferanlage für die spätestens unter Augustus gegründete Kolonie hin. Archäologische Spuren fehlen bisher⁸⁸.

17. Cortijo de Teba, Prov. Córdoba

Bisher vor allem aus Luftbildern sind die anlässlich der Belagerung von Ategua durch Caesar im Jahre 45 v. Chr. errichteten Befestigungswerke bekannt⁸⁹. Eine klare Beurteilung der dortigen Anlagen ist derzeit nicht möglich.

18. Castrecías bei Aguilar de Campóo, Prov. Palencia

Die Forschung vermutet hier ein Lager aus dem Kantabrerfeldzug von 26 v. Chr. Der archäologische Nachweis dafür steht noch aus⁹⁰.

19. Sasamón, Prov. Burgos

Das heutige Sasamón wird allgemein mit dem antiken Segisama gleichgesetzt, dem Hauptlager des Kantabrerfeldzugs 26 v. Chr.⁹¹. Eindeutige archäologische Belege für diese Vermutung gibt es bisher nicht⁹².

20. Braga/Bracara Augusta, Distr. Porto

Auch hier wird ein wichtiger Stützpunkt für die Kantabrerkrriege angenommen⁹³. Das bis jetzt bekannt gewordene Fundmaterial setzt jedoch erst deutlich später in mittelaugusteischer Zeit ein⁹⁴.

⁸⁶ Zusammenfassungen der Diskussion bei de Alarcão (Anm. 1) 63f. – García Morá (Anm. 5) 105ff. – Vgl. Berrocal-Rangel (Anm. 2) 80ff. (zum Mineralreichtum).

⁸⁷ Plin. nat. IV 117.

⁸⁸ de Alarcão (Anm. 1) I, 11; II, 116 Nr. 5/98. – Curchin (Anm. 1) 123.

⁸⁹ R. Corzo in: Blázquez u. Corzo (Anm. 19) 689ff. – V. Ventura Villanueva, *Anales Arqu. Cordobésa* 5, 1994, 305ff.

⁹⁰ Lit. zum Fundplatz: Morillo Cerdán (Anm. 8) 167. – Carretero Vaquero (Anm. 6) 50 mit Anm. 10. – Solana Sainz (Anm. 6) 618f. Auch der hier gefundene Grabstein eines Soldaten der Legio IX Hispana reicht als Beweis nicht aus. – Zur Geschichte der Legio IX Hispana s. E. Ritterling, *RE* XII 2 (München 1925) Sp. 1664ff. – A. R. Birley, *The Fasti of Roman Britain* (Oxford 1981) 219ff. – L. J. F. Keppie, *The fate of the ninth legion – a problem for the eastern provinces?* In: D. H. French u. C. S. Lightfoot, *The eastern frontier of the Roman empire.*

Proceedings coll. Ankara 1988. Brit. Inst. Arch. Ankara Monogr. 11 = BAR Internat. Ser. 553 (Oxford 1989) 247ff.

⁹¹ Flor. II 33,4–48. – Oros. VI 21,3. – Vgl. Morillo Cerdán (Anm. 9) 391.

⁹² Lit. zum Fundplatz: J. Abásolo Alvarez, *Pyrenae* 11, 1975, 129f. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 161. – Carretero Vaquero (Anm. 6) 49f. – Pérez Olmedo (Anm. 40) 207f. – J. A. Abásolo u. R. García, *Excavaciones en Sasamón (Burgos). Excavaciones Arqu. España* 164 (Madrid 1993).

⁹³ A. Schulten, *Los cántabros e astures y su guerra con Roma* (Madrid 1943) 174. – R. Syme, *The conquest of north-west Spain*. In: *Legio VII Gemina* (León 1970) 95. – de Alarcão (Anm. 1) I, 12. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 167f.

⁹⁴ de Alarcão (Anm. 1) II, 12. – M. Martins u. M. Delgado, *Cadernos Arqu. (Braga) Sér. II*, 6/7, 1989–90, 15.

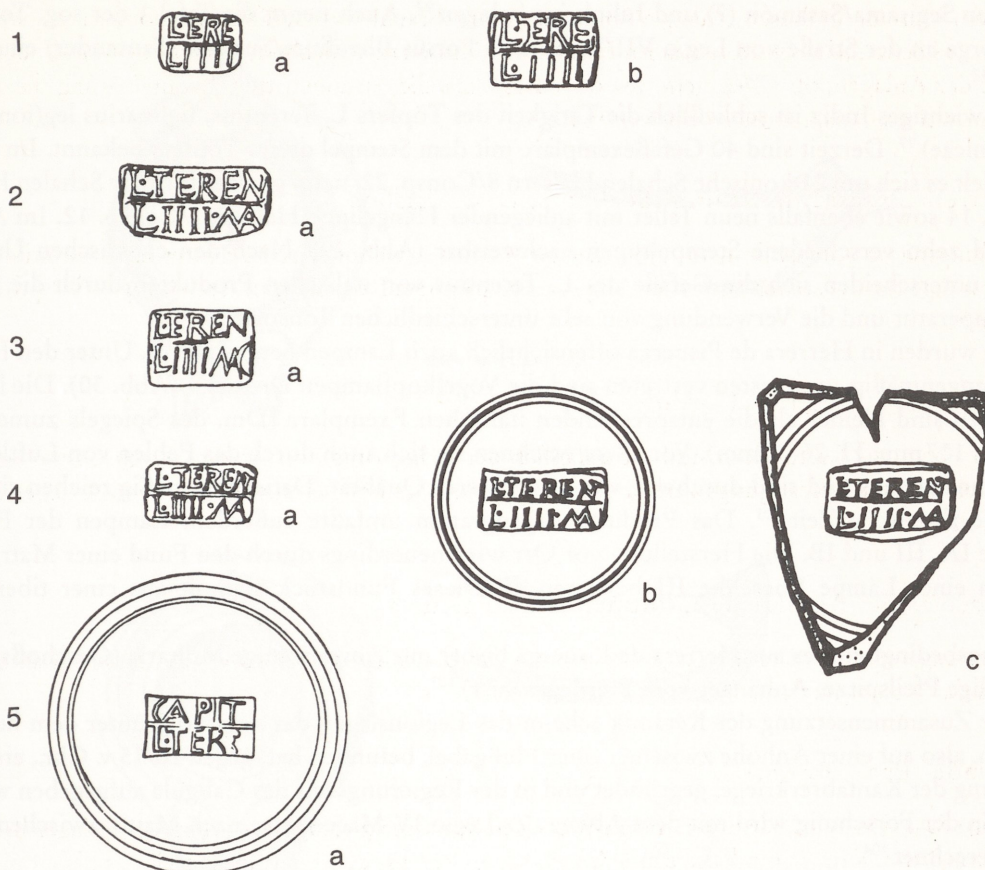


Abb. 29 Stempeltypen auf den TS-Gefäßen aus der Werkstatt des L. Terentius. – M = 1:1.

21. Lugo/Lucus Augusti

Die jüngsten Ausgrabungen förderten umfangreiche Holzstrukturen zutage. Dabei wurden unter anderem frühaugusteische Münzprägungen gefunden. Möglicherweise handelt es sich dabei um die ersten Belege für das lange gesuchte augusteische Lager (bereits aus der Zeit der Kantabrerfeldzüge?)⁹⁵.

22. Herrera de Pisuerga, Prov. Palencia

Für das von der Forschung in Herrera de Pisuerga vermutete Lager der Legio IV Macedonica gibt es bisher keinen eindeutigen Beweis⁹⁶. Jedoch sprechen gleich mehrere Argumente für diese Vermutung: Da wären zunächst die Grenzsteine, welche die Ausdehnung der Prata legionis und ihre Abgrenzung zu den

⁹⁵ Die ältere Lit. bei Morillo Cerdán (Anm. 8) 167. 173f. – C. Fernández Ochoa in: La ciudad hispanorromana. Ausstellungskat. (Barcelona 1993) 232f.

⁹⁶ Lit. zum Fundplatz: C. Fernández Ibañez u. C. Pérez González in: Actas del II congreso de historia de Palencia (Palencia 1989) 431 ff. – Solana Sainz (Anm. 6) 611. 619. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 162f. – A. Morillo Cerdán, Cerámica romana de Herrera de Pisuerga (Palencia, España). Las lucernas (Santiago de Chile 1992) 22ff. –

Carretero Vaquero (Anm. 6) 50f. – C. García Merino in: Tabula Imperii Romani K 30: Madrid (Madrid 1993) 180f. – C. Lión Bustillo, Numantia 4, 1989-90 (1993) 326f. Bei den letzten Grabungen stieß man auf Reste großer Gebäude aus augusteischer Zeit, militärische Strukturen? Vgl. Carretero Vaquero (Anm. 6) 51. – C. Pérez González, La cerámica romana de Herrera de Pisuerga: La terra sigillata (Palencia, España) (Santiago de Chile 1989) 402f.

Siedlungen Segisama/Sasamón (?) und Iuliobriga belegen⁹⁷. Auch nennt die Tafel 1 der sog. Tontafeln von Astorga an der Straße von Legio VII/León nach Portus Blendium/Suances (Santander) eine statio legio IV⁹⁸.

Ein sehr wichtiges Indiz ist schließlich die Tätigkeit des Töpfers L. Terentius, figlinarius leg(ionis) IIII Mac(edonicae)⁹⁹. Derzeit sind 40 Gefäßexemplare mit dem Stempel dieses Töpfers bekannt. Im einzelnen handelt es sich um 21 konische Schalen Haltern 8/Consp. 22, neun glockenförmige Schalen Haltern 7/Consp. 14 sowie ebenfalls neun Teller mit anliegender Hängelippe Haltern 1/Consp. 12. Im Augenblick sind zehn verschiedene Stempeltypen nachweisbar (Abb. 29). Nach den chemischen Untersuchungen unterscheiden sich die Gefäße des L. Terentius von italischen Produkten durch die höhere Brenntemperatur und die Verwendung von sehr unterschiedlichen Tonsorten.

Daneben wurden in Herrera de Pisuerga offensichtlich auch Lampen hergestellt¹⁰⁰. Unter den Funden bisher mengenmäßig am meisten vertreten sind die Vogelkopflampen Dressel 4 (Abb. 30). Die lokalen Imitationen sind kleiner als die entsprechenden italischen Exemplare (Dm. des Spiegels zumeist 29-32 mm; L. 107 mm; H. 26-30 mm). Vor allem zeichnen sie sich auch durch das Fehlen von Luftlöchern in der Schnauze aus und sind durchweg von schlechterer Qualität. Datierungsmäßig reichen sie wohl bis in die tiberische Zeit¹⁰¹. Das Produktionsprogramm umfaßte außerdem Lampen der Formen Loeschke IA, III und IB. Die Herstellung vor Ort wird neuerdings durch den Fund einer Matrize aus Sandstein einer Lampe Loeschke III bewiesen¹⁰². Dieses Fundstück stammt aus einer tiberischen Schicht.

Forschungsbedingt gibt es aus Herrera de Pisuerga bisher nur einige wenige Militaria (Geschoßspitzen, dreiflügelige Pfeilspitze, Anhänger vom Pferdegeschirr)¹⁰³.

Nach der Zusammensetzung der Keramik scheint das Legionslager, das sich wohl unter dem heutigen Stadtkern, also auf einer Anhöhe zwischen einer Flußgabel, befunden hat, gegen 20/15 v. Chr., erst nach Beendigung der KantabrerKriege, gegründet und in der Regierungszeit des Caligula aufgegeben worden zu sein. In der Forschung wird mit dem Abzug der Legio IV Macedonica nach Mainz zwischen 39/40 und 43 gerechnet¹⁰⁴.

23. Rosinos de Vidriales/Petavonium, Prov. Zamora

Im Jahre 1927 veröffentlichte Schulten einen ersten Plan der Anlagen im Hochtal des Tera (H. 670 m), einem natürlichen Zugang zu den Bergwerken in den Bergen von León¹⁰⁵. In den Jahren um 1975 entstandene Luftbilder erwiesen dann eindeutig die Existenz von zwei Lagern, die man übereinander er-

⁹⁷ Solana Sainz (Anm. 6) 629ff. – Carretero Vaquero (Anm. 6) 50f. – Kritisch dazu H. v. Petrikovits, Militärisches Nutzland in den Grenzprovinzen des Römischen Reiches. In: Actes VIIe Congrès Internat. Grecque et Latine Constantza 1977 (1979) 229ff.; wiederabgedruckt ders., Beiträge zur römischen Geschichte und Archäologie II, 1976-1991. Bonner Jahrb. Beih. 49 (Köln 1991) 66.

⁹⁸ F. Diego Santos, Inscripciones romanas de la provincia de León (León 1986) 251ff. Nr. 328. – J. A. Abásolo Alvarez in: Astures (Anm. 6) 261. Die Echtheit der Tafeln ist teilweise umstritten.

⁹⁹ Pérez Gonzalez (Anm. 96) 197ff. – M. Beltrán Lloris, Guía de la cerámica romana (Zaragoza 1990) 111.

¹⁰⁰ A. Morillo Cerdán, Opus 11, 1992, 115ff. – Ders., Una nueva producción de lucernas en la península ibérica: el taller militar de Herrera de Pisuerga (Palencia, España). In: I. congreso de arqueología peninsular Porto 1993. Trab. Antr. e Etn. 33, 1993, 351ff.

¹⁰¹ Vgl. auch M. P. García de Leaniz, Bol. Seminario Estud. Arte 57, 1991, 223f. 233f. Nr. 31-33. – D. M. Bailey in:

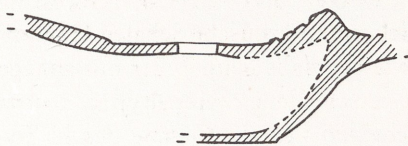
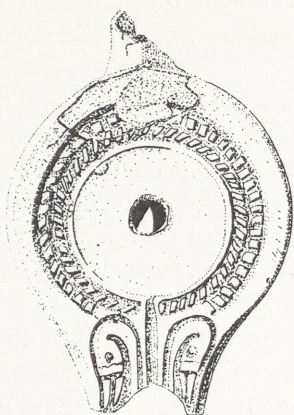
M. Fulford u. R. Tomber (Hrsg.), Excavations at Sabratha 1948-1951, II: The Finds. Soc. Libyan Stud. Monogr. 3 (London 1994) 156 Nr. 73-77 (zu Verbreitung und Datierung der Vogelkopflampen).

¹⁰² Morillo Cerdán (Anm. 96, 1992) 285.

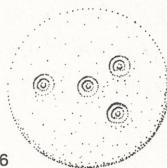
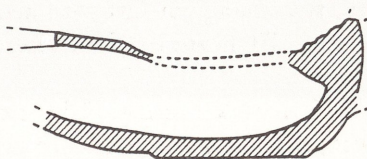
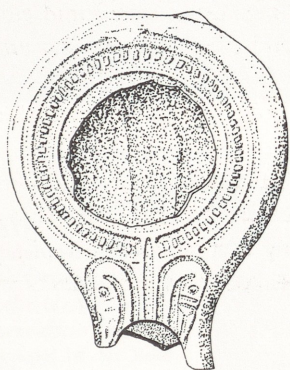
¹⁰³ C. Fernández Ibañez, El conocimiento de la antigua »Pisoraca« a través de los metalos romanos. In: C. Pérez Gonzalez u.a., Papeles Herrerenses I (o.O. 1992) 96ff.

¹⁰⁴ In der Lit. werden dazu unterschiedliche Angaben gemacht: vgl. z.B. P. Le Roux, L'armée romaine et l'organisation des provinces ibériques d'Auguste à l'invasion de 409. Publ. Centre Pierre Paris 8 = Collection Maison Pays Ibériques 9 (Paris 1982) 85. – Curchin (Anm. 1) 70. – O. Doppelfeld in: Römer am Rhein. Ausstellungskat. (Köln 1967) 23f. – W. Selzer u.a., Römische Steindenkmäler. Mainz in römischer Zeit. Ausstellungskat. (Mainz 1988) 32. 67.

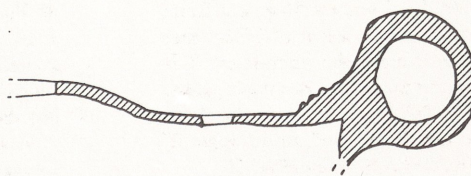
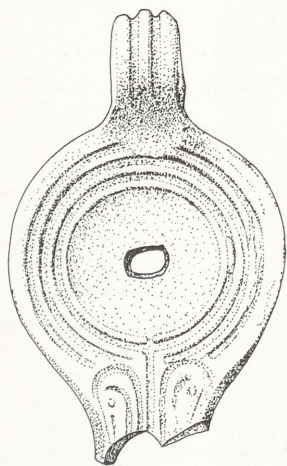
¹⁰⁵ Lit. zum Fundplatz: A. Schulten, Arch. Anz. 1927, Sp. 202f. – R. Martín Valls u. G. Delibes de Castro, El campamento de Rosinos de Vidriales. In: Sobre los campa-



SAN MILLAN 187

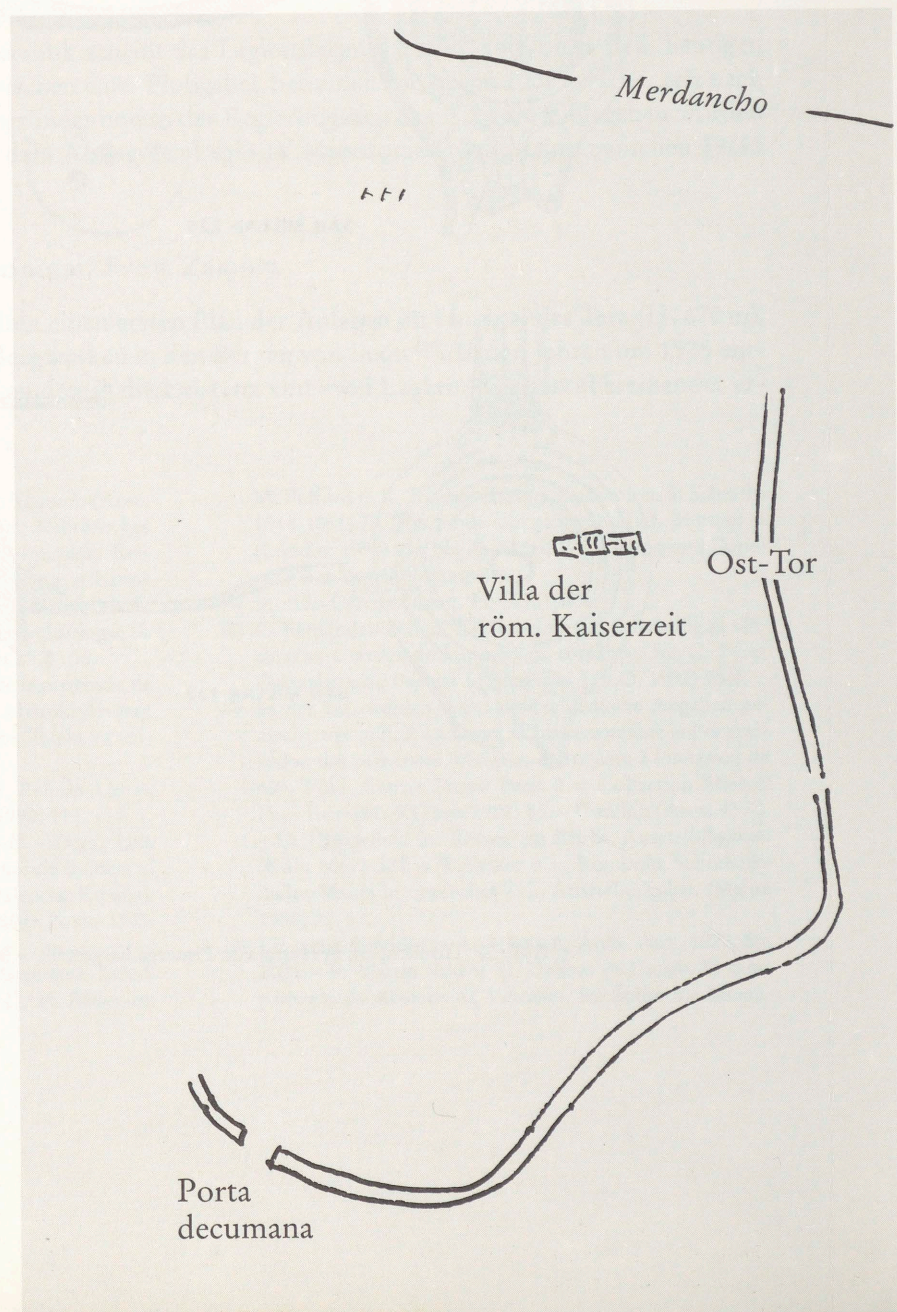
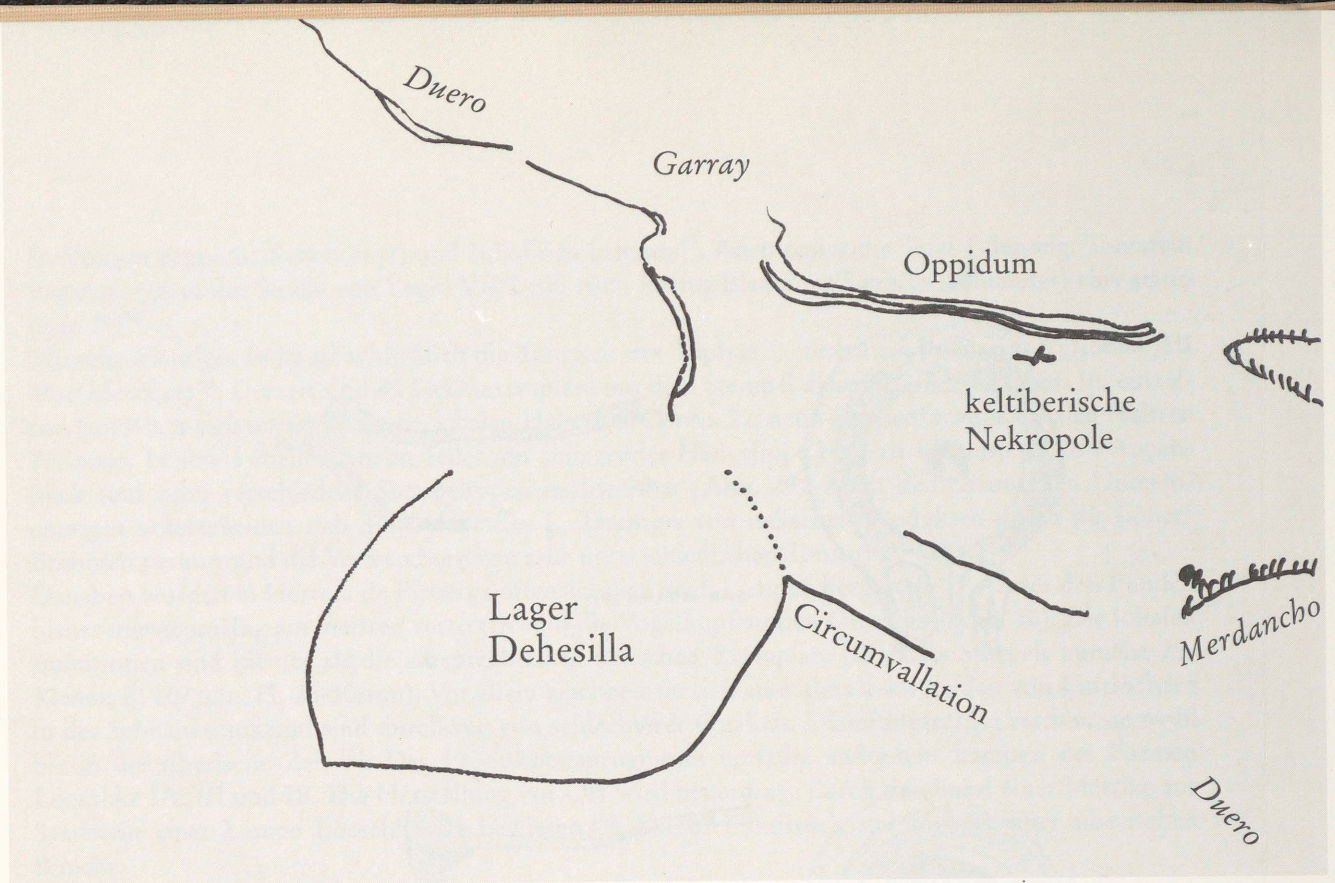


SAN MILLAN 226



SAN MILLAN 233

Abb. 30 Tonlampen, in Herrera de Pisuerga hergestellt. – M = 2:3.





FARBTADEL I

1 Oben rechts das Oppidum von Numan-
tia, dahinter der moderne Ort Garray. Der
rötlichbraune Grabungsschnitt am vorderen
Abhang des Oppidums bezeichnet die Stelle
der keltiberischen Nekropole. In der Bild-
mitte der Duero. Jenseits des Flußtals der
ovale Grundriß des Lagers Dehesilla. Blick
von Süden (Aufnahme O. Braasch).



2 Das Lager Peña Redonda. Am oberen
Bildrand der Flußlauf des Merdancha. Blick
von Südosten (Aufnahme O. Braasch).

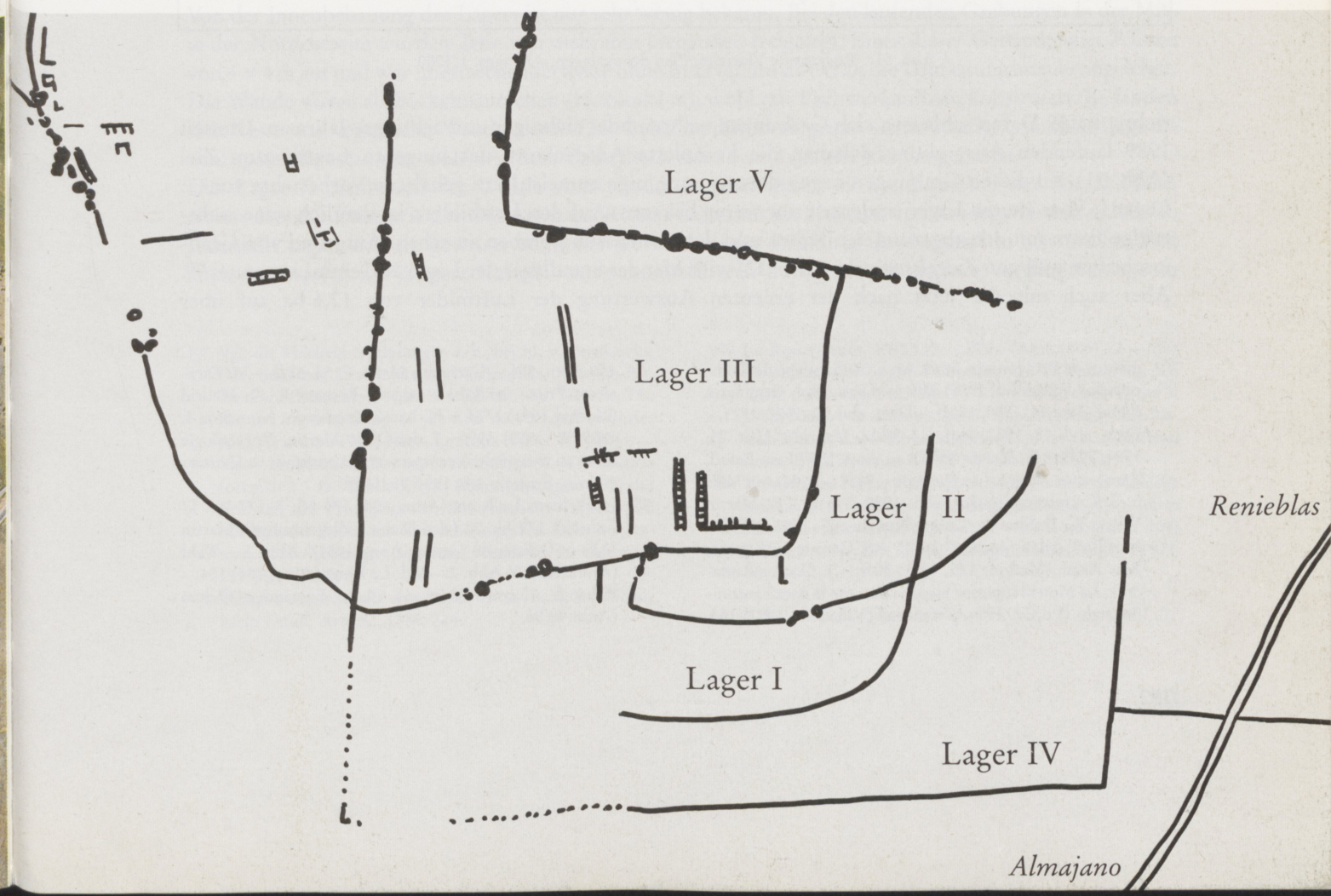
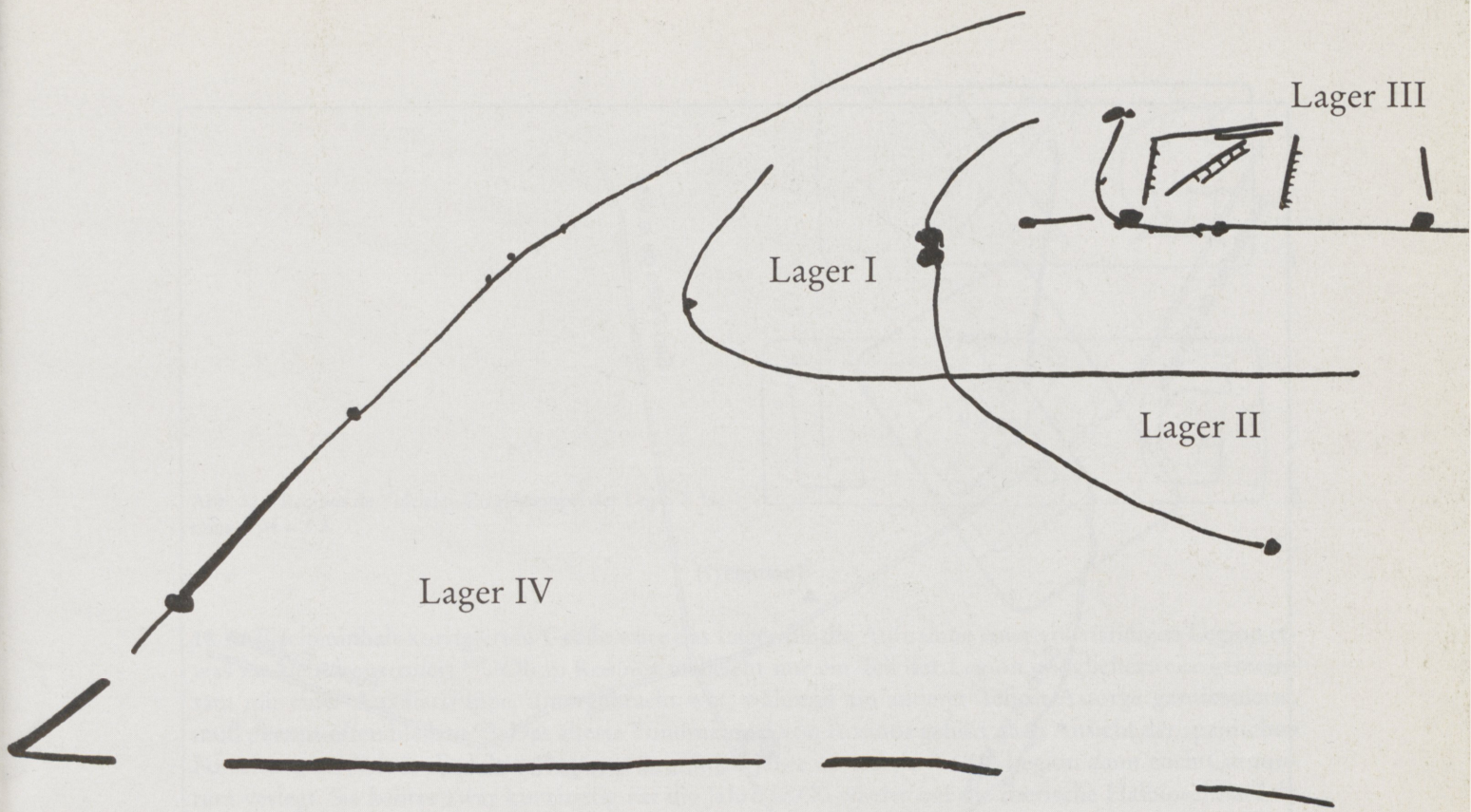


FARBTAFFEL II

Renieblas. – 1 Im Vordergrund das Lager IV, dahinter die Lager I, II und III. Blick von Westen.

2 Die römischen Lager im Überblick. Rechts unten die Verbindungsstraße von Renieblas nach Almajano. Blick von Norden (Aufnahmen O. Braasch).





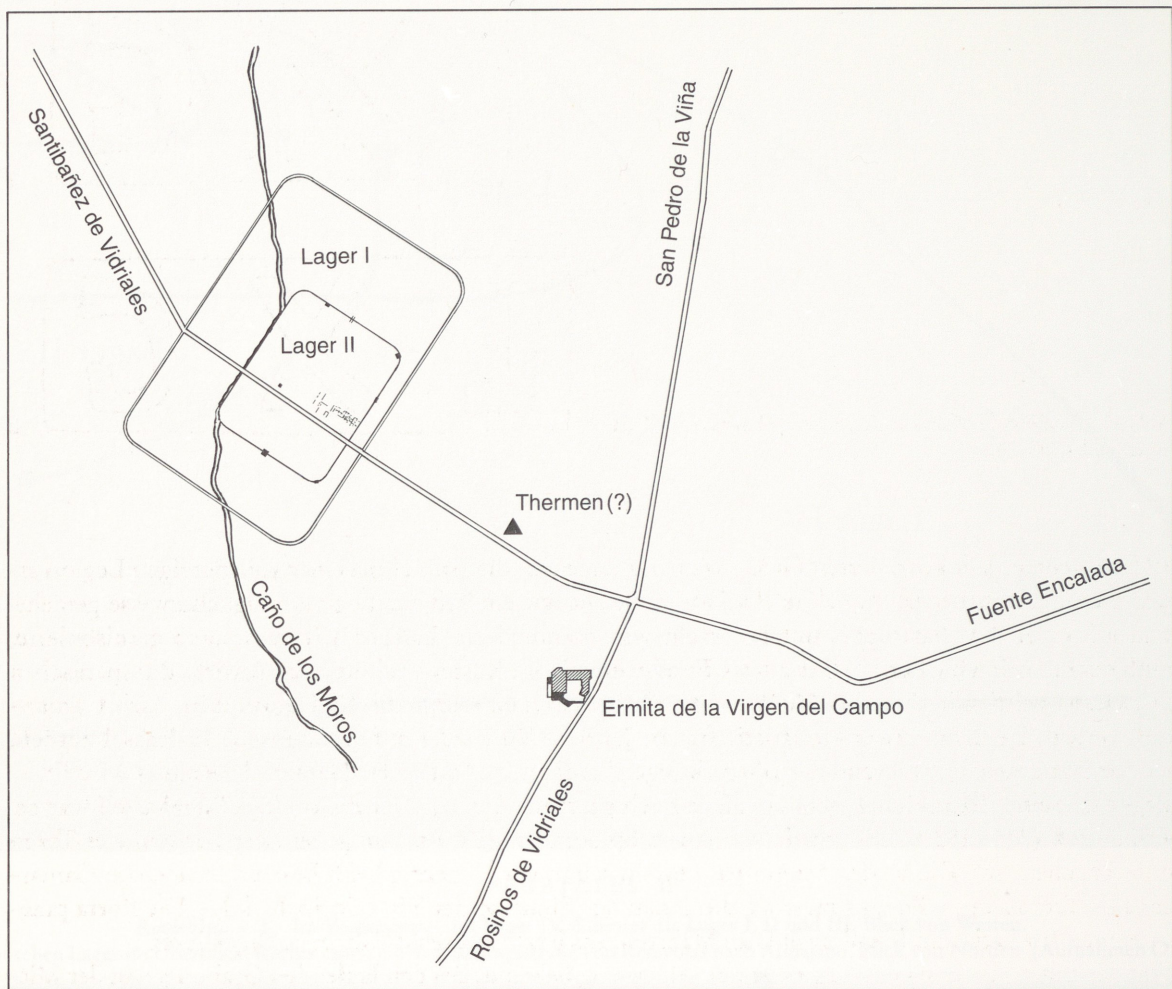


Abb. 31 Rosinos de Vidriales, Plan der Anlagen. – M = ca. 1:1000.

richtet hatte. Daran schlossen sich Grabungen während der siebziger und achtziger Jahre an. Die seit 1989 laufenden Ausgrabungen haben die komplette Aufdeckung des jüngeren Lagers zum Ziel (Abb. 31). Zu diesen Grabungen liegen derzeit nur einige zumeist kurz gehaltene Vorberichte vor. Lager I: Vom älteren Lager ist derzeit nur wenig bekannt. Auf den Luftbildern ist deutlich seine rechteckige Form mit den abgerundeten Ecken und dem Umfassungsgraben zu sehen. Aufgrund von Grabinschriften und von Ziegelstempeln (Abb. 32) wird hier das Standlager der Legio X Gemina vermutet¹⁰⁶. Aber auch mit der jetzt nach der erneuten Auswertung der Luftbilder von 12,6 ha auf über

mentos de Petavonium. Stud. Arch. 36 (Santiago de Compostela, Valladolid 1975) 9 ff. – Dies., Bol. Seminario Estud. Arte 46, 1980, 120 ff. – Dies., ebd. 47, 1981, 177 f. – Dies., ebd. 48, 1982, 54 ff. – J. Wahl, Madrider Mitt. 25, 1984, 72 ff. – R. Martín Valls u.a., Anu. 1989 Inst. Estud. Zamoranos »Florian de Ocampo«, 95 ff. – R. Martín Valls u. S. Carretero Vaquero, ebd. 1990, 135 ff. – R. Martín Valls u. G. Delibes de Castro, Numantia 3, 1990, 155 ff. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 164 ff. – S. Carretero Vaquero, Rev. Arqu. (Madrid) 125, 1991, 30 ff. – J. Gómez Santacruz, La Meseta superior hispana durante la época antonina (siglo II d.C.). Hist. y sociedad (Valladolid 1992) 153.

159 Anm. 59 f. – Carretero (Anm. 6) 52. 62 ff. – M. Zarzalejos Prieto in: Tabula Imperii Romani K 30: Madrid (Madrid 1993) 177 f. – H. Larrén Izquierdo, Numantia 4, 1989/90 (1993) 399. – J. del Olmo Martín, Arqueología aérea en tres núcleos campamentales romanos de Zamora y León. Brigecio 4-5, 1994-95, 114 f.

¹⁰⁶ Inschriften: Le Roux (Anm. 104) 174 Nr. 7. 177 Nr. 17 (julisch). 178 Nr. 22 (claudisch). – Ziegelstempel: Martín Valls u. Delibes de Castro (Anm. 105) 5 Abb. 2. – Wahl (Anm. 105) 74 Abb. 2. – Vgl. Le Roux (Anm. 104) 104. – Rabanal Alonso (Anm. 6) 16. – Fernández Ochoa (Anm. 6) 96.

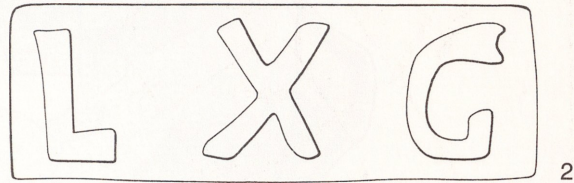
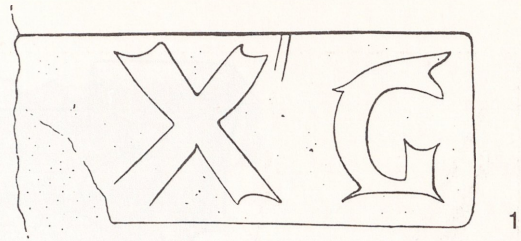


Abb. 32 Rosinos de Vidriales. Ziegelstempel der Legio X Gemina. – M = 2:3.

18 ha Flächeninhalt korrigierten Größe wäre das Lager für die Aufnahme einer vollständigen Legion etwas zu klein konstruiert¹⁰⁷. Ob in Rosinos vielleicht nur ein Teil der Legion, möglicherweise gemeinsam mit einer Auxiliärtruppe, untergebracht war, während ein anderer Teil in Astorga garnisonierte, muß derzeit offen bleiben¹⁰⁸. Das älteste Fundmaterial von Rosinos gehört nach Ansicht der spanischen Forschung zeitlich in die Jahre 20/15 v. Chr.¹⁰⁹. Im Jahre 62 wurde die 10. Legion dann nach Carnuntum verlegt. Sie kehrte zwar kurzfristig für die Jahre 68/70 wieder auf die Iberische Halbinsel zurück, wo ihr Standquartier während der Bürgerkriege allerdings im Süden der Halbinsel vermutet wird¹¹⁰.

Lager II: Seine Erforschung steht ebenfalls noch ganz am Anfang. Das rechteckige Steinkastell war ca. 4,5 ha groß (244×193 m). Es wurde von einem Spitzgraben (Br. 6 m) umgeben, der vor den vier Toren unterbrochen war. Die beiden Seitentore wurden schon vor längerem beim Bau der Straße von Camarzana de Tera nach La Bañeza zerstört, die genau der Führung der Via principalis folgt. Die Porta praetoria war 8 m breit und besaß zwei Durchfahrten. Bis jetzt sind sechs Türme nachgewiesen.

Von der Innenbebauung des Lagers ist nur sehr wenig bekannt. Bei den laufenden Grabungen in der Mitte der Nordostseite wurden Teile von mehreren Gebäuden freigelegt. Eines dieser Gebäude wies Räume von 4 × 4 m auf und war überraschenderweise ohne Intervallum direkt an die Umfassungsmauer angelehnt. Die Wände waren als Sockelmäuerchen (H. rund 1 m), wohl mit Fachwerkaufbau, konstruiert. Es fanden sich Reste von vegetabler Wandmalerei. Das Gebäude dürfte aufgrund seiner stratigraphischen Lage einem späten Baustadium, wohl erst dem Ende des 3. oder dem 4. Jahrhundert angehören.

Das Lager II diente seit der Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert als Standquartier der Ala II Flavia civium Romanorum, wie der Grabstein des Reiters Domitius im Museum von Astorga vermuten läßt¹¹¹. Jedenfalls ergibt sich ein gewisser zeitlicher Abstand zu der Räumung des Lagers I in neronischer Zeit auch daraus, daß das jüngere Kastell keinen unmittelbaren Bezug auf die größere Vorgängeranlage zu

¹⁰⁷ Vgl. die Flächenberechnungen z.B. bei H. v. Petrikovits, Die römischen Streitkräfte am Niederrhein. Kunst u. Alt. Rhein 13 (Düsseldorf 1967) 15f. (25 ha). – G. Webster, The Roman imperial army of the first and second centuries A.D. (London 1985) 184. – Le Roux (Anm. 104) 104f.

¹⁰⁸ Vgl. V. A. Maxfield, Britannia 17, 1986, 59 ff. (»Vexillation fortress«). – G. Wesch-Klein, Alen und Legionen in der Frühzeit des Prinzipats. In: Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Koll. Bergkamen 1989. Vorträge. Bodenalt. Westfalen 26 (Münster 1991) 203 ff. 209 f.

¹⁰⁹ Einige wenige Stücke abgebildet bei A. Balil, Bol. Seminario Estud. Arte 52, 1986, 244.

¹¹⁰ Le Roux (Anm. 104) 135. – Wahl (Anm. 105) 72. – Zur Geschichte der Legio X Gemina vgl. E. Ritterling, RE XII,2 (München 1925) Sp. 1678 ff. – K. Strobel, Tyche 3, 1988, 205 ff. – B. Lörincz in: D. Gabler (Hrsg.), The Roman fort at Ács-Vaspuszta (Hungary) on the Danubian limes. BAR Internat. Ser. 531 (Oxford 1989) 417.

¹¹¹ T. Mañanes Pérez, Epigrafía y numismática de Astorga romana y su entorno. Acta Salmanticensia Fil. y letras 134 (Salamanca 1982) 51 f. Nr. 31. – Le Roux (Anm. 104) 145 f. 216 f. Nr. 159 Taf. 4a. – Diego Santos (Anm. 98) 97 f. Nr. 81.

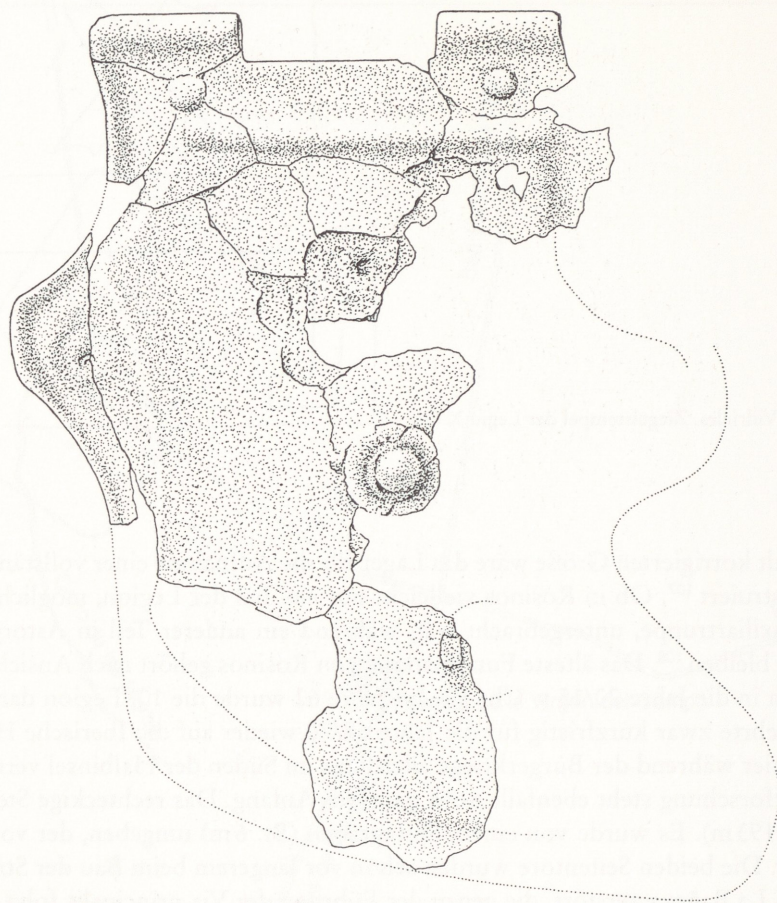


Abb. 33 Rosinos de Vidriales. Wangenklappe aus Bronze. Gefunden im Jahre 1986. – M = 2:3.

nehmen, sondern vielmehr eine vollständige Neugründung, wenn auch an der gleichen Stelle, darzustellen scheint¹¹². Während der Mitte des 2. Jahrhunderts wurde die Ala nach Mauretanien verlegt, kehrte danach jedoch wieder nach Rosinos zurück. Das Itinerarium Antonini nennt hier an der römischen Straße von Astorga nach Mérida die Straßenstation Petavonium¹¹³. Auf Unruhen um die Mitte des 3. Jahrhunderts könnte ein kleiner Münzschatz hindeuten, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den Ruinen von Sansueña gefunden wurde¹¹⁴. Die Schlußmünze der derzeit noch 16 bestimmbar geprägten stammt von Gordianus II. Ursprünglich soll der Hortfund über 50 Münzen umfaßt haben, darunter als späteste eine Prägung des Philippus Arabs I. (244-249).

Im Kastellvicus belegt die Weihung des Alenpräfekten L. Versenus Aper für die Fortuna Balnearis die Existenz eines Badegebäudes, dessen Reste nördlich des Kastells in der Verlängerung der Via principalis beobachtet wurden¹¹⁵.

¹¹² Anders z.B. Curchin (Anm. 1) 72f.

¹¹³ Itin. Anton. 423,3.

¹¹⁴ M. Gómez-Moreno, Catálogo Monumental de España. Provincia de Zamora (1903-1905) (Madrid 1927) 48. – R. Martín Valls u. G. Delibes de Castro, Bol. Seminario Estud. Arte 48, 1982, 54ff. Vgl. auch die Stiftunginschrift für eine Statue von 252/53: Le Roux (Anm. 104) 247 Nr. 255.

¹¹⁵ Année Epigr. 1937, 166. – Vgl. R. Martín Valls, Epigrafes romanos de Sansueña (Rosinos y Santibañez de Vidriales). In: Sobre los campamentos de Petavonium. Stud. Arch. 36 (Santiago de Compostela, Valladolid 1975) 13ff. – Wahl (Anm. 105) 77.

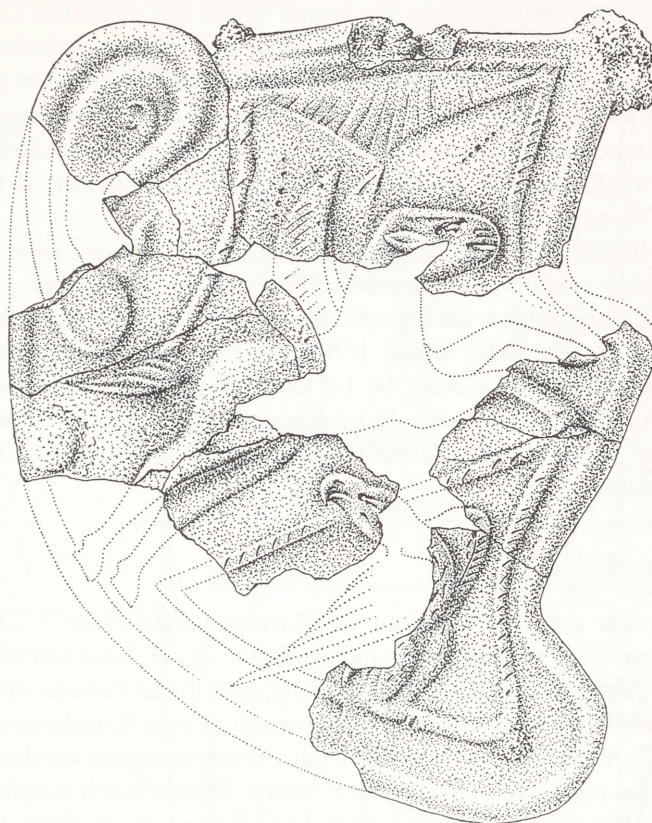


Abb. 34 Rosinos de Vidriales. Wangenklappe aus Bronze. Gefunden im Jahre 1986. – M = 2:3.

Besondere Aufmerksamkeit unter dem Fundmaterial verdient die Hand einer Bronzestatue, auf die man im Jahre 1972 bei landwirtschaftlichen Arbeiten innerhalb des Alenlagers stieß¹¹⁶. Der Fund wurde von R. Martín Valls mit einer Inschrift aus dem nahegelegenen San Pedro de la Viña in Verbindung gebracht, in der von der Errichtung einer Statue für Septimius Severus im Jahre 197 berichtet wird¹¹⁷. Im Sommer 1977 wurden auch an der Nordwestseite des Lagers II aus einer Profilwand der Ausgrabung zwei Wangenklappen (Abb. 33-34) geborgen, von denen eine zum Helmtyp Guisborough gehört¹¹⁸. Die Helmtteile stammen aus einer Planierschicht wohl der flavischen Zeit.

24. Astorga/Asturica Augusta, Prov. León

Die Siedlung von Astorga liegt auf einem Hügel (H. 868 m) am Zusammenfluß von Jerga und Tuerto, strategisch sehr günstig an der Nordwestgrenze der nördlichen Meseta¹¹⁹. Im Westen befinden sich die Berge von León und die Sierra de la Cabrera, im Osten schließt sich die weite Ebene des nordwestlichen

¹¹⁶ Los bronzes romanos en España. Ausstellungskat. (Madrid 1990) 185 Nr. 42. – R. García Rozas u. J. A. Abásolo, Bronces romanos del museo de Zamora. In: J. Arce u. F. Burkhalter (Hrsg.), Bronces y religion romana. Actas del XI congreso internacional bronzes antiguos Madrid 1990 (Madrid 1993) 177f. Nr. 4 (mit Lit.). – R. García Rozas in: Astures (Anm. 6) 262.

¹¹⁷ Vgl. A. García y Bellido, Archivo Español Arqu. 39, 1966, 28 ff. Nr. 4. – Le Roux (Anm. 104) 245 f. Nr. 252. – Carretero Vaquero (Anm. 6) 64 (zur Inschrift).

¹¹⁸ García Rozas u. Abasolo (Anm. 116) 177 Nr. 2. 3. – Vgl. M. Feugère, Les casques antiques (Paris 1994) 110 ff.

¹¹⁹ Lit. zum Fundplatz: Morillo Cerdán (Anm. 8) 163 f. – M. Zarzalejos Prieto in: Tabula Imperii Romani K 29:

Duerobeckens an. Von der Forschung wurde hier immer wieder ein römisches Lager vermutet¹²⁰. Aber erst bei systematischen Grabungen in den Jahren nach 1984, die der systematischen Erforschung der römischen Stadt dienten, kamen an der Nordwestflanke des Siedlungshügels zwei parallel zueinander geführte Spitzgräben eines militärischen Lagers zum Vorschein, die den Vorberichten zufolge Material aus der mittel-/spätaugusteischen Zeit enthielten (Italische TS, Vogelkopflampen Dressel 4)¹²¹. Offensichtlich waren in Astorga, wie Grabsteine von Soldaten belegen, Teile der Legio X Gemina, vielleicht zusammen mit der Legio VI, untergebracht¹²².

Derzeit gibt es keine Hinweise auf eine einheimische Vorgängersiedlung. Eine Altstadtgrabung rund 50 m von der Puerta Obispo entfernt, dem westlichen Stadttor des Mittelalters, das seinerseits auf einen römischen Vorgängerbau zurückgehen dürfte, erbrachte als ältestes Material in der Schicht III aus Italien stammende Sigillaten, so fünf Teller Goud. 17/Consp. 12.3 und sieben Schalen Goud. 18/Consp. 14.1-2; ferner zwei Schalen Goud. 18/Consp. 14. 1-2 mit Marken des L. Terentius aus Herrera de Pisurgra, vier Vogelkopflampen Dressel 4 sowie Münzprägungen der Colonia Lepida¹²³. Die Schicht III dürfte in die Zeit von ca. 20 v. Chr. bis in claudische Zeit zu datieren sein. Das Lager wurde demnach erst ab ca. 15 v. Chr. errichtet.

25. León/Legio (Abb. 35)

Die Lage von León ist sehr gut mit derjenigen von Astorga vergleichbar¹²⁴. León befindet sich verkehrsgünstig am Zusammenfluß von Bernesga und Torío und in der Nähe zahlreicher Bergwerke.

Bei den Grabungen des Jahres 1990 im Innenhof des Centro Cultural Pallarés westlich des späteren Lagers kamen in 4,3 m Tiefe Reste einer hölzernen Konstruktion zum Vorschein, die zu einem Gebäude gehört haben dürften¹²⁵. Auch Teile des anschließenden Straßenkörpers wurden beobachtet. Die Befunde datieren wohl in das erste Drittel des 1. Jahrhunderts. Ebenfalls erst kürzlich wurden südlich davon an der Ecke Calle de Rua/Calle a Condes de Rebolledo Befunde beobachtet, die ungefähr in die gleiche Zeit datiert werden müssen¹²⁶. Zusammen mit Beobachtungen im Garten von San Isidoro aus dem Jahr 1961¹²⁷ sind diese Befunde der eindeutige Beweis für eine römische Siedlungstätigkeit schon vor der Ankunft der Legio VII Gemina im Jahre 74. Wie ein Inschriftenfragment vermuten läßt, war hier, wohl erst seit tiberischer Zeit (?), die Legio VI stationiert¹²⁸. Ab frühvespasianischer Zeit hatte dann die siebente Legion ihr Standquartier in León¹²⁹. Die heute sichtbare Ummauerung ist allerdings wesentlich

Porto (Madrid 1991) 27 ff. – C. Fernández Ochoa, La ciudad hispanorromana en los territorios septentrionales de la península ibérica. In: La ciudad hispanorromana. Ausstellungskat. (Barcelona 1993) 227.

¹²⁰ Vgl. z.B. Le Roux (Anm. 104) 104. – Mañanes Pérez (Anm. 111) 8 f. – Curchin (Anm. 1) 116. – Morillo Cerdán (Anm. 9) 391 f.

¹²¹ V. García Marcos u. J. M. Vidal Encinas, Asturica Augusta y Castra Legionis VII Geminæ in la Asturica Cis-montana. In: Astures (Anm. 6) 114 f. (Mitt. A. Morillo).

¹²² Diego Santos (Anm. 98) 95 f. Nr. 79. 99 f. Nr. 84. 103 Nr. 89. – Vgl. Curchin (Anm. 1) 74 f.

¹²³ P. Alegre Mancha u. V. García Marcos, Aportación al estudio de la circulación de monedas partidas: datos estratigráficos de Asturica Augusta. In: VII Congreso nacional de Numismática Madrid 1989 (Madrid 1991) 381 ff.

¹²⁴ Lit. zum Fundplatz: Rabanal Alonso (Anm. 6) 73 ff. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 168. – Th. Hauschild in: Hispania Antiqua (Anm. 1) 421. – Carretero Vaquero (Anm. 6) 61 f. – García Merino (Anm. 96) 139 f. – C. Fernández Ochoa in: La ciudad hispanorromana. Ausstellungskat. (Barcelona 1993) 236. – García Marcos u. Vidal Encinas (Anm. 121) 114. 124 ff.

¹²⁵ F. Miguel Hernández u. V. García Marcos, Numantia 4, 1989-1990 (1993) 175 ff. – J. D. Sacristán de Lama, ebd. 313 ff.

¹²⁶ J. M. Vidal Encinas, Numantia 5, 1991/92 (1994) 268.

¹²⁷ A. García y Bellido, Estudios sobre la legio VII gemina y su campamento en León. In: Legio VII (León 1970) 580 f. – Vgl. Le Roux (Anm. 104) 106.

¹²⁸ CIL II 2666. – Diego Santos (Anm. 98) 86 f. Nr. 70. – Vgl. bereits G. Alföldy, Fasti Hispanienses. Senatorische Reichsbeamte und Offiziere in den spanischen Provinzen des römischen Reiches von Augustus bis Diokletian (Wiesbaden 1969) 115 f. – Le Roux (Anm. 104) 106. – García Merino (Anm. 96) 139. – Carretero Vaquero (Anm. 6) 51. – C. Fernández Ochoa, Conquista y romanización de los astures. In: Astures (Anm. 6) 96. – García Marcos u. Vidal Encinas (Anm. 121) 114. 124 ff. – Zur Geschichte der Legio VI Victrix vgl. E. Ritterling, RE XII 2 (München 1925) Sp. 1598 ff. – A. R. Birley, The Fasti of Roman Britain (Oxford 1981) 219 ff. – Carretero Vaquero (Anm. 6) 51.

¹²⁹ García Marcos u. Vidal Encinas (Anm. 121) 124 ff. – Vgl. H. D. M. Parker, The Roman legions (Nachdruck Chicago 1980) 99. – Le Roux (Anm. 104) 151 ff. – K. Strobel,

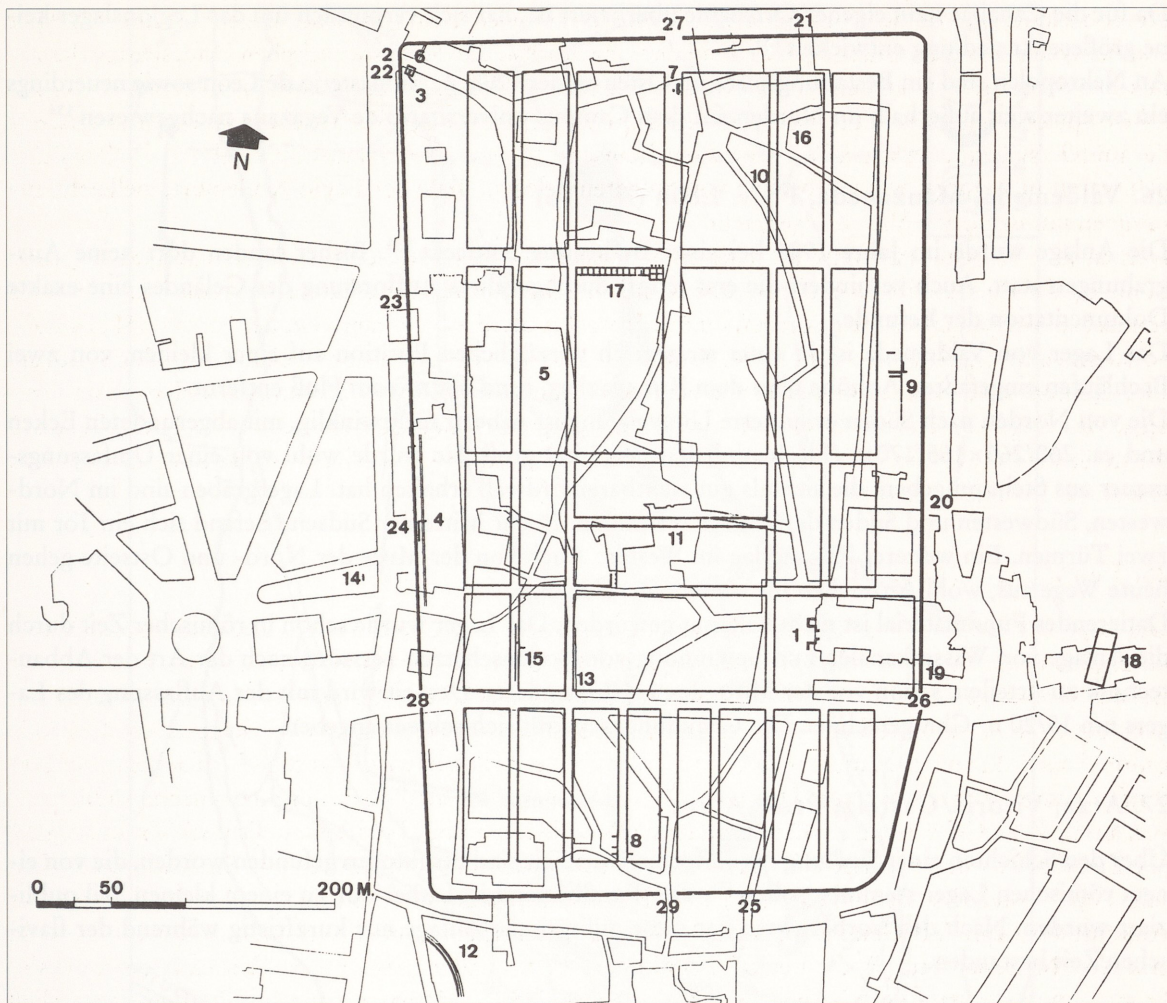


Abb. 35 León, Plan des Legionslagers. – 1 Lagerthermen. – 12 Kryptoporticus. – 14 Canabae (Fundstelle Centro de las Artes Pallarés). – 17 Mannschaftsbaracke. – 18 Wasserbecken. – 19-25 Überreste der Lagerumwehrung Ende 1. /Anfang 2. Jahrhundert n. Chr. – 27 Porta decumana. – 29 Porta praetoria. M = 1:5000.

später und dürfte hauptsächlich aus der Spätantike stammen¹³⁰. Bei neueren Untersuchungen stieß man auf Reste der Mauer (D. 1,8 m) vom Ende des 1./Beginn des 2. Jhs., der dann im 3./4. Jahrhundert unter Verwendung zahlreicher Spolien ein äußerer Mauerzug mit halbkreisförmigen Türmen im Abstand von 16 m vorgeblendet worden zu sein scheint. Offenkundig gibt demnach der heutige Mauerverlauf die Größe bereits des Lagers aus vespasianischer Zeit wieder, das rund 20 ha umfaßt hat. Über die innere Struktur des Lagers weiß man derzeit so gut wie nichts. Unter der Kathedrale wurden wiederholt Reste großer Badegebäude beobachtet, die vermutlich die Lagerthermen darstellten¹³¹. Die Versorgung mit Frischwasser erfolgte über einen Aquädukt, der von Norden her bei der heutigen Puerta del Castillo, die mit der Porta decumana identisch sein dürfte, das Lager erreichte¹³².

Tyche 1, 1986, 211. – Ders., Tyche 3, 1988, 198 f. – B. Zimmermann, Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 290 f. (zur Geschichte der Legio VII Gemina).

¹³⁰ García Merino (Anm. 96) 139.

¹³¹ García Merino (Anm. 96) 139. – Curchin (Anm. 1) 77. – Ähnliche Plazierungen von Lagerthermen: H. v. Petriko-

vits, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit. Abhandl. Rhein.-Westfäl. Akad. Wiss. 56 (Opladen 1975) Taf. 2 (Deva). 3 (Caerleon). 6 (Neuss).

¹³² M. Santander, Bol. Seminario Estud. Arte 36, 1970, 467 ff. – García Merino (Anm. 96) 139. – García Marcos u. Vidal Encinas (Anm. 121) 127.

Da für die Canabae kein eigener Ortsname überliefert ist, hat sich vermutlich um das Legionslager keine größere Ansiedlung entwickelt¹³³.

An Nekropolen sind ein Bestattungsplatz im Osten an der Calle de Monasterio de León sowie neuerdings ein zweiter weit außerhalb im Norden auf dem Campus universitario de Vegazana nachgewiesen¹³⁴.

26. Valdemeda, Manzaneda, Prov. León (Abb. 36)

Die Anlage wurde im Jahre 1986 bei einer Befliegung entdeckt¹³⁵. Bisher fanden dort keine Ausgrabungen statt. Auch verhindert die erst jüngst durchgeführte Aufforstung des Geländes eine exakte Dokumentation der Befunde.

Das Lager von Valdemeda ist in einer strategisch vorzüglichen Position auf einer kleinen, von zwei Bachläufen eingefassten Anhöhe über dem Eria plazierte, rund 500 m vom Fluß entfernt.

Die von Norden nach Süden orientierte Umwehrung ist nahezu rechtwinklig, mit abgerundeten Ecken und ca. 260/265 × 165/170 m (Flächeninhalt 4,2–4,5 ha) groß. Sie wurde wohl von einer Umfassungsmauer aus Stein umgeben, die sich als gut sichtbarer Erdwall erhalten hat. Lagergräben sind im Nordwesten, Südwesten und Süden der Anlage erkennbar. In der Mitte der Südseite befand sich ein Tor mit zwei Türmen. Ein weiterer Zugang lag im Westen. Auch von der Mitte der Nord- und Ostseite gehen heute Wege aus, wohl Anzeichen für weitere alte Zugänge.

Datierendes Fundmaterial ist nicht bekannt geworden. Das Lager wurde schon in römischer Zeit durch die Anlage von Wasserkanälen zur Gewinnung von Bodenschätzen zerstört; nach der Art der Abbautechnik zu urteilen, schon vor der Mitte des 1. Jahrhunderts. Derzeit wird mit der Auflassung des Lagers um 15/20 n. Chr. gerechnet. Die Gründungszeit läßt sich schwer angeben.

27. Atxa, Vitoria/Gasteiz, Prov. Alava

Über den Schichten einer Siedlung der jüngeren Eisenzeit sind Strukturen gefunden worden, die von einem römischen Lager stammen sollen¹³⁶. Der Fundbestand ist bisher nur zu einem kleinen Teil publiziert worden. Nach den Vorberichten hat diese militärische Anlage nur kurzfristig während der flavischen Zeit bestanden.

28. Baños de Bande/Aquae Querquernae, Bande, Prov. Ourense (Abb. 37)

In diesem Kastell auf einer kleinen Anhöhe im fruchtbaren Teil des Limia fanden in den Jahren ab 1975 größere Ausgrabungen statt¹³⁷. Dabei wurden von der Umfassungsmauer die Nordostecke mit

¹³³ F. Vittinghoff, Die Entstehung von städtischen Gemeinwesen in der Nachbarschaft römischer Legionslager. In: Legio VII Gemina (León 1970) 337 ff. – Vgl. allgemein H. v. Petrikovits, Die Canabae legionis. In: 150 Jahre DAI, 1829–1979 (Mainz 1981) 163 ff.; wiederabgedruckt: ders., Beiträge zur römischen Geschichte und Archäologie II, 1976–1991. Bonner Jahrb. Beih. 49 (Köln 1991) 169 ff. – D. J. P. Mason, Britannia 18, 1987, 143 ff.

¹³⁴ García Merino (Anm. 96) 139. – J. Liz Guiral u. M. T. Amaré Tafalla, Necropolis tardorromana del campus de Vegazana y las producciones latericias de la legio VII Gemina (León 1993) 19 ff. – J. M. Vidal Encinas, Numantia 5, 1991/92 (1994) 268.

¹³⁵ Lit. zum Fundplatz: F. J. Sánchez-Palencia Ramos, Numantia 2, 1986, 227 ff. – M. D. Fernández-Posse u. F. J. Sánchez Palencia, La corona y el castro de Corporales II. Excavaciones Arqu. España 153 (Madrid 1988) 148 f. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 166 f. – Carretero Vaquero

(Anm. 6) 58 – F. J. Sánchez-Palencia Ramos in: Tabula Imperii Romani K 29: Porto (Madrid 1991) 105.

¹³⁶ Lit. zum Fundplatz: C. Ortíz de Urina u. J. J. Cepeda Ocampo in: Tabula Imperii Romani K 30: Madrid (Madrid 1993) 57. – E. Gil Zubillaga, Estud. Arqu. Alavesa 17, 1990, 146 ff.

¹³⁷ Lit. zum Fundplatz: A. Rodríguez Colmenero, Arqueología 79, 1980, 166 (mit ält. Lit.). – Ders., ebd. 80, 1981, 115. – Ders., ebd. 81, 1982, 95. – Ders., ebd. 83, 1984, 224 f. – Ders., El campamento romano de »Aquis Querquennis« (Orense). In: Actas del II seminario de arqueología del noroeste Santiago de Compostela 1980 (Madrid 1983) 247 ff. – Ders. in: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internat. Limeskongreß Aalen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (Stuttgart 1986) 700 ff. – Ders., Arqueoloxia. Informes 1. Campaña 1987, 82 ff. – Ders., Arqueoloxia. Informes 2. Campaña 1988, 77 ff. – Ders., Larouco 1, 1991, 123 ff. – Moril-



Abb. 36 Valdemeda, Plan des Lagers. – 1 Spuren vom Tagebau. – 2 Wasserkanäle. – 3 Wasserbecken – 4 Straße. – 5 Wege und Pfade. – M = 1:5000.

lo Cerdán (Anm. 8) 170. – G. Mora Rodríguez in: *Tabula Imperii Romani K 29: Porto* (Madrid 1991) 23. – A. Rodríguez Colmenero, *Aquis Querquennis. Campamen-*

to romano y ciudad-mansion viaria (o.O., ca. 1992). – Ders., *Galicia. Arte* (La Coruña 1993) 290 ff.

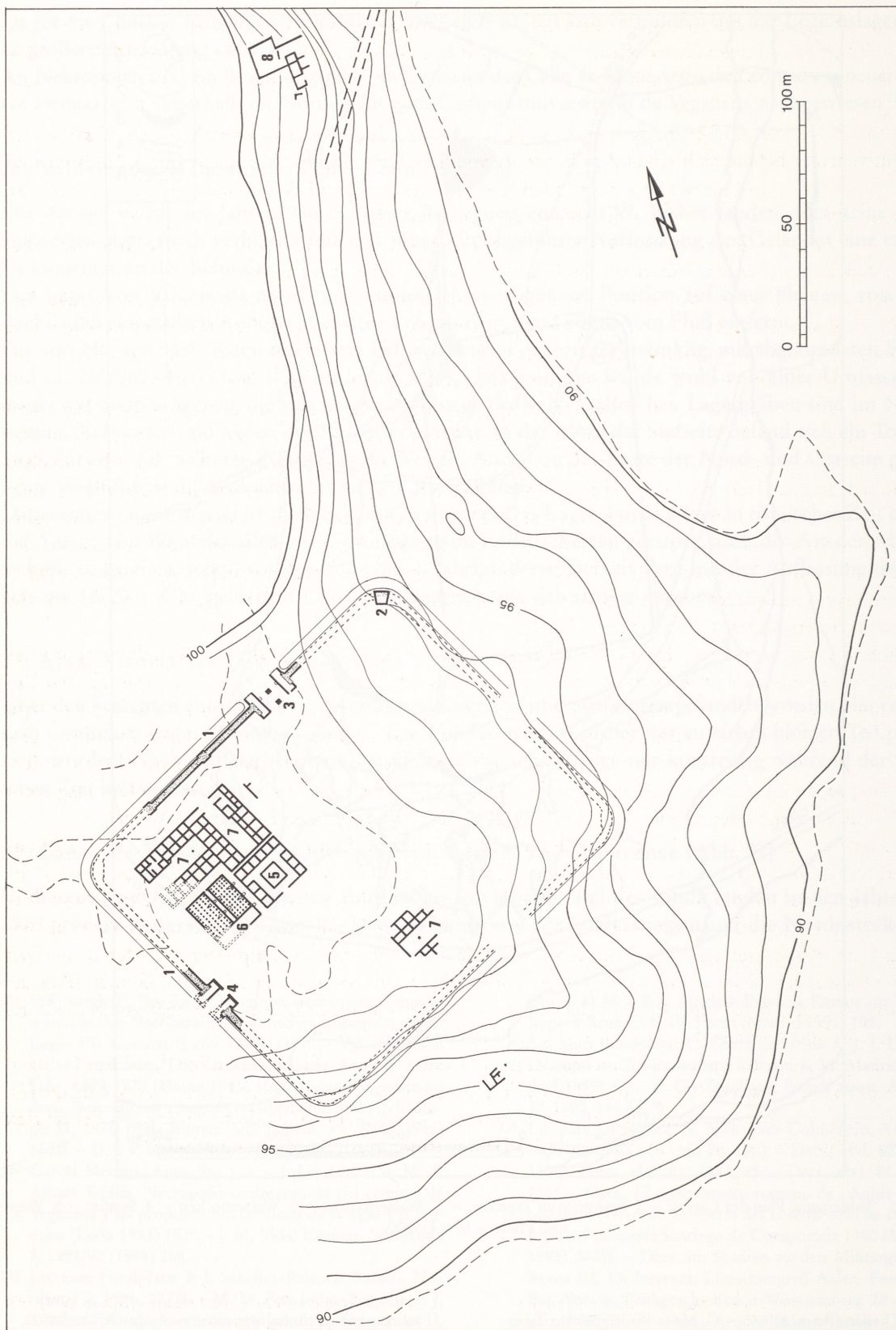


Abb. 37 Baños de Bande, Plan von Kastell und Kastellvicus. – 1 Spitzgraben. – 2 Eckturm. – 3 Porta principalis sinistra. – 4 Porta decumana. – 5 Valetudinarium. – 6 Horrea. – 7 Kasernen. – 8 Thermen. – M = 1:2500.

dem Eckturm, die *Porta principalis sinistra*, die Umwehrung zwischen diesem Tor und der Westecke knapp 60 m weit mit zwei Zwischentürmen, die *Porta decumana* und außerdem mehrere Innengebäude freigelegt. Die Größe des nach Osten orientierten Lagers betrug ursprünglich ca. 170×140 m (2,4 ha).

Die Wehranlage war von einem Spitzgraben (Br. 4 m, T. 5 m) umgeben (1). Zwischen dem Graben und der Umwehrung befand sich eine 0,5 m breite Berme. Die Umwehrung war insgesamt 3,2 m breit und setzte sich aus zwei Mauerschalen zusammen, die aus vierkantigen Bruchsteinen errichtet waren (Br. 1 m). Der Zwischenraum war mit unbehauenen Steinen verfüllt.

Der in der Nordostecke freigelegte Turm (4,5×5 m) (2) war trapezförmig und an seiner Außenseite gerundet. Dort sprang er auch um mehr als 10 cm vor die Umfassungsmauer vor.

Die *Porta principalis sinistra* (3) wurde vollständig untersucht. Das Tor bildete eine monumentale Anlage von insgesamt 23 m Breite. Die rechtwinkligen Tortürme waren mit großen Steinblöcken erbaut und 10×5 m groß. Die beiden Tordurchfahrten trennten zwei große Pfeiler (Br. 2 m). Die nur teilweise untersuchte *Porta decumana* (4) wies auch in diesem Kastell nur eine einzige Durchfahrt auf.

Hinter der Umwehrung folgte ein 11 m breites Intervallum. Im Südosten der Grabungsfläche legte man ein nahezu quadratisches Gebäude (Größe ca. 400 m²) frei, dessen Mitte von einem Peristylhof mit Impluvium eingenommen wurde. Holzpfeiler, die ihrerseits auf einem 80 cm hohen Sockelmäuerchen ruhten, trugen das Dach (5). Das Peristyl wurde auf drei Seiten von Raumreihen eingefasst, die aus dem üblichen Zweischalenmauerwerk errichtet waren. Der Bau war zur *Via decumana* hin orientiert, wahrscheinlich stellt er das *Valetudinarium* des Lagers dar¹³⁸. Weiter südwestlich stieß man an der *Via decumana* auf zwei rechtwinklige *Horrea* (20×10 m) mit 0,8 m breiten Außenwänden (6). Auch das Innere der Gebäude war ursprünglich mit Blöcken ausgefüllt, von denen bei der Grabung zumeist nur die Ausbruchgruben angetroffen wurden¹³⁹.

Nordwestlich davon untersuchte man zwei Kaserneneinheiten (7). Der östliche Gebäudekomplex, der vollständig aufgedeckt wurde, bestand aus zwei um einen länglichen Innenhof (L. 25 m) gruppierten Gebäudeflügeln mit den Mannschaftsunterkünften. Auf der einen Seite lag vorne ein geräumiger Kopfbau (11,6×7,8 m lichte Weite), wohl für den *Centurio*. Dahinter schlossen sich vier *Contubernien* (3,8×6,8 m) an, bestehend jeweils aus zwei Räumen, in denen gelegentlich Herdstellen beobachtet wurden. Dem entsprachen auf der gegenüberliegenden Seite sechs gleich große *Contubernien*. Die insgesamt zehn *Contubernien* waren vermutlich zur Aufnahme einer vollständigen Kohorte bestimmt.

Die bisher nur teilweise veröffentlichten Funde setzen offenbar zeitlich mit TS-Gefäßen Drag. 29 aus Südgallien ein. Mit der Gründung des Lagers ist wohl in frühflavischer Zeit zu rechnen. Dieser Zeitansatz wird vor allem durch die epigraphisch für das Jahr 79 belegte Fertigstellung der Straße von Braga nach Astorga gestützt, an der auch das Kastell von Baños de Bande liegt¹⁴⁰. Vermutlich hat es als Basislager beim Bau dieser Straße gedient. Konkrete Hinweise auf einzelne Bauphasen sind den bisherigen Veröffentlichungen nicht zu entnehmen. Den Vorberichten zufolge war dann das Kastell nicht über die Regierungszeit des Antoninus Pius hinaus belegt. Allerdings scheint es Spuren einer späteren Besiedlung zu geben. Möglicherweise war hier die *Cohors I Gallica* stationiert¹⁴¹.

Vom dazugehörigen Kastellvicus kennt man derzeit Gebäudereste südlich und östlich des Kastells. Rund 200 m nordöstlich wurden Reste großer Gebäude angeschnitten, darunter wohl eine Thermenanlage (8). Von hier stammt auch ein Weihealtar für die Nymphen. Wahrscheinlich ist diese Anlage mit der dritten *Mansio* »Aquis Querquernis« an der Straße XVIII des *Itinerarium Antonini* identisch¹⁴².

¹³⁸ Vgl. Johnson (Anm. 31) 179 ff. (allgemein zu *Valetudinarien*).

¹³⁹ Vgl. Johnson (Anm. 31) 162 ff. (allgemein zu *Horrea*).

¹⁴⁰ CIL II 4838. – Vgl. A. Rodríguez Colmenero, *Galicia Me-*

ridional Romana. Publ. Univ. Deusto 1 (Bilbao 1977) 393.

¹⁴¹ So Arias Vilas (Anm. 6) 39.

¹⁴² *Itin. Anton.* 428, 2. – Vgl. Rodríguez Colmenero (Anm. 140) 100 ff.

29. Sobrado dos Monxes, Prov. A Coruña (Abb. 38)

Trotz der Grabungen in den Jahren 1981, 1983, 1989 und 1990 ist das Lager »A Cidadela« nur zu einem geringen Teil untersucht¹⁴³. Das auf ebenem Gelände angelegte Kastell war von rechteckiger Form mit abgerundeten Ecken, 172×140 m groß und 2,4 ha groß. Es war Nordwest-Südost orientiert. Der Lagergraben wurde bisher nicht näher untersucht. Von der Umfassungsmauer sind nur Teilstücke im Westen und Norden ergraben, wo sie jeweils 1,15 m breit war. Auf einer Fundamentstickung aus kleinen Steinen ruhte das aufgehende Mauerwerk. Die Nordostecke war zusätzlich mit großen Granitblöcken verstärkt. 25 m von dieser Ecke entfernt nach Süden wurden Reste eines Zwischenturms beobachtet. Bei der Grabungskampagne von 1983 stieß man auf ein innen an die Westmauer angefügtes Gebäude (3,1×2,8 m), in dem ein von dem Optio Valerius Lupus gestifteter Altarstein mit einer Weiheinschrift für Fortuna aufgestellt war¹⁴⁴.

Die Münzreihe reicht bisher von Prägungen Domitians aus dem Jahr 86 bis zu solchen von Claudius II. (269/271). Die zeitlich ältesten Glasfunde sind Henkel- und Bodenfragmente wohl von Krügen Isings 50¹⁴⁵. Das Fundmaterial enthält außerdem in Tritium Magallum hergestellte Terra Sigillata Hispanica und zahlreiche Ziegel mit Stempeln der Cohors I Celtiberorum, die hier stationiert war¹⁴⁶.

Das Kastell bestand offensichtlich vom Anfang des 2. bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts.

Südöstlich des Kastells, 1,25 km davon entfernt, wurde auf einer Anhöhe über einem großen Megalithtumulus ein rechteckiges Steingebäude (7/8×4/5 m) mit Ziegeldeckung errichtet¹⁴⁷. Auf seiner Südwestseite beobachtete man vor den Gebäudeecken zwei Pfostenlöcher. Die darin eingetieften Pfostenhölzer stützten wohl ein außen angesetztes Pultdach (Br. rund 1,5 m). Vom Fundmaterial her ist dieses Gebäude eindeutig in römische Zeit zu datieren. Die Ausgräber vermuten, daß hier von der Kastellbesatzung ein Turm oder Wachhaus zum besseren Schutz der Verbindungswege errichtet wurde. Ein zweites derartiges Gebäude in vergleichbarer Position wurde 600 m nördlich des Kastells beobachtet.

30. Villalís, Villamontán de la Valduerna, Prov. León

Sieben Inschriften der Zeit zwischen 163 und 191 belegen hier die Anwesenheit von Teilen der Legio VII Gemina sowie der Ala II Flavia, der Cohors I Celtiberorum und der Cohors I Gallica¹⁴⁸. Diese Inschriften deuten wohl auf die Existenz eines Lagers ganz in der Nähe hin, das zum militärischen Schutz des Metallabbaus errichtet worden sein dürfte¹⁴⁹.

31. Castrocalbón, Prov. Zamora (Abb. 39)

Die meisten der Anlagen 3 km östlich von Castrocalbón auf dem Hochplateau »La Chana« sind der Forschung seit Luftaufnahmen einer amerikanischen Befliegung von 1956/57 bekannt, die im Jahre 1963 pu-

¹⁴³ Lit. zum Fundplatz: J. M. Caamaño Gesto, Not. Arqu. Hispánico 18, 1984, 235 ff. – Ders., Arqueología 83, 1984, 222 f. – Ders., Larouco 1, 1991, 119 ff. – E. Rey Seasa u. R. Valdés Blanco-Rajoy, Rev. Arqu. (Madrid) 118, 1991, 48 ff. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 169 f. – J. M. Caamaño Gesto in: Tabula Imperii Romani K 29: Porto (Madrid 1991) 44 f. – Rodríguez Colmenero (Anm. 137, 1993) 289 f.

¹⁴⁴ J. M. Caamaño Gesto, Brigantium 4, 1983, 61 ff.

¹⁴⁵ J. M. Caamaño Gesto, Gallaecia 12, 1990, 177 ff. (Glasfunde). – Zur Form Isings 50 vgl. B. Rütli, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13

(Augst 1991) 54 f. (Form AR 156: von augusteisch/früh-tiberischer Zeit-3. Jh., v.a. ab Mitte/Ende 1. Jh.).

¹⁴⁶ J. M. Caamaño Gesto, Cuad. Estud. Gallegos 35, 1984/85, 71 ff. – Carretero Vaquero (Anm. 6) 66 (jeweils zur Cohors I Celtiberorum).

¹⁴⁷ J. M. Caamaño Gesto u. F. Criado Boado, Brigantium 7, 1991/92, 7 ff.

¹⁴⁸ Diego Santos (Anm. 98) 51 ff. Nr. 33. 35-41.

¹⁴⁹ Carretero Vaquero (Anm. 6) 64. – A. Orejas Saco del Valle in: Tabula Imperii Romani K 29: Porto (Madrid 1991) 108 f. (mit Lit.).

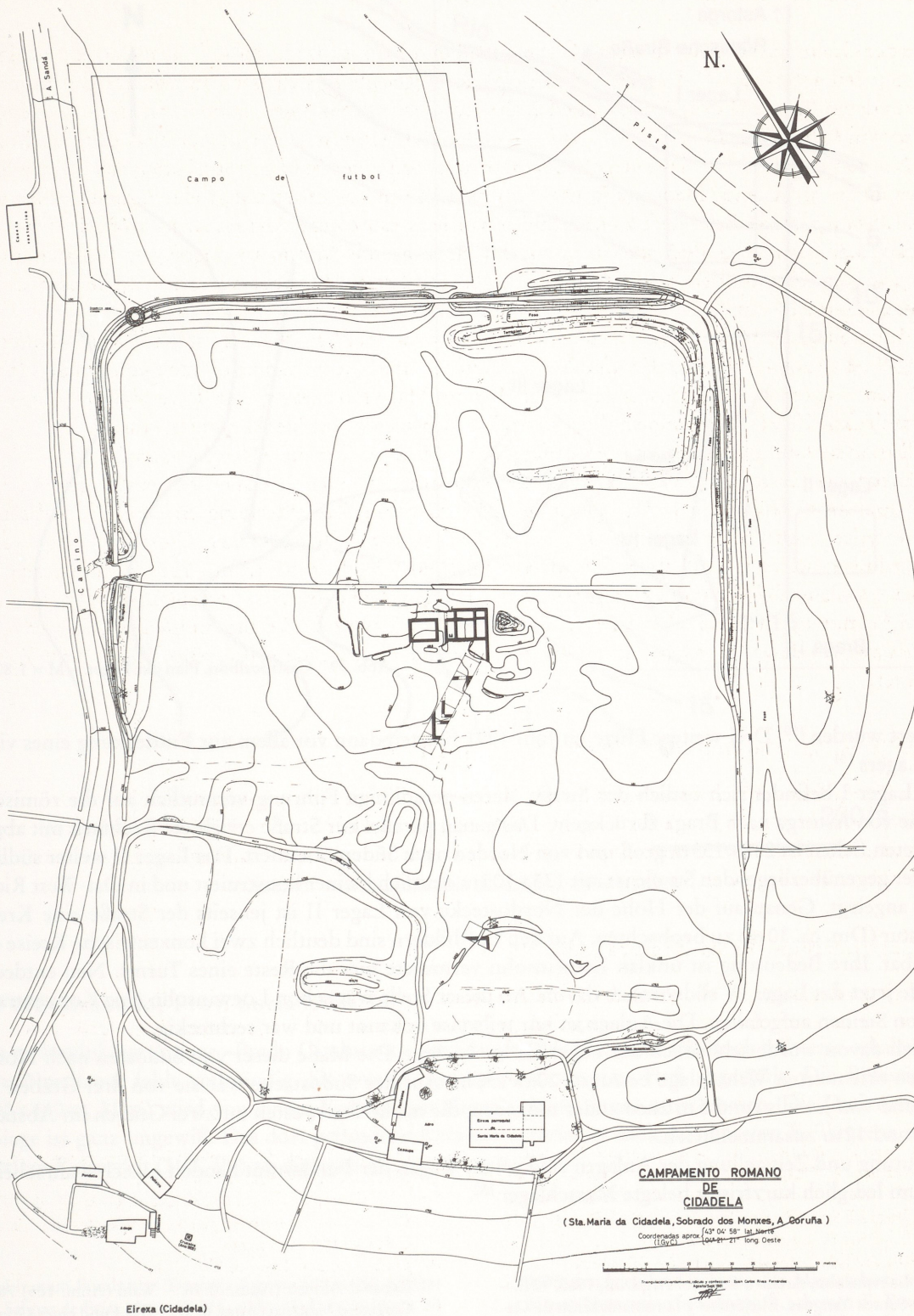


Abb. 38 Sobrado dos Monxes, Plan des Lagers. – M = 1:1500.

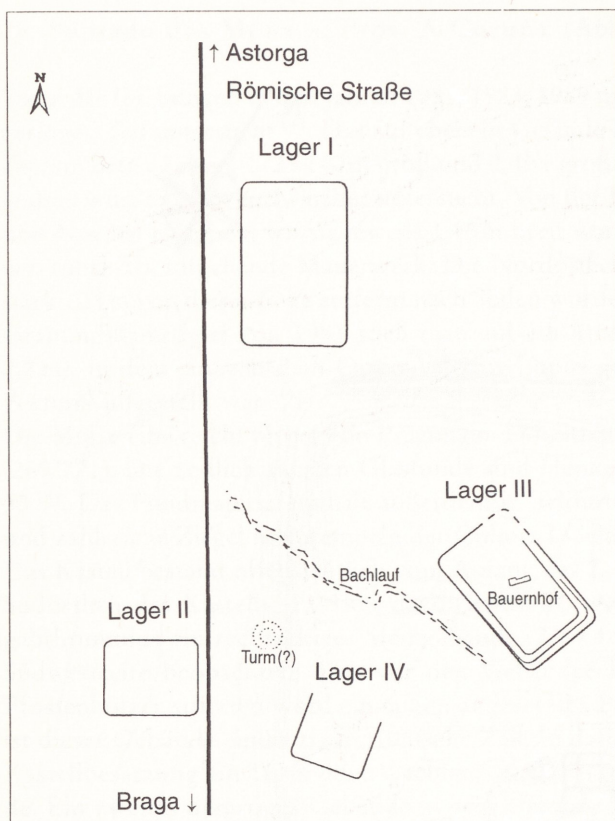


Abb. 39 Castrocalbón, Plan der Lager. – M = 1:8000.

bliziert wurden¹⁵⁰. Drei weitere Flüge im Juni 1991 führten dann vor allem zur Entdeckung eines vierten Lagers¹⁵¹.

Das Lager I befindet sich östlich der Straße, deren geradlinige Führung vermutlich auf die römische Straße von Astorga nach Braga zurückgeht. Das genau parallel zur Straße errichtete Rechteck mit abgerundeten Ecken ist 230×153 m groß und von Norden nach Süden orientiert. Das Lager II weiter südlich auf der gegenüberliegenden Straße ist mit 135×105 m deutlich kleiner konstruiert und in Ost-West Richtung angelegt. Genau auf der Höhe der Nordostecke von Lager II ist jenseits der Straße eine Kreisstruktur (Dm. ca. 30 m) zu beobachten. Auf den Luftbildern sind deutlich zwei konzentrische Kreise erkennbar. Ihre Bedeutung ist unklar. Loewinsohn vermutete hier die Reste eines Turms. Neu entdeckt wurde jetzt das Lager IV südwestlich davon. An dieser Stelle war schon Loewinsohn eine Konzentration von Steinen aufgefallen. Die Anlage ist nur teilweise bekannt und war rechteckig.

Östlich davon wurde schließlich das Lager III beobachtet. Die Maße dieser von Südosten nach Nordwesten orientierten Wehranlage betrugen 206×130 m. Auf der Südostseite war sie von drei Gräben im Abstand von jeweils rund 5 m zueinander umgeben, die nach Nordwesten zu zwei Gräben im Abstand von rund 12 m zusammenliefen.

Bedeutung und Zeitstellung der Anlagen sind offen. Wegen der Fundarmut handelt es sich wahrscheinlich um lediglich kurzfristig belegte Marschlager¹⁵².

¹⁵⁰ E. Loewinsohn, *Archivo Español Arqu.* 38, 1965, 42 ff. – N. Santos Yanguas, *El ejército y la romanización de Galicia* (Gijón 1988) 95 Abb. 10. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 168 f. – Sánchez-Palencia Ramos (Anm. 135) 41 f. – Carretero Vaquero (Anm. 6) 56 f.

¹⁵¹ Del Olmo Martín (Anm. 105) 110 ff.

¹⁵² Rabanal Alonso (Anm. 6) 16. – Wahl (Anm. 105) 78. – Carretero Vaquero (Anm. 6) 57. – Der Fund eines Grenzsteins der Cohors IV Gallorum in Castrocalbón: Diego Santos (Anm. 98) 233 Nr. 304 reicht als Argument nicht aus; anders Le Roux (Anm. 104) 107.

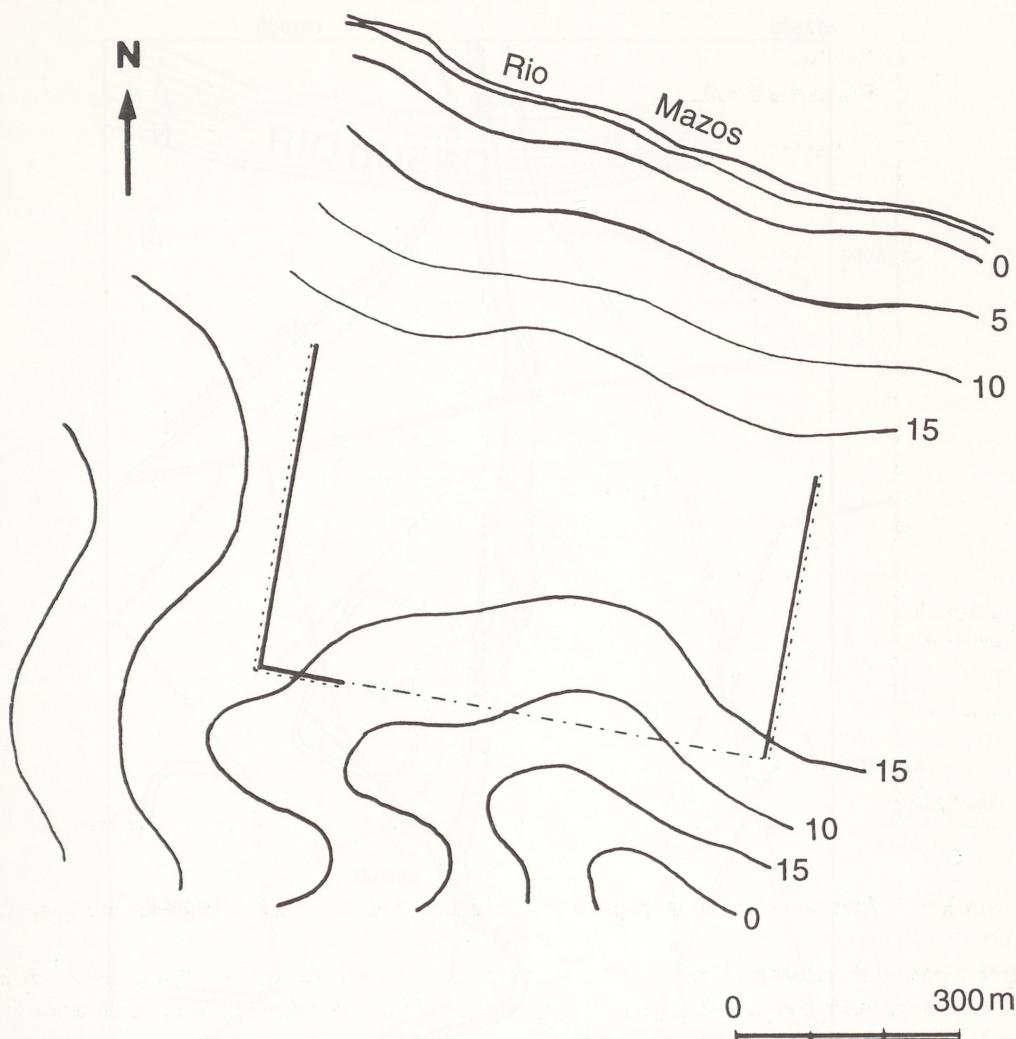


Abb. 40 Navalcaballo, Plan des Lagers. – M = 1:10 000.

32. Navalcaballo, Prov. Soria (Abb. 40)

Die rechtwinklige Anlage »Prado Cimbriano« am Südufer des Mazos ist nur noch teilweise erhalten¹⁵³. Ihre Nordfront fehlt vollständig. Sie wurde vermutlich durch den Fluß abgespült. Die Befestigung (705×440 m, 31 ha) wird von einem Erdwall mit einem Graben davor umschlossen. Die Datierung der Anlage ist ganz ungewiß. Das dort gefundene Keramikmaterial ist nach Ansicht von B. Taracena in die mittlere Kaiserzeit (1./2. Jh.) zu datieren¹⁵⁴.

¹⁵³ Lit. zum Fundplatz: Taracena Aguirre (Anm. 37) 120 f. – Salinas de Frías (Anm. 2) 22 f. – Morillo Cerdán (Anm. 8) 158 f. – A. C. Pascual Díez, Carta Arqueológica: Soria. Zona Centro (Soria 1991) 135 f. – Gómez (Anm. 105) 57 Anm. 59.

¹⁵⁴ Taracena Aguirre (Anm. 37) 120. – Wie eine im März

1995 durchgeführte Sichtung der Magazinbestände des Museo Numantino in Soria ergab, scheinen die Funde inzwischen verschollen zu sein. Für die freundliche Erlaubnis zum Studium der Bestände sei dem zuständigen Direktor, Dr. J. L. Argente Oliver, herzlich gedankt.

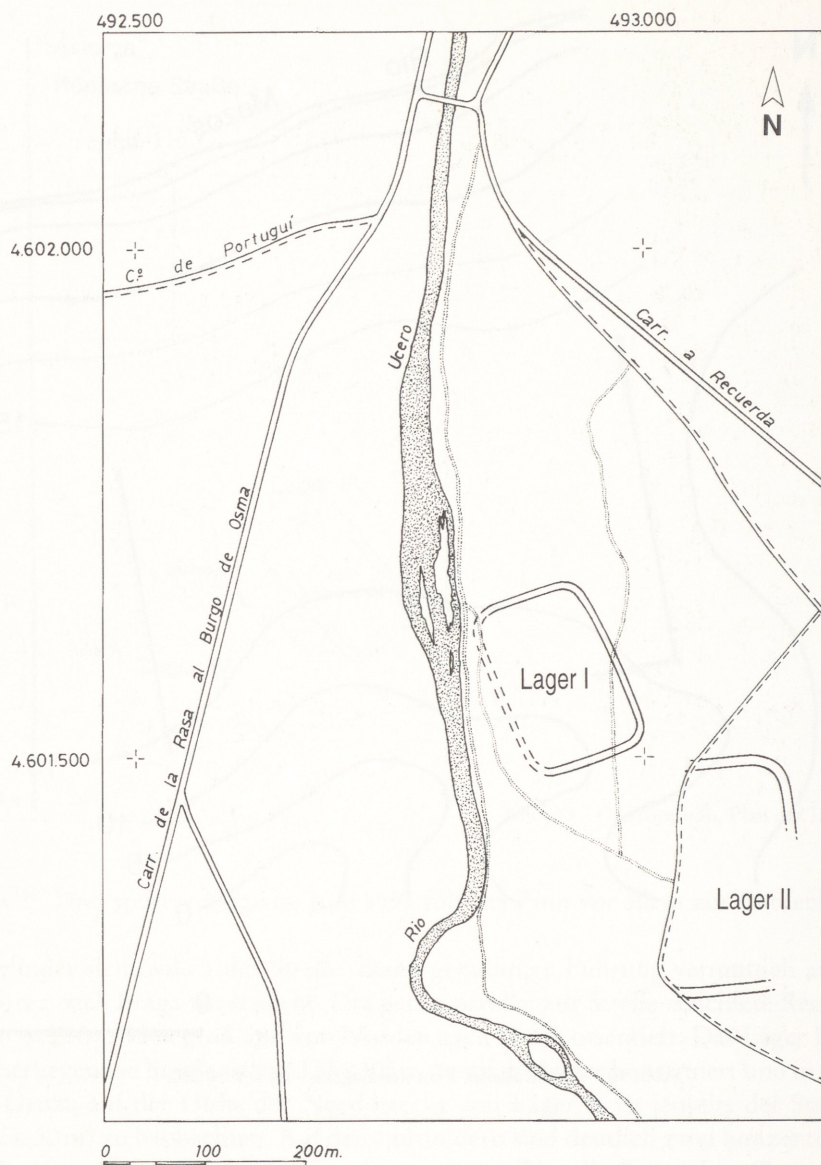


Abb. 41 Osma, Prov. Soria. Plan der Lager I und II nach den Luftaufnahmen. – M = 1:7500.

33. Osma, Prov. Soria (Abb. 41)

Durch Luftbilder des Jahres 1991 wurden hier zwei weitere Militärlager bekannt, die sich rund 1 km südlich der modernen Stadt befinden¹⁵⁵. Das nördliche Lager (Lager I) besitzt einen länglich-rechteckigen Grundriß mit abgerundeten Ecken (ca. 185×125 m) und ist rund 2,3 ha groß. Südöstlich davon wurden weitere Befunde beobachtet, die vermutlich zu einem zweiten Lager (Lager II) gehören. Der Grundriß dieses wohl ebenfalls rechtwinklig angelegten Lagers ist bisher nur unvollständig bekannt (Größe ca. 230×110 m). Irgendwelche Kleinfunde, die über die Zweckbestimmung und die Datierung der beiden Lager Aufschluß geben könnten, sind bisher nicht bekannt geworden. Ein schon länger bekannter Helmfund aus der Zeit der späten Republik gehört wohl in einen anderen Zusammenhang. Am ehesten handelt es sich um kurzfristig belegte Marsch- oder Baulager der mittleren Kaiserzeit.

¹⁵⁵ C. García Merino, *Archivo Español Arqu.* 69, 1996, 269ff.

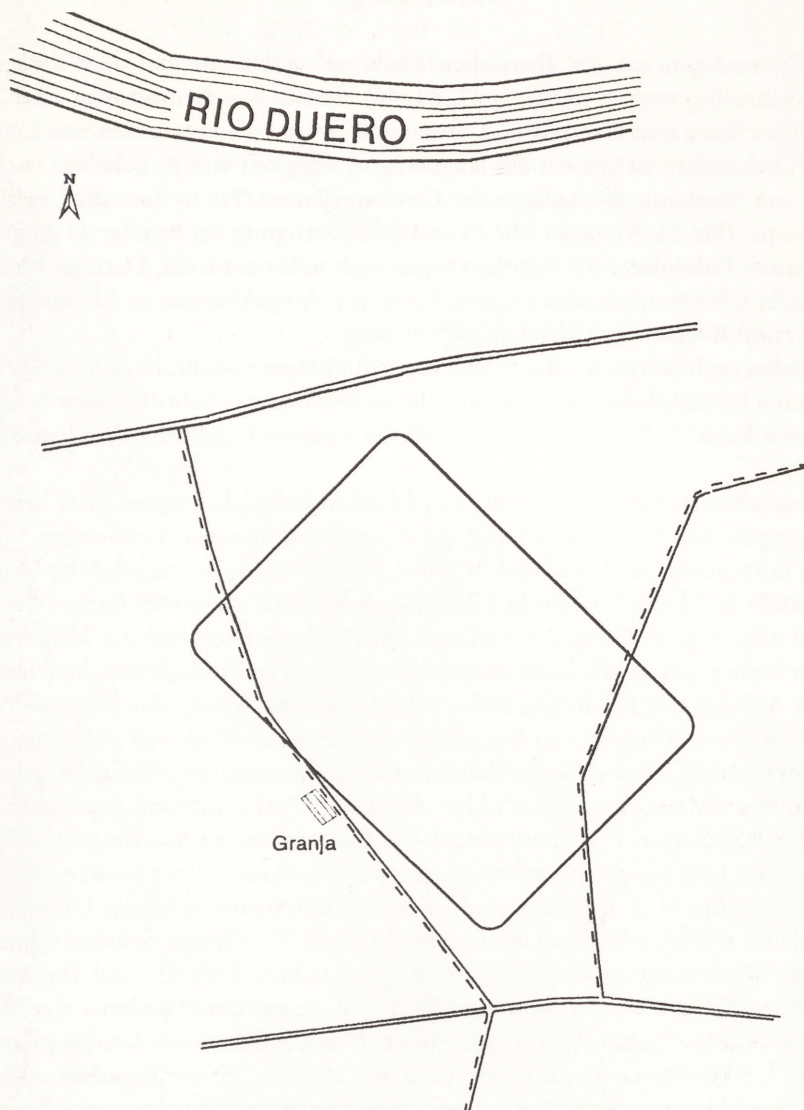


Abb. 42 Villalazán, Plan des Lagers. – M = 1:5000.

34. Villalazán, Prov. Zamora (Abb. 42)

Auf einem Luftbild aus neuerer Zeit ist eine rechteckige Anlage mit abgerundeten Ecken und ca. 565 × 405 m groß (ca. 22 ha) zu sehen¹⁵⁶. Ausgrabungen wurden dort bisher nicht durchgeführt, so daß die Datierung des Lagers völlig offen ist. Der beträchtlichen Größe der Anlage wegen könnten dort Teile einer Legion untergebracht gewesen sein.

¹⁵⁶ Literatur zum Fundplatz: Carretero Vaquero (Anm. 6)
 54. – J. del Olmo Martín u. J. Rodríguez Jiménez, Rev.

Arqu. (Madrid) 142, 1993, 6 f. – García Merino (Anm. 96)
 242. – Del Olmo Martín (Anm. 105) 115 ff.

Auswertung

Die römischen Militäranlagen auf der Iberischen Halbinsel erscheinen bei dem derzeitigen Kenntnisstand sehr ungleichmäßig verteilt (Abb. 1, 43, 44, 46). Starke Konzentrationen sind zum einen im Osten Kastiliens (Prov. Soria und Guadalajara), zum anderen im Gebiet westlich von León feststellbar. Die Massierung in Ostkastilien ist gut mit der langjährigen Tätigkeit von A. Schulten nach 1906 erklärbar, der ausgehend von Numantia die Anlagen der Circumvallation (Nr. 6) dort, die Lager bei Renieblas (Nr. 7), von Alpanseque (Nr. 5), Almazán (Nr. 8) und die Befestigung bei Aguilar de Anguita (Nr. 4) erforscht hat. Die meisten Fundplätze hat Schulten sogar auch selbst entdeckt. Darüber hinaus war er mit Begehungen, Befundbeschreibungen oder sogar in Form von Ausgrabungen in Almenara (Nr. 3), Cáceres el Viejo (Nr. 11) und Rosinos de Vidriales (Nr. 23) tätig.

Daß der gesamte Süden und Südosten nahezu leer von Militärlagern bleibt, ist bedingt durch erhebliche Kenntnislücken, deren beträchtliches Ausmaß man beim Studium der Schriftquellen (v.a. Polybios, Livius, Appian) erahnen kann¹⁵⁷. Dort ist eine ganze Reihe weiterer Lagerplätze eindeutig literarisch belegt.

Für die Zeit der römischen Republik stellen die hispanischen Beispiele aufgrund der bereits erwähnten älteren Untersuchungen durch Schulten, aber auch aufgrund neuerer Grabungen von spanischer (Ampurias, Nr. 1), portugiesischer (Lomba do Canho, Nr. 14) sowie deutscher Seite (Almazán, Nr. 8; Alpiarça, Nr. 9; Castelo do Lousa, Nr. 15) ein Anschauungsmaterial allerersten Ranges dar (Abb. 43-44). Während sich dem allgemeinen Gang der Okkupationsgeschichte folgend die Militäranlagen des 2. Jahrhunderts v. Chr. bisher entlang der Mittelmeerküste und um Numantia beobachten lassen, sind dann die entsprechenden Anlagen des 1. Jahrhunderts v. Chr. stärker im Westen der Halbinsel verbreitet. Ihre Errichtung dort hängt teilweise mit den Bürgerkriegen der späten Republik zusammen.

Beim Bauschema der republikanischen Lager dominiert die polygonale, dem Gelände angepaßte und damit besser zu verteidigende Lagerform klar (Abb. 44). Diese Polygonalform des Lagers geht höchstwahrscheinlich auf das griechische Vorbild zurück¹⁵⁸. Dort existieren allerdings auch rechtwinklige Wehranlagen. Durch die Hinzufügung des orthogonalen Achsenkreuzes mit breiten Hauptstraßen und durch die Hervorhebung der Mittelgebäude wird die rechteckige Bauform bei der Übernahme durch die römischen Städteplaner jedoch entscheidend weiterentwickelt¹⁵⁹. Diesem Schema folgen die ältesten Stadtpläne von Ostia (Gründung um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr.) (Abb. 45) und Tarracina (gegründet 329 v. Chr.)¹⁶⁰. Bei der Wehrmauer der im Jahre 296 v. Chr. gegründeten Kolonie von Minturnae sind dann erstmals auch Ecktürme hinzugefügt. Diese Entwürfe liegen dann auch den Bauplänen für die Militärlager zugrunde¹⁶¹. Allerdings sind die Lagergrundrisse aus der Zeit der Republik nicht exakt rechtwinklig angelegt¹⁶², sondern weisen eher die Form einer Raute auf. Zur besseren Anpassung an das Gelände können auch einzelne Abschnitte der Umwehrung mehr oder weniger stark abgewinkelt zueinander geführt sein (z.B. in Almazán, Nr. 8; Renieblas [Nr. 7] IV und V, Cáceres el Viejo, Nr. 11). Erst sehr viel später, wohl unter Kaiser Claudius, setzt sich dann das strikt rechteckige Bauschema mit den abgerundeten Lagerecken als das besser zur einheitlichen Gliederung der Innenfläche geeignete und vor allem architektonisch wesentlich repräsentativere Baumuster vollständig durch¹⁶³.

Während es für die Zeit der römischen Republik zahlreiche schriftliche Quellen gibt, die sogar zur Auffindung der Lager selbst geführt haben (z.B. Numantia), sieht die Quellenlage für die kaiserzeitlichen

¹⁵⁷ Vgl. Morillo Cerdán (Anm. 9) 384f.; 387.

¹⁵⁸ v. Hesberg (Anm. 14) 142ff.

¹⁵⁹ M. Lenoir, *Le camp romain et l'urbanisme hellénistique et romain*. In: P. Leriche u. H. Tréziny (Hrsg.), *La fortification dans l'histoire du monde grec*. Coll. Internat. CNRS Valbonne 1982 (Paris 1986) 329ff. – Wahrscheinlich gehen diese Veränderungen auf etruskischen Einfluß zurück. Vgl. E. J. Owens, *The city in the greek and roman world* (London, New York 1991) 110.

¹⁶⁰ v. Hesberg (Anm. 14) 129ff. (auch zum Folgenden). – Vgl. Owens (Anm. 159) 110.

¹⁶¹ D. Baatz, *Quellen zur Bauplanung römischer Militärlager*. In: *Bauplanung und Bautheorie der Antike*. Diskussionen Arch. Bauforschung 4 (Berlin 1984) 316.

¹⁶² Vgl. Pol. VI 42.

¹⁶³ Johnson (Anm. 31) 259f.; Baatz (Anm. 161) 319f. (Mitte 1. Jh.).



Abb. 43 Verbreitungskarte der römischen Militäranlagen aus der Zeit der Republik auf der Iberischen Halbinsel. Die durch Punktlinie zusammengefaßten Fundpunkte sind im Text unter Nr. 15 (Castelo da Lousa) aufgeführt.

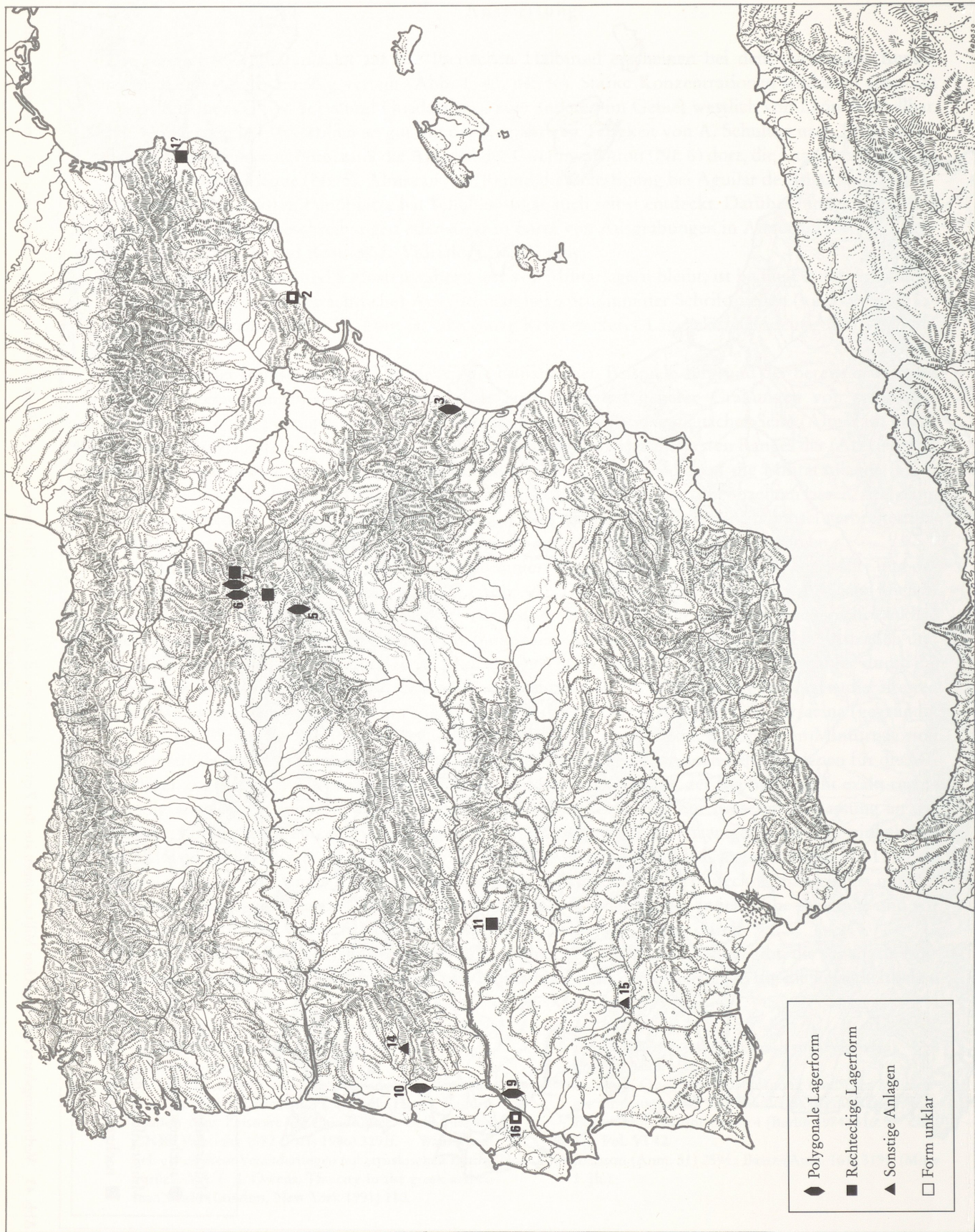


Abb. 44 Bauformen der römischen Militäranlagen aus der Zeit der Republik auf der Iberischen Halbinsel.

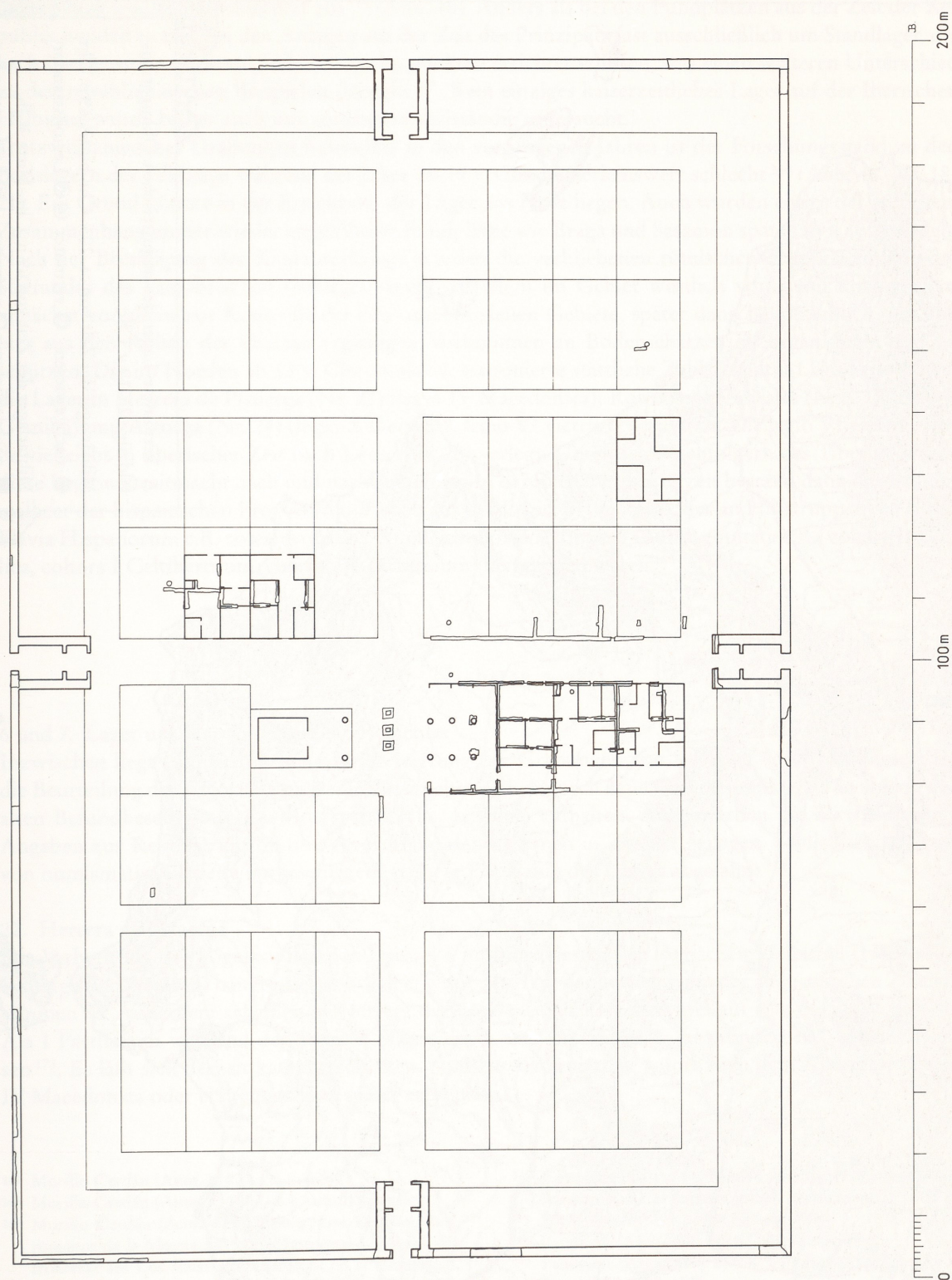


Abb. 45 Ostia. Plan der ältesten Siedlungsphase. – M = 1:1000.

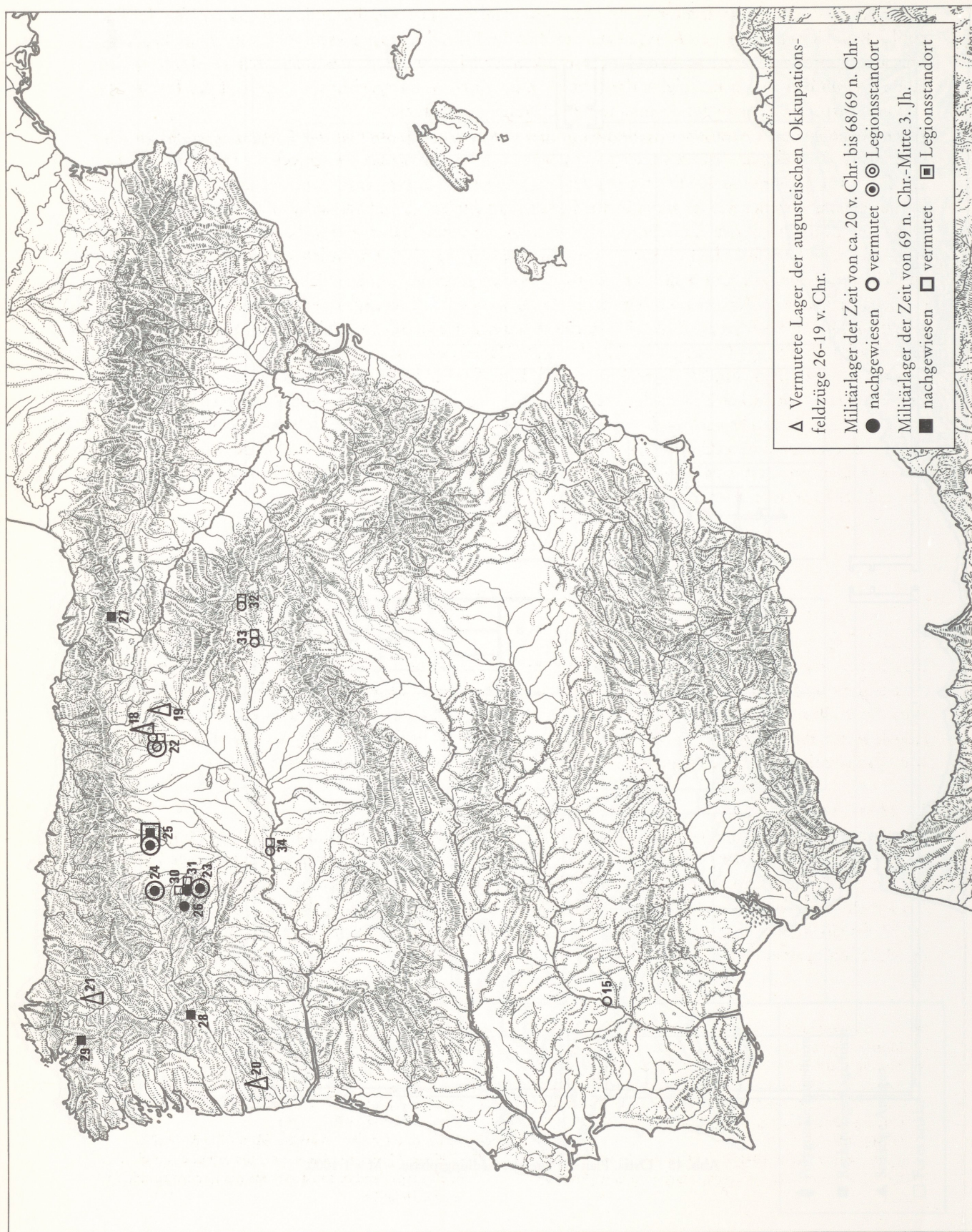


Abb. 46 Verbreitungskarte der römischen Militäranlagen aus der Zeit des Prinzipats auf der Iberischen Halbinsel.

Lagerplätze wesentlich schlechter aus¹⁶⁴ (Abb. 46). Anders als bei den Fundplätzen aus der Zeit der Republik handelt es sich bei den Anlagen aus der Zeit des Prinzipats fast ausschließlich um Standlager, die nach übergeordneten strategischen Gesichtspunkten errichtet wurden, was einen weiteren Unterschied zu den republikanischen Beispielen darstellt¹⁶⁵. Kein einziges kaiserzeitliches Lager auf der Iberischen Halbinsel wurde bisher auch nur annähernd vollständig untersucht.

Trotz verschiedener Grabungen besonders in den vergangenen Jahren ist der Forschungsstand zu den Basislagern der Feldzüge während der Jahre 26-19 v. Chr. bemerkenswert schlecht¹⁶⁶ (Abb. 46, Nr. 18-21). Ein Grund könnte in der Errichtung der Lager aus Holz liegen. Auch wurden einige der in diesem Zusammenhang immer wieder angeführten Fundplätze wie Braga und Sasamón später zivil aufgesiedelt. Nach der Beendigung der Kantabrerkrriege wurden die verbliebenen römischen Truppen entlang des Südrandes des kantabrischen Gebirges sowie vor allem im Gebiet westlich von León konzentriert, zunächst vor allem zur Kontrolle der neu unterworfenen Gebiete, später dann hauptsächlich, um von hier aus den Abbau der überaus ergiebigen Vorkommen an Bodenschätzen zu organisieren und zu schützen. Die im Norden ab 13 v. Chr. zunächst stationierte stattliche Zahl von drei Legionen war auf die Lager in Herrera de Pisuergra (Nr. 22) (legio IV Macedonica), Rosinos de Vidriales (Nr. 23) (legio X Gemina) und Astorga (Nr. 24) (legio X Gemina?, legio VI victrix?) verteilt¹⁶⁷. Die legio VI victrix wurde vielleicht in tiberischer Zeit nach León (Nr. 25) verlegt. Unter den Nachfolgern des Tiberius wurde diese Legionsstreitmacht nach und nach reduziert. In der mittleren Kaiserzeit bestand dann das Provinzialheer der hispanischen Provinzen nur noch aus der Legio VII Gemina, der an Hilfstruppen die Ala II Flavia Hispanorum c.R. sowie wohl vier Auxiliarkohorten (cohors I Gallica equitata c.R., cohors II Gallica, cohors I Celtiberorum, cohors III Lucensium) beigegeben waren¹⁶⁸.

Nachtrag

6 und 7. Lager um Numantia und bei Renieblas

Inzwischen liegt eine ausführliche Neubewertung der Grabungen von Schulten vor¹⁶⁹. Besonders für die Beurteilung des Lagers V von Renieblas ergeben sich dadurch neue Gesichtspunkte¹⁷⁰. So sind in den alten Befundbeschreibungen widersprüchliche Angaben enthalten. Auch werden die dort gemachten Angaben zur Rekonstruktion und Anordnung der Kasernen in Zweifel gezogen. Schließlich wird die von numismatischer Seite vorgeschlagene frühere Datierung des Lagers abgelehnt¹⁷¹.

22. Herrera de Pisuergra

Die Verbreitung der Vogelkopflampen Dressel 4 im Nordwesten der Iberischen Halbinsel (Herrera de Pisuergra und Astorga) hängt offensichtlich eng mit den Truppenbewegungen der augusteischen Zeit zusammen¹⁷². Außerdem scheinen in Herrera de Pisuergra jetzt Ziegelstempel auf eine Stationierung der Ala I Parthorum während der zweiten Hälfte des 1. und im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. hinzuweisen¹⁷³. Es läßt sich derzeit kaum abschätzen, ob diese Stationierung sofort nach dem Abzug der Legio IV Macedonica oder erst einige Zeit später erfolgt ist.

¹⁶⁴ Morillo Cerdán (Anm. 8) 178.

¹⁶⁵ Morillo Cerdán (Anm. 8) 180 (auch zum Folgenden).

¹⁶⁶ Morillo Cerdán (Anm. 8) 182; ders., Los campamentos romanos de la Meseta norte y el noroeste: Un limes sin frontera? In: Los finisterres atlánticos en la antigüedad (época prerromana y romana). Koll. Internat. Gijón 1995 (1996) 78 ff.

¹⁶⁷ Vgl. Le Roux (Anm. 104) 84 ff. - Curchin (Anm. 1) 69 f.

¹⁶⁸ Le Roux (Anm. 104) 145. - Vgl. auch Curchin (Anm. 1) 71 f.

¹⁶⁹ J. Pamment Salvatore, Roman republican castrametation. A reappraisal of historical and archaeological sources. BAR Internat. Ser. 630 (Oxford 1996).

¹⁷⁰ Pamment (Anm. 169) 117 ff. (zum Folgenden).

¹⁷¹ Pamment (Anm. 169) 26 f. - Vgl. auch M. Luik, Arch. Korbl. 27, 1997, 470 f.

¹⁷² A. Morillo Cerdán, Madrider Mitt. 37, 1996, 110 ff.

¹⁷³ C. Pérez González, Asentamientos militares en Herrera de Pisuergra. In: Los finisterres atlánticos en la antigüedad (Anm. 166) 91 ff.

23. Rosinos de Vidriales

Lager I: Als Ausmaße des Legionslagers werden ca. 540×325 m angegeben¹⁷⁴.

Lager II: Die Porta decumana des Lagers II besaß lediglich eine Durchfahrt (Br. 3,4 m) und wurde von zwei rechteckigen Türmen flankiert (3,8×3,6 m)¹⁷⁵. Mit der Vorlage der Funde aus den neueren Grabungen wurde begonnen¹⁷⁶. Besonders erwähnenswert ist die zahlreich darunter vertretene Feinkeramik, die aus der 15 km entfernt gelegenen Töpferei von Melgar de Tera stammt¹⁷⁷.

24. Astorga

Die Existenz eines frühen Lagers konnte weiter bestätigt werden¹⁷⁸. An der Existenz dieses Lagers ab ca. 15 v. Chr. wurde festgehalten.

25. León

Hier ergab die weitere Auswertung der Grabungen im Innenhof des Centro de las Artes Pallarés drei Bauperioden¹⁷⁹. Zunächst wurde offensichtlich ein großes Holzgebäude errichtet, dessen Substruktionen vorzüglich erhalten waren und das in die spätaugusteische Zeit datiert wird. Dieses Gebäude wurde um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. durch einen Neubau ersetzt. In der dritten Bauperiode (letztes Viertel 1. Jh./Anfang 2. Jh.) entstand ein 5 m breites, West-Ost orientiertes Steingebäude, das im Osten an eine Straße grenzte. Wahrscheinlich sind alle diese Gebäude zu den Canabae zu rechnen. Wegen ihrer Orientierung und aufgrund von Fundstreuungen ist die älteste Militäranlage unter dem Lager der Legio VII Gemina zu vermuten. Im rückwärtigen Teil des Legionslagers wurde eine Mannschaftsbaracke ausgegraben. Die älteste der drei Bauperioden wird in das dritte Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert.

29. Sobrado do Monxes

Im Lager »A Cidadela« wurden die Ausgrabungen fortgesetzt¹⁸⁰. Nach den Vorberichten war das Stabsgebäude 29,5×29,6 m groß. Der monumentale Eingang an der Via principalis wurde von zwei rechteckigen Räumen (Br. 2,5 m) flankiert und führte auf einen breiten rechteckigen Innenhof (27×9,5 m), dem sich offenbar ein weiterer, etwas schmalerer Innenhof anschloß (Br. 8,25 m). In der Mitte der rückwärtigen Raumflucht war das rechteckige Fahnenheiligtum (10,35×8,1 m) errichtet. Östlich des Stabsgebäudes stieß man auf das stark zerstörte Praetorium des Lagers (38×29,6 m).

¹⁷⁴ S. Carretero Vaquero u. M. Romero Carnicero, Los Campamentos Romanos de Petavonium (Rosinos de Vidriales, Zamora) (Zamora 1996) bes. 14.

¹⁷⁵ Carretero Vaquero u. Romero Carnicero (Anm. 174) 27.

¹⁷⁶ R. Martín Valls, M. V. Romero Carnicero u. S. Carretero Vaquero, Zephyrus 48, 1995, 331 ff. – M. V. Romero Carnicero u. S. Carretero, Acta RCRF 35, 1997, 55 ff.

¹⁷⁷ C. Lion Bustillo, Acta RCRF 35, 1997, 173 ff.

¹⁷⁸ M. L. González Fernández, Consideraciones sobre el origen militar de Asturica Augusta. In: Los finisterres atlánticos en la antigüedad (Anm. 166) 85 ff. – V. García Marcos u. J. M. Vidal Encinas, Asturica Augusta: recientes investigaciones sobre su implantación y desarrollo urbano. In: Ebd. 135. – M. Burón Álvarez, El trazado urbano en las proximidades del foro en Asturica Augusta. La casa del pavimento de opus signinum. Arqu. Castilla y León 2 (Valladolid 1997) 15 ff.

¹⁷⁹ J. M. Vidal Encinas u. V. García Marcos, Novedades sobre el origen del asentamiento romano de León y de la Legio VII Gemina. In: Los finisterres atlánticos en la antigüedad (Anm. 166) 147 ff. – V. García Marcos u. F. Miguel Hernández, A new view on the military occupation in the north-west of Hispania during the first century: the case of León. In: W. Groenman-van Waateringe, B. L. van Beek, W. J. H. Willems u. S. L. Wynia (Hrsg.), Roman Frontier Studies 1995. Proceedings XVIth Internat. Congress Roman Frontier Studies. Oxbow Monogr. 91 (Oxford 1997) 355 ff.

¹⁸⁰ J. M. Caamaño Gesto, Obras publicas en la Galicia Romana: Los Campamentos. In: F. Pérez Losada u. L. Castro Pérez (Hrsg.), Arqueología e Arte na Galicia Prehistorica e Romana (A Coruña 1995) 194 ff. – Ders., Los Campamentos Romanos de Galicia. In: Los finisterres atlánticos en la antigüedad (Anm. 166) 113 ff. – Ders., Gallaecia 16, 1997, 265 ff.

Abb. 2 nach J. Aquilue Abadías u.a. (Anm. 10) 37 Abb. 1; Abb. 3 nach Mar u. Ruiz de Arbulo (Anm. 10) 189 mit alternativen Ergänzungen nach López Mullor (Anm. 11) 56; Abb. 4 nach Mar u. Ruiz de Arbulo (Anm. 10) 189; Abb. 5 nach Hispania Antiqua (Anm. 1) 245 Abb. 107; Abb. 6 nach Arch. Anz. 1933, Sp. 523f Abb. 3; Abb. 7 nach Schulten (Anm. 20) Planbeil. 31; Abb. 8 nach Schulten (Anm. 20) Planbeil. 32; Abb. 9 nach Schulten (Anm. 30) Planbeil. 1; Abb. 10 nach Schulten (Anm. 30, 1933) Beil. 7; Abb. 11 nach Johnson (Anm. 31) 146 Abb. 96; Abb. 12 nach Schulten (Anm. 30, 1933) Beil. 8; Abb. 13 nach Schulten (Anm. 20) Planbeil. 1; Abb. 14 nach Schulten (Anm. 30, 1933) Beil. 5; Abb. 15 nach Keppie (Anm. 50) 74 Abb. 22; Abb. 16 nach Gamer u. Ortego y Frías (Anm. 53) 178 Abb. 3; Abb. 17 nach Studien zu den Militärgrenzen Roms III (Anm. 19) 697 Abb. 1; Abb. 18 nach Bairrão Oleiro (Anm. 58) Beil.; Abb. 19 nach Ulbert (Anm. 31) Beil. 2; Abb. 20 nach Guerra/Fabião (Anm. 66, 1988) 321 Taf. 1; Abb. 21 nach Guerra/Fabião (Anm. 66, 1988) 326 Taf. 6 u. Guerra (Anm. 70) 176 Abb. 3, 17-25; Abb. 22 nach Guerra/Fabião (Anm. 66, 1988) 328 Taf. 8, 9-11 u.

Fabião/Guerra (Anm. 67) 293 Abb.; Abb. 23 nach Guerra/Fabião (Anm. 66, 1988) 327 Taf. 7; Abb. 24 nach Wahl (Anm. 75) Abb. 3; Abb. 25 nach Wahl (Anm. 75) 158 Abb. 5 u. Guerra (Anm. 70) 176 Abb. 3, 14-16; Abb. 26 nach Wahl (Anm. 75) 159 Abb. 6; Abb. 27 nach Maia (Anm. 82) 203 Abb. 4; Abb. 28 nach Wahl (Anm. 75) 150 Abb. 1; Abb. 29 nach Pérez González (Anm. 96) 208ff. Abb. 25-27; Abb. 30 nach Morillo Cerdán (Anm. 100, 1992) 132f. Abb. 5-6; Abb. 31 nach Carretero Vaquero (Anm. 6) 59 Abb. 2, mit Ergänzungen; Abb. 32 nach Stud. Arch. (Anm. 105) 5 Abb. 2 u. Wahl (Anm. 105) 74 Abb. 2; Abb. 33 u. 34 nach Numantia 3, 1990, 156f. Abb. 1-2; Abb. 35 nach García Marcos u. Miguel Hernández (Anm. 179) 356 Abb. 6, 25; Abb. 36 nach Sánchez-Palencia Ramos (Anm. 135) 234 Abb. 2; Abb. 37 Umzeichnung nach Rodríguez Colmenero (Abb. 137, 1992); Abb. 38 nach Caamaño Gesto (Anm. 143) 237 Abb. 2; Abb. 39 nach Del Olmo Martín (Anm. 105) 110 Abb. 1; Abb. 40 nach Pascual Díez (Anm. 153) 136 Abb. 68; Abb. 41 nach García Merino (Anm. 155) 271 Abb. 2; Abb. 42 nach Del Olmo Martín (Anm. 105) 116 Abb. 3; Abb. 45 nach v. Hesberg (Anm. 14) Abb. 2.